



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

Außlegu[n]g deß vierdte[n] worts

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)



Auslegung des vierdten
worts / welches der Sohn Gottes am
Creutz geredt hat / als er nemblich sich gegen
seinem Vatter beklagte vnd sagte: Mein Gott/
mein Gott / warumb hastu mich
verlassen?

Was gestallt Christus in disem wort / mehr
weder in den andern / habe verkehrt den
Stylam im reden.

I. Cap.



*Eloy, Heloy lamazabathani? Hoc est, Deus, Deus
meus quare me derelquisti?* Dises vierdte wort/
welches der Erlöser der Welt geredt hat am Creutz/
ist nicht allein erschrecklich anzuhören / sonder auch
fast kläglich zuernemmen / als wolte er sagen:
Mein Gott / mein Gott / mein Vatter / mein Vatter /
was had ich dir leidts gethan / das du mich dermassen hast verlass
ten in disem so engen Paff? Zwar hohe Geheimnissen vnd tieffe ab
gründt werden vns vorgehalten in disen Göttlichen Worten / von des
nen wir nicht der notturfft nach werden können handeln / wo fern wir
nicht zu hülff haben die Göttliche Gnad / dieselbige bitten wir mit Zä
hern / vnd mit gebognen Knien ersuchen wir sie / das sie vns wolle er
leuchten vnd beystehen mit syrer günst. So ist der wegen zuer wegen/
warumb der Sohn Gottes in disem wort mehr als in den andern /
ver

Tieffe ge
heimniss
in disem
spruch.

verkehre seinen weisß vnd manier im reden/ in deme er nemlich spricht: *Heloy, heloy, lamazabat hani*, damit er verstanden würde von allen Menschen/ *seytemal* er von allermeniglichen ward gereusigt? Item/ warum er das wort: *Mein Gott* zweymahl hab widerholt/ gleichsamb wäre Gott taub gewest ihne zuerhören? Also auch ist zubetrachten/ warum er ihne genennet habe einen Gott vnd nicht einen Vatter/ da doch der Kläger war der Sohn/ vnd vor deme er sich beklagte/ war der Vatter? Gleiches gestalt ist zuerwundern/ warum er sie nit allein nit genennet habe einen Vatter/ sonder/ auch warum er dz wort *meus*, oder *mein*/ habe hinzu gesetzt/ gleichsamb wäre Gott nicht auch ein Vatter der andern/ sonder nur sein allein? Ebenfals ist in acht zunehmen/ warum er sich vil mehr beklagt vmb das sein Vatter ihn hatte verlassen/ weder daß er ihn hatte lassen tödten/ *seytemal* er wol wußte/ das Pilatus nicht mechtig genug war ihm zunehmen das Leben/ wo fern es ihm sein ewiger Vatter nicht hette erlaubt? Vnd schließlich ist wol in acht zunehmen/ warum er sagt: *Mein Gott* warum hastu mich verlassen. Vnd nicht: *Mein Gott* warum verließ du mich? Also/ daßers für vil höher schickte was er zuvor hatte gelitten/ weder was er damals litte. Alle dise ding seynd gleichwol leichtlich zu erzehlen/ aber gar schwer aufzulegen. Dann/ weil es Göttliche Geheimnussen/ seynd/ vnd nur zwischen Göttlichen Personen seind füruber gangen/ so ubertreffen sie allen Menschlichen/ vnd so gar den Engelischen Verstand. Derwegen anff die Geheimnussen zukommen/ wollen wir sehen/ wer sich beklage/ für wem er sich beklage/ warum er sich beklage/ wo er sich beklage/ in wessen gegenwertigkeit er sich beklage/ vnd mit was für worten er sich beklage. Christus ist/ der sich beklagt: Der Vatter ist/ vor deme er sich beklagt: Vnd daß er ihne hat verlassen beklagt er sich: Am Creutz beklagt er sich: Inn bey sein seiner Mutter beklagt er sich: Vnd nit den worten: *Deus meus, Deus meus*, beklagt er sich. Fürwar/ dises seynd klegliche worte anzuhören/ vnd empfindlich zubeweinen/ dann/ wann man beetrachtet daß der Sohn Gottes sie habe geredt als er am Creutz war angenagelt/ mit nackendem Leib/ vmbgeben mit Feinden/ vnd so gar auff einem sinkenden Misthauffen/ was für ein Ingeweydt solte nicht zerspringen/ vnd was für ein Herz solte nit zerbrechen? Weil wir wissen/ glauben vnd bekennen/ das Christus

Was
das wort
mein
Gott
zweymal
widerholte

Schöne
Conside-
rations.

Die vmb-
stend des
beklagen
Christi

ist

ist wahrer Gott/ vnd das sein Vatter ebenfals ist Gott/ vnd das sie alle beyde seynd ein einiger Gott/ wie reimbt sichs / vnd was für ein Verstandt kans begreiffen/ das einer/ welcher ein Gott ist/ sich beklage vber denjenigen der auch Gott ist? Weil zwischen einem Gott/ vnd einem andern der auch ein Gott ist / ein klag ist verhanden/ warum soll es vil sein ob schon zwischen dem einen vñ andern Menschen ein Greinhandel für vber gehet? Das der Vatter sich beklaget vber den Sohn/ vnd der ein Freunde vber den andern/ vnd so gar ich selbst vber mich selbst/ solches gehet hin/ vnd beschicht teglich / aber das sich Christus beklaget/ welcher ist ein Gott/ vber seinen Vatter / welcher auch ein Gott ist/ solches ist gleichsamb ein vnerhörtes ding / welches die Menschliche schwachheit nicht kan erreichen. Weil sich niemandt vber den andern pflegt zubeklagen/ es sey dann das ihm etwas leidts von ihm widerfahren/ was kan der ewig Vatter für ein laidt haben zugesüget seinem so geliebten Sohn / seyntemal er sich vber ihne mit einem starkem Geschrey beschweret vor der ganzen Welt? Wir wissen das Christus war ein Sohn Gottes / vnd zwar ein einiger vnd sehr lieber Sohn/ in welchem Gott hinterlegt vnd geset hat seinen ganzen Schak/ vnd weil dann deme also/ wie ifts möglich / das sein Vatter ihm zufügen hat können einigs laidt oder schaden/ seyntemal es weder er verschulte/ noch der Vatter es begerte? Difen beweis/ welchen ich anezo eingeführt/ streit für alle beyde theil/ dann nicht allein soll mans anhören vil weniger glauben das der Vatter habe dem Sohn etwas vngedärlichs zugesüget: Hergegen gebürt vns auch nicht zusagen/ das der Sohn sich beklaget habe ohne vrsach. Also/ das wir den Vatter sollen frey sprechen von aller Schuld/ vnd dem Sohn sein klag passiren lassen für gut. Zuentscheidung dises Handels/ ist zu merken/ das/ in deme Christus durch den Propheten sagt: *Ab infantia creuit mecum miseratio*, er sich niemaln habe beklaget vber seinen Vatter bis er gleich hat sollen sterben. Der Heylig Pabst Leo spricht: Die herliche vnd zarte Kinder diser Welt / pflegen alsbaldt zu anfang ihrer widerwertigkeit / sich zubeklagen / vnd der Hülff zubegeren/ aber niemandt hat gesehen / das der Gebenedeyt HERR IESUS jemaln hette auffgethan seinen Munde sich zubeklagen/ als allein ein viertheil stundt ehe vnd beuor sein Seel sich riffe auß seinem Leib. Chrysoffomus spricht: Was ist dz für ein neuerlichkeit/

Warüb
Christus
am letzten
ende sein
elend be-
klaget
beim Vatter.

lichkeit / O Erlöser der Welt / was ist das für ein neuerlichkeit?
Wann man dich fengt / bleibstu still stehen / wann man dich lefert / bi-
st taub / wann man dich geißelt / schweigstu / wann man dich ercuzis-
get / so leidest du es / wann man dich tödtet / so verschweigst du es / vnd
wann du wilt verscheyden / so bringstu erst dein klag herfür? War-
umb beklagstu dich nur vber deinen Vatter / da doch du hast so vil
Feinde die dich erzürnen nemblich den Judam welcher dich verkaufft /
den Petrum welcher dich verlaugnet / Pilatum welcher dich verur-
theilt / Herodem welcher dich bespott / vnd das ganze Volck welches
dich tödtet?

Demosthenes spricht: Der Mensch soll sich niemaln eines dings
vaterfahen / welches er nit kan außführen / noch etwas reden / welches
er nicht kan wahr machen / noch etwas begeren / welches man ihm nit
kan geben / noch etwas lieben / welches er nicht kan erlangen / noch mit
einem sich einlassen / vber dene er sich nicht kan rechnen / noch sich v-
ber etwas beklagen / welches er nicht kan besseren. Seneca spricht:
Niemandt soll sich beklagen / es sey dann das er auß solcher klag ver-
meine einen nutz zu schöpfen / dann sonst schadet ihm der Kläger
selbst / vnd machet den jenigen vnlustig / vor deme er sich beklaget. So
sag mir derwegen / O Herr Jesu / sag mir / was für ein linderung
verhoffest du zu erlangen auß deiner klag / Seytemal du kaum ein hal-
bes Stündlein lenger hast zu leben? Die Seel steck dir allbereit auff
den Leffen / vnd dannoch beklagstu dich vber deinen Vatter?
Wer hat jemaln gesehen oder gehört / das das endt deiner klag seye
der anfang deiner klag. Drey vnd dreyssig Jahr lang hastu mit vns
gelebt / vnd hast in solcher wehrender zeit mit niemandt gezankt /
niemandt geschmädt / noch dich vber jemandt beklagt / aber an jeso in
deinen letzten zügen beklagstu dich nur vber deinen Vatter? O wie ein
hohe Geheimnuß / O wie ein tieffer raht muß verborgen sein in di-
ser deiner klag / seytemal du zu einer solchen vngelegnen zeit / vnd in
einem solchen engen Paß / dich vnterstehest zu klagen / wann andere
pflügen zuuerzeyhen die zugefügte vnbilligkeit zu versöhnen ihre
Feindschafft / vnd verzeyhung zu begeren wegen ihrer begangner
verbrechen?

Christus
beklagt
sich vber
den Vate-
ter.

*Pauper & in laboribus à iuuentute mea, exaltatus autem & humi-
liatus & conturbatus, spricht der Königlich Prophet David im namen
Montis Caluarie 4. Pars.*

..h

Chri-

Christi/ als wolte er sagen: Ich bin elend vñ in vilen betrübnußen von jugent an: Da ich aber erhöhet wardē/ bin ich gedemütigt worden vñd betrübt. Dein zorn gehet vber mich/ deine schrecken beleidigen mich/ sie vmbgeben mich täglich/ wie wasser/ vñ vmbfangen mich mit einander. Du hast meine freund vñd nechsten fern von mir gethan/ vñ meine kundts Leut abgewendet vom Elend. Wann wir eigentlich ansehen die klag/ welche der Sohn GDTes füret wider seinen ewigen Vatter/ werden wir befinden/ daß derselben in der anzahl vil seyen dz sie in der manier groß seyen/ daß sie dem ansehen nach vnuergleichlich/ daß sie an der gestalte grausamb seyen/ vñd das sie so gar vñwirdig seyen/ geführt zuwerden/ wider dene sie geführt werden. *Basilius* spricht: Menschlicher weiß zu reden/ daß die gütige Gottheit so grosse Marter legt auff die schwache Menschheit/ hat solches die Vnschuld des Gebenedeyten Herrn Jesu nicht verdient/ noch die Darmberigkeit seines frommen Vatters bringts nicht mit. Die erste klag Christi wider seinen Vatter/ ist/ *Quod pauper & in laboribus sum à iuventute mea*, das nemblich er ihne von jugent an/ hat erzogen in armut/ zerrissen lassen gekleidt gehen/ vñd vom einem Ort zum andern hungerig lassen vmbziehen. *Cicero* spricht: Wann ein Jüngling aufstehet große Mühe vñd leidet grosse Armut/ vñd wo fern er anders nicht ein Narr vñd einfeltig ist/ so geduldet vñd leidet ers gar gern/ seymal er sich erinnert/ das sein Vatter ebenfals seye Arm gewesen: Aber wo fern sein Vatter ist Reich/ Er (nemblich der Sohn) aber sich an scho in der Armut befindet/ so ist kein gedult genugsam solches zu ertragen/ noch kein Herr es zu verschweigen. O mein Christ/ was vermeinstu/ daß der Sohn GDTes habe empfunden/ als er sich erinnerte/ daß er hatte einen solchen reichen Vatter/ der sein Gut verzehrte nur mit frembden Kindern/ vñd nicht allein nicht mit ihm theilte seinen Schatz/ sonder auch ihne zerrissen/ nackendt/ hungerig/ vñd von allermeniglichen verlassen ließ vmbgehen: Der Apostel redet von der Reichthumb GDTes vñd spricht: *Deus qui dives es in omnibus*, als wolte er sagen: Du allein bist der GDT/ der die meiste Reichthumb besizet/ vñd du bist der Herr/ welcher die allerstatlichste Herrschaffen hat/ dann dir selbst mangelt nichts/ vñd andern mit zutheilen bleib dir noch vil vbrig. Wir können nicht sagen/ das Arm sey der Vatter vnser Christi/ seymal der Prophet von ihm sagt:

Gloria

Die erste
Klag Christi
wider
seinen
Vatter
wegen der
Armut.

Gloria & diuitia in domo eius, das ist / das sein Hauß voll sey der Glori-
 ri / vnd das sein Kammer versehen sey mit vnendlichem schatz. Weil
 dann Gott die Glori hat für die jenigen welche bey im seynd im Him-
 mel / vnd weil der Vatter grosse Reichthumb hat für die jenigen / wel-
 che er allhie hat in der Welt / auß was vrsach hat er dann nicht etwas
 getheilt mit diesem seinem Sohne? Ober die wort: *Pauper & in labori-*
bus spricht der H. Ambrosius / Auß der Glori ist dise allerheiligste
 Menschheit kommen in die Armut / dann der Vatter bewilligte nit
 das die Seel mit dem Leib theilen solte die Glori: Vnd in Armut
 hat gelebt sein Person / dann sie besah in diesem leben kein eignes ding.
 Also / das gleich wie der Vatter war reich in allem / eben also der ^{Platonis}
 Sohn ist arm gewesen auß ein endt. *Plato* spricht: Ob schon die Armut ^{meinung}
 an einem Menschen nichts böses ist / so ist sie doch der Menschlichen ^{von der}
 Natur gar vnd ganz zu wider / dann der jenig kan allein gehalten wer-
 den für glücklich / welcher andern etwas hat zu geben: Vnd nur der
 jenig kan sich halten für vnglücklich / welcher andern Leuten muß in
 die Hand sehen. Zuglauben ist / das die Menschheit Christi emp-
 funden habe die Armut / vnd die Noth die er litte / nicht allein allweil
 sein Vatter ihm vil hatte zu geben / sonder auch weil er offtermals
 mußte begeren was er bedürffte. *Bonauentura* spricht: ^{Grosse} ^{muhe}
 Nähe hatte Christus sich zu erhalten / vnd sein Gesellschaft zumer- ^{Christi}
 mehrn / dann bißweiln begerte er was er bedürffte vnd man gab ihm ^{sich vnd}
 nicht / andermals aber begerte ers nicht / vnd dennoch schickte ^{die seine}
 mans ihm. Also / das in seinem zarten vnd Edlen Herzen mit ein- ^{ge zuer-}
 ander stritten der Hunger welchen er litte / vnd die Schamb / welche ^{halten.}
 ihm sagte / das ers solte unterwegen lassen: Also / das wenig Tag für
 vber giengen / in welchen nicht entweder sein Magen wäre worden
 hungerig / oder sein Gebenedeytes Angesicht schambroch. Als *Gino*
mus der *Philosophus* gefragt wardt / was doch die Armut seye / gab ^{Beschreis-}
 er zur antwort: Die Armut hat ein sehr böse Art vnd Eygeschafft die armut ^{ung was}
 an ihr / dann sie hat kein genügen noch gefallen an der Person / noch ^{seye.}
 keinen geschmacken an der Taffel / noch keinen lust in der Kanten /
 noch keinen schein in den Kleidern / noch kein Seel im Beutel. Was
 kan ein armer für ein gefallen haben an seiner Person / seystemal
 man ihne in seiner Gegegenwertigkeit bespottet? Was für einen
 Geschmacken kan er haben an der Taffel / Seystemal offtermals
 H ij nach

nach essens zeit / kein Fewr angemacht ist worden in seinem Hause? Was für einen lust kan der Arm haben in den Kanten / seye mal er dieselbe offtermals im Monat ober ein mahl nit schicket zum Weinschenken / was für ein vertrauen kan der Arm sehen auff seinen armen Beutel / seye mal derselb ihm mehrers hat gekostet / weder alles was er hat darein gelegt? Das derwegen Christus zu seinem Vatter spricht: *Pauper & in laboribus fui à iuuentute mea*, hat er grosse ursach solches zu sagen / danner ist Arm geboren / er hat armselig gelebt / vnd er ist in Armut gestorben: Also / das gleich wie er vnter den Heyligen ist gewesen der allerheiligst / eben also ist er vnter den Armen gewesen der allerärmest.

Exaltatus autem humiliatus & conturbatus. Dises ist die andere klag / die der Sohn führet wider seinen Vatter / als wolte er sagen: Nicht allein hat mich mein Vatter erschaffen in höchster Armut vnd Elendt / sondern er hat mich auch wollen ehren damit ich hernacher würde verunehret / vnd er hat mich wollen erheben / damit ich hernacher würde genidrigt. Also / das mein Nam ist außgebreit worden in alle landt / aber hernacher mein Dnehr gestogen ist durch die ganze Welt. Ein sehr klegliche klag ist dises / vnd sehr zartes Wort seynd es / vnd daher müssen wir sie fein zartlich auflegen vnd mit einem außmercken lesen.

Unglück
noch glück
schmerzet Zu besserer verstendnuß diser wort / spricht *Seneca* im andern Buch *de Ira: Latiores reliquit fortuna, quos nunquam aspexit, quam quos aspexit, & postea deseruit*, als wolte er sagen: Bil frölicher verlest das Glück die jenigen / welche es niemaln hat erhöcht / noch dern es niemaln ist gewesen ingedenck / weder die jenigen / welche es einmahl hat erhöcht vnd geehret / aber hernacher seynde widerumb ernidriget worden. Ebenmessig spricht *Boëtius: Infelicissimum genus infortunii est hominem fuisse felicem*, als wolte er sagen: Kein grössere Marter kan sein in der Welt / als wann sich einer erinnert das er sey vor zeiten in gutem Wolstande gewesen / vnd das er hernacher gefallen ist auß demselben. Dann desselben Herrs beweinet das Elendt darinn er sich an jcho befinde / vnd seuffzet von wegen des Wolstandes welchen er pflegte zubesitzen. Gewiß ist / das keiner den Hunger klagt / der nicht pflegte immerdar satt zu sein / noch keiner den Durst klagt der nicht pflegte voll zu sein / noch das keiner die Kälte klagt der sich niemaln pflegte.

pflegte abzufondern vom Feur / vnd das keiner vber die Ehr klagt / es
 sey dann das andere Leut dieselbe pflegten zu empfangen in seinem ^{Verlust}
 Hause. Wie kan der jenig empfinden die Vnehr / welcher niemaln ^{gehattem}
 gewiß hat was die Ehr besitzen seye? *Macrobius* spricht: Wann vns ^{wollusts}
 ein ding mangelt / so können wir mehrers mit thun / als es verlangen / ^{thut weh.}
 aber wann wir es einmahl haben erlangt / vnd hernacher verlieren /
 alsdann leßt sich das Herz nicht *contentiren* mit dem verlangen / son-
 der mit dem beweinen. Dann vil höher schmerzt es vns / wann wir
 ein ding verlieren nach dem wirs haben erlangt / weder / wann wirs /
 nicht erlangen / vnangesehen wir noch so sehr darnach haben verlanget.
 So beklagt sich derwegen der Sohn Gottes vber seinen eignen
 Vatter / vnd daß er ihne zu der einen zeit hatte erhöcht / aber hernach-
 er widerumb ernidrigt / Dann niemaln ist ein Sohn von seinem
 Vatter dermassen worden erhöcht / wie Christus / vnd niemaln ist
 kein Sohn dermassen worden ernidrigt wie Christus auff dem Berg
 Caluarix. Zu noch besserer erlcuterung der wort: *Exaltatus & hu-*
miliatus, ist zu wissen daß die Gnaden vnd vorzug / welche der ewig
 Vatter geben hat seinem geliebten Sohn / er sie niemaln geben hat ^{Erhöcht}
 noch geben wirdet einem andern / dann kein einige bloße Creatur war ^{des men-}
 würdig sie zu empfangen / noch kein Engel war febig ihrer theilhaftig ^{sehen}
 zu werden. 1. *Exaltatus* vnd er erhöcht ist worden der Sohn Gottes ^{Sohns.}
 von seinem ewigen Vatter / dann er hat ihm geben sein eignes Wes-
 sen vnd Göttliche Macht / damit sein Fleisch sich vereinigte in sein
 person / wie auch damit der Heylig Geist ein Werkmeister wäre des-
 sen allen / vnd damit er Fleisch an sich neime vor einer Jungfrauen /
 vnd damit er wäre ein Jungfrau / vnd damit sie bliebe ein Jung-
 frau. 2. *Exaltatus* vnd sehr hoch ist erhöcht worden der Sohn von
 seinem Vatter / dann er hat ihm eben so grosse macht geben in der
 Welt / als er dort hatte im Himmel. 3. *Exaltatus* vnd erhöcht ist
 worden der Sohn von seinem Vatter / dann er hat ihm geben die als
 lerherrlichste Seel / dergleichen niemaln eine ist worden erschaffen
 noch erschaffe werden soll: 4. Er hat ihm auch geben die macht / auß-
 zutreiben die böse Geister / die autoritet auffzuwecken die todten / die
 Herrschung vber alle Elementen / vnd hat ihm erlaubnuß geben zu er-
 geben die Sündt. 5. *Exaltatus* vnd erhöcht ist worden der Sohn
 Gottes / dann er hat ihm sich selbst geben zu einem Vatter / er hat
 ihm

ihm die Himmel Königin geben zu einer Mutter / er hat ihm den alten Joseph geben zu einem Vormunde / er hat ihm den heiligen Tauffer geben zu einem Gesandten / er hat ihm den grossen Euangelisten geben zu einem Schreiber / er hat ihm den heiligen Petrum geben zu einem Statthalter / vnd hat ihm den heiligen Paulum geben zu einem Prediger. 6. *Exaltatus* vñ erhöcht ist worden Christus von seinem Vatter / dann er hat verordnet / das er im Jordan ist getaufft worden vom Johanne / vnd dem Heyligen Geist hat er befehl geben / daselbst Persönlich gegenwertig zuerscheinen zu seiner Glory vnd daselbst öffentlich im Feldt zu bekennen / das er sey seyn geliebter Sohn an dem er ein wolgefallen hab. Hiemit ist verstanden / was gestalte der Sohn Gottes ist von seinem Vatter erhöcht vnd geehrt : Aber leider / als baldt er auffhörte zu sagen *Exaltatus*, fengt er an zu sagen *quod fuit humiliatus & conturbatus*. Also / das / vermög diser Prophezen / das endt seiner Ehr / gewest ist der anfang seiner Dnehr. *Humiliatus & conturbatus* gedemütigt vnd betrübt ist worden Christus von seinem Vatter / Septemal er ihm von seiner zarten Jugent an / hat eingezeugen sein Handt / dann in denen drey vnd dreyssig Jahren / die er gelebt / hat er ihm in etlichen derselben / niemaln erlaube zu erzeig sein Macht / noch anzulegen sein Weisheit / noch aufzubreiten sein Lehr / noch in der Welt zuerlangen die ehr. *Humiliatus & conturbatus*, gedemütigt vnd betrübt ist worden der Sohn Gottes von seinem Vatter / das auß einem Gott hat er ihne gemacht zu einem Menschen / auß einem ewigē zu einem Zeitlichen / auß einem vn-sichtbarn einen sicht barn / auß einem vnsterblichen einen sterblichen / auß einem mechtigen einen schwachen / vnd auß einem freyen einen knecht / der Menschheit nach. *Humiliatus & conturbatus* ist worden der Sohn Gottes von seinem Vatter / das er hat bewilligt / das die Phariseer ihne verklagten auß Bosheit / die Heyden auß vnwissenheit / vnd die Synagog auß verstocktheit. *Humiliatus & conturbatus* ist worden Christus von seinem Vatter / dann seinen Feinden hat er verstattet / ihne zu schelten einen Zauberer / einen vnwissenten / einen Goetsesterer / einen Auffrührer / vnd ihne zuuerurtheilen als einen Verrähter.

Demütigung des Menschen Sohn.

Was massen Christus sich gegen seinem Vatter beklagt/
warumb er allen seinen Zorn vnd Grimmen gebrochen habe
an seinem Leib.

I I. Cap.

In me transferunt irae tuae. & terrores tui conturbauerunt me, spricht
der Königlich Prophet Dauid im 87. Psalm / als wolte er sagen:
Du bist mit *conturb.* O Vatter / das du mich hast erschaffen in solchem
elend / noch das du mich hast erhöcht vnd ernidrigt / sonder du unter-
stehst dich auch jeso auff's new vber mich aufzugießen deinen Zorn /
vñ mich zubeleidigen mit deinem schrecken. Fürwar dieses ist ein neues
wort vnd ein ganz seltsame klag / in deme der Sohn sagt / das der
Vatter auff ihne gebrochen hat seinen grimmen Zorn / vnd ihne be-
trübt vnd erschreckt sein Seel. Vnd deswegen ist ein nocturfft eigent-
lich zuerwegen / was da sey der Zorn / vñnd was gestalt Gott zürne.
1. Als der Philosophus *Possidonius* gefragt war / was der Zorn sey /
gab er zur antwort: Meines bedunckens / ist der Zorn anders nichts /
als ein gälunge vnd kurze Torheit. 2. *Aristoteles* beschreibet den
Zorn vñnd spricht: Der Zorn ist anders nichts / als ein erkündung
des Geblüts / ein *alteration* des Herzens / ein vergessenheit des
Hirns / vnd ein betrübung des Verstandts. 3. Als *Eschines* gefrage
ward / woher doch der Zorn keme / sprach er / auß der Hitz des geblüts /
auß dem vberfluß der Gall / auß den dampffen der Gallen / vñnd auß
der vngestümigkeit des Herzens. 4. *Macrobius* spricht: Niemandt
soll zanken mit dem jenigen welcher zancket / noch mit dem jenigen /
welcher bezancket vnd außgehandelt wirdet / biß vñnd so lang du eigent-
lich weißt / warumb sie beyde zanken / dann die schult ist nit bey dem zorn /
welchen wir alßdann erzeigen / sonder ob das senige recht oder vnrecht
seye / darumb wir zanken vnd greinen. 5. *Seneca* spricht: Die eygen-
schafften eines erzürnten Menschen seynd / das er nicht glaubt den
Freunden / das er gäck ist in seinen Wercken / das er alß baldt Hande
anlegt / das er nicht in acht nimbt die Gefahr / das er seiner Zungen
alß baldt freyen Lufft leß / das er geschwindt vbel redet / das er sich
vmb ein schlechtes erzürnt / vñnd das durch auß kein billichkeit bey ihm
stat.

stat findet. 5. Der Philosophus *Chilon* spricht: Wann man mich fragt was der Zorn seye / so sag ich / daß der Zorn leichtlich ist zu beschreiben / leichtlich zu reden / leichtlich zu rahten / aber schwerlich zu bezwingen. Über die wort des Psalmisten: *Neque in irata tua corripias me*, spricht *Basilius*: Das laster des Zorns ist dermassen gefährlich / daß wo fern wir ihm einmahl den eingang geben in vnserm willen / er alsdann auß vnserm willen machet einen vnwillen. Den Zorn ergeben wir vnserm willen alsdann / wann wir vns von einer schlechten geringfügigen vrsach wegen anfangen zuentsetzen: Vnd er machet alsdann auß vnserm willen vnserm vnwillen / wann wir vns nicht gern wolten erzürnen ober grosse ding. Also / daß / wo fern wir nicht widerstandt thun dem anfang / der Zorn langsam oder nimmermehr weichen wirt auß vnserm Hauß. Dises alles hab ich keiner andern vrsachen halben also eingefürt / als damit ich desto besser außfären vnd mich verwundern möge / wie es doch möglich sein könne / daß der Zorn vnd Grimm bey *Got* dem *Hern* plak finde / wie bey den Menschen. Dann gleich wie niemandt mechtig genug ist / ihm zubenennen sein ewigs Wesen / eben also wenig ist niemandt mechtig genug ihne zu turbiren vnd zutrüben. Wer ist mechtig genug ihne zu betrüben / Seytemal wir wissen / das *Got* ist ein Geist vnd daß er kein Herz habe in der Brust / noch Blut in seinen Adern / noch einige feuchtigkheit in der Gallen / noch Gallen in der Lungen / noch vergessensheit in der gedechtnuß / noch ein enderung im Verstandt. *Hieronymus* ober den *Oseam* spricht: *Got* ist dermassen weise / das ihne niemandt kan betriegen / er ist dermassen mechtig das ihne niemandt kan widerstreben / er ist dermassen bestendig das ihne niemandt kan bewegen / er ist dermassen vnsehbar / das ihne niemandt kan berühren / vnd er ist dermassen gerecht das ihne niemandt kan beschweren. Was dann niemandt ihne kan betriegen / noch beschweren / noch verenderen / wie ist es möglich / das bey ihm stat finde einiger Zorn / allermassen bey den Menschen beschicht? Daß der Sohn zum Vatter sagt: *In me transferunt iratus*, ist eben so vil als wann er gesagt hette / daß er auff ihne geladen habe die schwere seines grossen Zorns / vnd daß er auff ihm geworffen habe alle seine bewegnussen / Grimm vnd Zorn / allermassen ein Mensch lange zeit pflegt zu hinderhalten aber doch leglich eins mit dem andern auff ein mahl außlest.

Was
massen
Gott er
zürne.

Drey vrsachen
des
alten
gödelichen
Zorns.

Zu noch besser erleuterung diser klaz Christi / ist zu mercken / das sein Vatter allbereit ein geraumen zeitlang zu vor betrübt / zornig vnd grimmig war / dann als baldt er erschaffen hatte die Creaturen / singen die Engel an sich ihm zuergleichen / vnd die Menschen vnterstunden sich ihm abzusagen / vnd die Sünd stengen an vberhandt zu nemmen / vnd so gar seine Feinde ihne zuerfolgen. Drey ansehen-
 liche Feinde hatte der Herr in der Welt / nemlich / den Menschen /
 den Teuffel vnd die Sünd / dann der Mensch vnterstundt sich wider
 ihne auff zuwerffen im Paradyß / der Teuffel wolte sich wider ihn
 auffleinen im Himmel / vnd die Sünd wolte herrschen in der ganken
 Welt. O wie groß waren die betrübnußen / die ihm verursachten dise
 drey Feinde / vnd O wie vnzellig war der Trug / welchen sie ihm er-
 wiesen / in deme nemlich sie die eine sünd heufften mit der andern vnd
 die eine bosheit begiengen vber die andere / ohne dz sie sich keines wegs
 wolten bekehren / noch dz sich Gott wolte lassen versöhnen. Allen disen
 trug vnd alle dise Sünd hat der Herr vberschen / biß vnd so lang sein
 Sohn ist kommen in die Welt / auff dessen Menschheit er geworffen /
 gelegt / vnd aufgossen hat allen seinen zorn vnd grimmen / samb were
 er gewest der erfunder der sünden. *Gregorius* spricht: Die Welt ist ein
 starcker Feindt / vñ der Teuffel ist ein starcker Feindt / aber die verrä-
 terische sünd ist der aller sterckst Feindt / dann wo fern die sünd nicht
 wäre kommen in die Welt / so hette sich Gott nit erzürnt / vñnd der
 Mensch wäre nit worden verdambt / vnd der Teuffel würde nicht so
 sehr wüten / vnd für die Gottlosen wäre kein Höll vorhanden. *Dama-*
scenus spricht: Handtgreifflich ist abzunehmen / das der ewig Vatter
 seinen Zorn gelegt habe auff seinem köstlichen Sohn / vnd das er auff
 seiner heiligen Menschheit aufgossen habe allen seinen Grimmen / daß
 er vnd beuor sein Sohn angenommen hatte Menschlich Fleisch / tha-
 te er nichts anders als straffen / aber nachdem er gestorben / thut er
 nichts als verzeihen. Wer kan sagen / daß / seither Gott seinen Zorn
 aufgelassen hat vber seinen Sohn / die Welt seye vntergangen durch
 das Wasser / wie im Sündflus / oder durchs Fawr / wie Sodoma
 vnd Gomorra? Wer hat seither Gott seinen Zorn gelegt hat auff
 seinem Sohn / gesehen so vil befengnußen / wie mit dem Jüdischen
 Volck / noch so vil straffen vnd grausame Sterbleuff / wie zur zeit
 Dauids / noch so vil Krieg wie zur zeit der Machabeer beschehen? In
 Montis Caluarie 4. Pars. Zi war

1. Mensch.

2. Teuffel.

3. Sünd.

Christi
Mensch-
heit
trage den
Zorn Got-
tes.

warheit / grosse ursach hatte Christus zu seinem Vatter zu sagen / *in me transferunt iratua*, dann auff ihn hat er gelegt seinen Zorn / vnd vber ihne hat außgelassen sein Grimmen. *Eripuit me de inimicis meis fortissimis, & ab his qui oderunt me*, spricht der Psalmist im Namen Christi / als wolte er sagen: Zur dancksagung / das ich meinen Vatter hab entladen alles seines zorns / hat er mich errettet von meinen stärcksten Feinden / vnd hat von mir hinweg gethan die mich hasen.

Die sind ist der allerstärckste Feindt.

Was sagstu / O Herz Jesu / was sagstu? Du stirbst von den henden deiner Feinde / vnd dennoch sagstu / das dein Vatter dich habe von ihnen errettet? Antwort: Nicht erredt hat mich mein Vatter vom Teuffel / dann derselb hat mich versucht / noch von den Phariseern / dann dieselbige haben mich verklagt / noch von den Schrifftweisen dann dieselbige haben mich geschmecht / noch von den Heyden / dann sie haben mich gecreuzigt / sonder er hat mich erlöst von den Sünden / welche seynd die aller mechtigste Feindt. Vnd warumb seyndt sie nit die aller sterckste / seyntemal sie herrschen vber alle? Augustinus spricht: wir haben dreyerley Feinde / aber die Sündt ist vnter ihnen der allersterckste / dann vil Heilige Männer haben vor vns gelebt / in welchen ob schon der Teuffel vnd die Welt keinen eingang hatten / so hat doch nicht desto weniger die Sündt nicht vnterlassen ihre Wohnung bey ihnen zu haben / dann niemaln hat ein Mensch geführt ein so reines leben / der nicht gewüßt hette was das sündigen seye. *Cassiodorus* spricht: Ich für mein Person halte die Sündt für meinen allergrößten Feindt / dann der Teuffel vnd die Welt können mich nur verführen / aber die böshaffrige Sündt kan mich beschedigen vnd so gar verdammen. Dann wofern in der Welt keine Sündt weren vorhanden / so würde man nirgents Galgen vnd Räder finden. Allein Christus vnd sein Gebenedeyte Mutter können sagen / *eripuit me de inimicis meis*, dann sie / vnd sonst niemandt anderer / seyndt frey gewest von Sünden / dann alle andere vernünftige Creaturen wußten was sündigen war / vnd was da sey leyden. O wie selig wäre der tenig / welcher mit dem Propheten sagen könnte / *eripuit me de inimicis meis fortissimis*, dann das Gott ihne errettet hat von seinen Feinden / ist anders nichts / als das der Herz ihne erredt hat von den Sünden. Grosse ursach hatte der Prophet die sünd nicht allein zunehmen einen Feindt / sonder auch einen allerstercksten Feindt / dann ohne alle andere hilff

1. Auf-
vergleichung mit
andern
Feinden:

2. Auf-
ihren schaden und
wirckung

hilff noch jemandts gunst / hat er den Engel gefürcht auß dem Him-
 mel / den Adam vertrieben auß dem Paradenß / den Judam entsetzt
 seines Apostolats / vnd die ganze Welt verdambt zum Tode. In
 warheit / ein sehr starcker / sa der allersterckst Feinde ist die Sünd / dann
 sie ist mechtig vns zufüren in die jimmerwehrende höllische glut. Die
 macht eines sichtbarn Feindes erstreckt sich weiter nit als das er vns
 kan nemmen das Leben / aber die verähterische Sünd nimbt mir das
 Leben / entsetzt mich der Gnad / wirfft mich auß der Glory / verdam-
 met mein Seel / vnd verurtheilt mich zum ewigen Fewr. Wer hat je-
 mahl solche gewaltige Feindt gehabt / als eben der Sohn Gottes /
 nemlich solche böshafftige in worten vnd solche grausame in den
 wercken? Waren nit grausame Feinde Christi die Gaßlung vnd ^{1. Auf de}
 strich / welche ihm öffneten seine schultern / vnd die Nägel / welche im ^{Dreißt}
 zerrissen seine Neruen / vnd die Dörner welche ihm zerkrachten seine A- ^{Christi.}
 dern / vnd der Speer / welcher ihm öffnete sein Seiten / vnd die Syna-
 gog. welche ihm nam das Leben? Keinen vnter disen allen hat Christus
 gehalten für einen Feindt / vil weniger hat er sie tractirt als Feinde /
 sonder nur die Sünd hat er gehalten vnd genennt einen Feindt / sa den
 allergrausambsten vnd mechtigsten Feindt: Vns dardurch zuerste-
 hen gebendt / das wir niemande halten sollen für vnsern Feindt / als
 eben die Sünd. Als der Durchleuchtigst König David sagte: *perse-*
quar inimicos meos & comprehendam illos hat er solches nicht geredt ^{4. Auf}
 von wegen der Feinde / welche verfolgten sein Person / sonder welche ^{den gunst}
 schädeten seiner Seelen. Weil der fromb König David vergeben hat ^{Dauidis.}
 dem Saul vnd Simei vnd andern seinen Todtfeinden / warumb wolte er
 dann vns rahten das wir verfolgen solten vnser Feinde? Das er der-
 wegen sagt: *Persequar inimicos meos & comprehendam illos*, hat er da-
 mals mit keinen andern Feinden geredt als eben mit den Sünden /
 welche billich sollen werden verfolgt vnd vertrieben. Nicht ohne hohe /
 Geheimniß hat der Prophet David gesagt: *persequar & comprehen-*
dam, Dann / gleich wie ein zorniger verfolgter Feindt / welcher nicht
 ist gefangen worden / des andern tags wider kombt vnd grausambe-
 lich bekriegeret / eben also handelt mit vns die Sünd vnd der Teuffel /
 welche / wo fern wir sie nicht gar vnd ganz außschaffen vnd auß
 vnsern Sitten heraus reißen / so kehren sie sich alßbalde wider vns
 wie starcke Feinde. Was hilffts dem Jäger / das er dem Hasen
 Ji ij nach

nachlauffe / wo fern er ihne nicht ertappet / vnd was hilffts dir / ob du schon der Sünd feindt bist / vnd der Sünd vbel nachredest / wo fern du sie nicht verereibst auß deinem Busen? Vnd was ist die Sünd verreiben / anderst / als sie vberwinden vnd aller dings zerstören? Wie vil Menschen pflegen zu sagen *persequar inimicos meos*, aber Wie wenig seynd deren / welche sagen: *Et comprehendi eos*, dann ob sie schon die Sünd heut werffen auß dem Hause / kommen sie doch morgen wider / klopffen an die Thür / vnd werden alsbalde eingelassen.

Christus beklagt sich gegen seinem Vatter / vmb das er ihm in seinem Passion genommen hat alle seine freunde vnd bekanten.

III. Cap.

E *Longasti à me amicum & proximum, & notos meos à miseria.* spricht der Sohn Gottes durch den Mundt des Königlichen Propheten Davids / im 87. Psalm als wolte er sagen: O mein Vatter / du soltest dich billich lassen befridigen / das t u auff mein schwaches Fleisch geladen hast allen deinen Zorn / vnd das du mich belegt hast mit deinem grimmen / vnd derwegen soltest du an seho nicht von mir absondern meine Freunde / noch mich berauben meiner Bekanten. In warheit / ein ganz bewegliche klag füret alhie der Sohn Gottes / dann in disem elenden leben kan man einem keinen grössern schaden zufügen / als wann man von ihm nimbt seinen getreuen Freundt. *Horatius* spricht: Was gilt / was hat / vnd was vermag der jenig / welcher gar keinen Freundt hat? Warumb mag der jenig in der Welt leben / welcher ohne Freundt lebt? Der Philosophus *Mimus* spricht: *Quod toties homo moritur, quoties amittit suos amicos*, als wolte er sagen: Eben so offte stirb ich / als offte mir ein guter Freund stirbt. Dann gleich wie der Körper zusammen gesetzt ist von den Gliedern / eben also wirt das Herz *componirt* von den Freunden. Vnd daher kompt / das / gleich wie der Mensch nicht kan leben ohne Gliedern / eben also das Herz nicht kan leben ohne Freunde. In einem Tag wardt dem König David vmbbracht der König Saul sein allergröster Feindt / vnd Jonatas sein allerliebster Freundt / vnd dermassen hoch.

Gute
freundes
schafft
der beste
schatz.

hoch empfand er den Todt seines Freundts / das er auch zugleich beweinte den Todt seines Feindts. Wir lesen nicht das vnser Erlöser beweint habe den Todt Josephs seines Vormunders / noch das er jemaln beweint hette seine grosse Mühseligkeiten / aber beweint hat er den Todt Lazari seines guten Freundts / vnd weil er denselben nicht konte leiden / so begab er sich alsbaldt auff die Reiß / vnd weckte ihne widerumb auff. Plutarchus schreibt / das der Göttlich Plato keiner andern vrsachen halben sey verzeist auß Asia nach Eicilen / als damit er sehen möchte den Phocionem seinen lieben Freundt. Cicero im Buch *de amicitia* spricht: Die *Philosophi* befelchen vns kein ding so hoch / noch haben die weise Männer kein Reichthumb höher gescht / als eben die bewar: vnd erhaltung der Freunde / dann ohne Freunde ist nicht erlaubt zu leben / noch sicher zu sterben. Als *Aristoteles* gefragt wardt / was doch die Freundschaft wäre / gab er zur antwort: Freundschaft ist anders nichts / als ein Seel / welche zwey Herzen regirt / vnd sie ist ein Herz / welches wohnet in zweyen Körpern. *Dionysius* spricht: Weil kein grösserer Plag sein kan / als umbgehen mit bösen Leuten / vnd weil kein grösserer Trost sein kan / als umbgehen mit frommen Personen / so wolte ich meines theils vil lieber sterben mit sambt einem / welcher mich hielt für seinen Freundt / weder leben mit einẽ / welcher ist mein feindt. Als *Aeschines* gefragt wardt / wie vñ auff was weiß der ein Freundt sich verhalten solle gegen dem andern / gab er zur antwort: Vnter den wahren Freunden gestattet man mehr nit als ein ja / vnd ein nein / vnd nur ein guteißen vnd ein verwerffen / vnd nur ein bewilligen vnd ein nit bewilligen / vnd nur ein zulassen vñ ein verwerffen / vñ nur ein lieben vñ ein hassen. Die erfahrüg gibts / dz das brot / obs schon noch so gut ist / danoch schimlecht wirt / dz der wein saur wirt / das die kleider zerreißen / das das Fleisch alt wirt / vñ dz die Jahr vergehen / allein ein gute freundliche gemeinschaft ist nicht verdriestlich. *Plinius* spricht: Begerstu geehrt zu werden / so ehre / begerstu geholfen zu werden / so hilf / begerstu geliebt zu werden / so liebe / dann wiltu anderst haben einen Freundt / so mustu ihne machen oder finden. Vnd in solchem fall halte ichs fürs sicherst / das man ihne mache mit gutthaten / weder das man ihn kauffe mit Gelt. *Petrus de Rauenna* in einer predig die er gehalten vom heiligen Geist / spricht: Wie lieblich ist / wann einer Freunde hat zu lieben / vnd das lieben / damit

Don der
Freunde
Beschre-
bung.

Noth-
wendig-
keit.

Gemein-
schafft.

Lust.

Werbüg.

Lieblich-
zeit.

mit man geliebt werde / dann die eygenschaften der wahren Lieb-
seynd / das sie nicht erschrickt vorm Schwert / noch fürchtet den Do-
gen / noch sich entsetzt vor der Lanzen / noch achtet das Leben / sonder
das sie den Todt annimbt mit Freuden / nur damit sie nit treuleß wer-
de an ihrem geliebten. *Isidorus* spricht: Die vorzüg der wahren Freund-
schafft seynd / dz sie die glückliche ding machet süßer / die harte linder /
das zweyfelhafftige gewiß / das stolke demütig / vnd dz schwere leicht.

Prob.

Hermogenes spricht: Zur zeit deines guten wolstandts / soltu alle
Freundschaften halten für zweyfflig / dann nit leicht kanstu probiren
oder erfahren ob sie das jenige lieben was du hast / oder ob sie dich lie-
ben / dann die wahre Freundschaft wirt nicht alsdann erkennt wann
du vil hast zu geben / sonder wann du selbst nottürfftig bist etwas zube-
geren. *Ambrosius* spricht: Ist auch ein solcher hoher trost inn der

Trost.

Welt / als da ist / das man hat einen getrewen Freundt / deme du of-
fenbaren kanst dein Herz / entdecken deine Geheimnissen / klagen
dein anliegen / vnd ihm mittheilen dein freude? Derwegen vertraue
die Geheimniß deines Herzens keinem / es sey dann derselb dein an-
der Herz. *Hieronymus* schreibt dem *Ruffino*: Wan du *Ruffine* antriffst
einen guten Freundt / so schaw daß du ihne fleißiger bewahrest / weder
den *Hieronymum* / dann einen guten Freundt findt man nit allemahl /
vñ man suchet ihne lang / aber selten findt man in / vnd wirt erhalten vñ
bewaret mit grosser beschwer / gar leicht verleurt man ihne / aber schwer-
lich wirt er wider erlangt / vñ man empfindt seinen abgang gar baldt.

Bewar-
ung.

Chilon spricht: Der halb theil meines freundes bin ich / vnd der halb
theil meiner ist mein freunde / Also / er sich selbst muß suchen in mir /
vnd daß ich ihne muß suchen in mir / wann er ist ich / vnd ich bin er. Als
mit todt abgieng mein freunde / in welchem ich lebe / so starb der halb
theil meiner mit sambt ihm / vñnd der halb theil seiner blieb alhie leben
bey mir. Also / daß ich nit meinem willen allbereit wäre gestorben / a-
ber ich wil darumb noch nit gar sterben / damit nit der theil meines
freundes sterbe / welcher lebendig bleibt in mir. Fürwar besser heit
man die tugent der Freundschaft nit können loben / als eben diser
Philosophus gethan in diser Sprach / dann er sagt vnd bekennet / daß
der halb theil seines lebens lag bey seinem Freundt im Grab / vnd daß
der ander halb theil seines freunds lag bey ihm in seiner Seelen / vnd
daß er keiner andern vrsachen halben begere lenger zu leben / als damit
sein

Eygens-
schaft.

sein Freunde nit stürbe mit sambt ihm. Derwegen auff vnser vorhaben zu lenden/ zü grundt gelegt/ das vorbesagtes alles wahr ist/ so muß man je ein grosses mitleiden haben mit dem gebenedeyten Herrn Jesu vmb dz sein Vatter im benommen hat seine Freunde / entblöst seiner Verwandten/ vnd abgesondert von allen bekanten. In sonderbare obacht ist allhie zunehmen/ das Christus sich allhie nit deklagt/ vmb das man ihm mehrers nit hat genommen als einen freunde vnd einen nachbarn/ sonder das er sagt / das er ihm genommen habe vil bekanten. Dann vns wil er dardurch andeuten / das man der getreuen Freunde kaum einen findet/ vnd dz man der tugentsamen Nachbarn kaum einen antriffet/ aber welche sich außgeben für vnser bekante / derselbigen findt man vollauff. O wie wenig weist der jenig/ was Freundschaft ist/ welcher zwischen einent Freundt/ Nachbarn vñnd Bekanten keinen vnterschiedt machet/ dann nur den jenigen sollestu halten für deinen Freunde/ der dich liebet/ vnd nur den jenigen sollestu halten für deinen Nächsten/ welcher ist ein frommer Christ/ aber alle andere/ welche seyndt deine Nachbarn vnd gute Gesellen / sollestu halten für bekante. Aber noch etwas enger vnd eigentlicher zu reden/ hat Christus nur einen einigen Freunde gehabt/ nemlich seinen Vatter vnd sonst keinen andern neben ihm/ vnd nur einen Nächsten hat er gehabt/ nemlich sein Mutter/ vnd keinen andern dergleichen Nachbarn hat er gehabt als eben sein Gebenedeyte Mutter: Vñnd vil bekante hat er gehabt/ nemlich das Jüdische Volk: Aber / leider / am grossen Tag vñnd im streit seines leydens hat ihne verlassen sein Freunde / sein Nächster hat ihm nicht geholffen / vñnd seine Bekanten haben ihne verlaugnet. *Elongasti à me amicum*, dann du/ O mein Vatter/ hast nicht wollen erhören was ich dich im Garten batte auß neyhung des Fleisches: *Elongasti à me proximum*, dann mein Mutter konnce mir nicht helfen auß dem Berg Caluarix: *Elongasti à me nos meos*, dann daselbst bin ich von inen worden getödt. O in wie einer grossen Gefahr/ O in wie einer grossen Angst muß sich damals befunden haben der Sohn GOTTES / septemal er sich beschwerte vmb das sein Vatter ihn nicht wolte erhören / vmb das sein Mutter ihm nicht kam zu hilff / vñnd das kein einiger seiner Bekanten ihn wolte kernen? O mein frommer Herr Jesu/ wie recht vñnd wol sprichst du *elongasti à me amicum & proximum*, dann der Freunde/ nemlich

den

Christus
ist wegen
absondes
rung sei
ner freun
den mit
leidig.

Von den
Freunden
Nächstem
vnd Bes
kanten/
Christi.

dein Vatter konnte / aber wolte dich nicht trösten: Dein Nechster/
nemblich dein Mutter wolte aber konnte dir nicht helffen: Dein Be-
kannter / nemblich Judas / hat nicht gewölt noch konnte sich dir zu-
gesellen. Also / das am Stammem des Creukes du der Marter hast
gehabt einen oberfluß / aber der Freunde einen grossen abgang. O
wie vil einen bessern Freunde haben wir gehabt an dir / weder du an
vns / dann *totum pondus belli versum est in Saul*, als du vns mit dei-
nem Vatter zuuersöhnen / auff dich geladen hast die Gefahr des
Kriegs.

*Non est qui utrumq; possit arguere & ponere manum suam in am-
bobus*, spricht Job am 9. cap. als wolte er sagen: Dermassen stark ist
der ein / vnd dermassen trutzig ist der ander / das in der ganken Welt
kein einiger wirt gefunden / der sie kan begnugen noch der Handt an
sie legen dörfte. Das ein solcher Heyliger Man / wie Job war / ge-
sagt hat / das er gesehen hab zwei Personen / welche mit einander zu
vnfriden vnd widerwertig waren / vnd dz keiner in der ganken Welt
verhanden sey / der sie könne vergleichen. Vnd das hergegen der hey-
lig Job vns den Namen diser zweyer Männer vorenthelt / wil er vns
dardurch erheben zu hohen Geheimnissen / vnd vns beruffen zu gros-
sen vertrewlichkeiten. Wer ist der mechtiger vnd starcker / von deme
der Heylig Job redet / anderst als eben vnser ewiger Gott / vnd wer ist
der verstockter and. rst als eben der trostlos Mensch? *Cyrellus* spricht:
Vbel begnuget / vnd vbel zu friden waren mit einander Gott vnd
der Mensch / vnd der Mensch vnd Gott / dann der Mensch thate
nichts als Sündigen / vnd Gott ließ nicht nach / ihne zu kasteyen / vnd
daher kompts / das man zur selben zeit Gott nennete *Deus ultionum*,
Deus ultionum, zweymahl / dann weder dem Körper vergab er die
Straff / noch der Seelen die Schuld. Weil Gott war die höchste
Gütigkeit / vnd weil der Mensch geneigt war zum bösen / so befahl ihm
Gott das er sich solte bessern vnd bekehren / aber der Mensch gab zur
antwort / das er nichts anders thun wölle als frölich vnd guter ding
sein / vmb diser vrsachen halben wardt der Mensch täglich se lenger se
Gottloser / vnd Gott ward se lenger se mehr vber sine erzürnt. Der h.
Pabst *Leo* spricht: Wenig fragt der HERR darnach / ob wir
schwach seynd oder stark / reich oder arm / einseitig oder verschmilt /
sonder er bezert / das wir fromb sein sollen / vnd darüber er sich er-
zürnt /

Der vns
frid zwis-
sche Gott
vnd dem
mensche.

zürnt / ist / daß wir gottlos seynd. Vnd daher kombts / das von seiner
 Heiligen Gegenwertigkeit kein frommer wirt verworffen / vnd in sei-
 nem Gebenedeyten Hause kein Gottloser wirt zugelassen. *Gregorius*
 spricht: Gott konte keine einige Sündt verstaten am Engel / vnd ver-
 meinstu / daß er so vil Sündt werde verstaten an dir / der du nur ein
 Mensch bist? Vil ehender würde Gott gedulden / das ein Engel sich
 auffwürffe mit dem Himmel / vnd daß ein Mensch Kriegte mit der
 Welt / weder am einen oder andern verstaten ein einige Sündt / dann
 zu machung eines andern Himmels ist er mechtig gnug / aber zu gut-
 heiffung einer Sündt / darzu erklecket weder sein macht noch sein gute
 Sytemal derwegen Gott ein so grosser Feindt ist der Sünden / vnd
 weil der Mensch ein so grosser Freundt ist des sündigens / warumb
 wolten sie nit einander zuwider sein / vnd sich halten wie Feinde? Es
 weint vnd seufftet der H. Job sprechendi: *non est qui possit utrumq; ar-
 guere*, das ist / das niemandt verhanden war / noch das sich niemandt
 dorffte vntersehen ein mitler vnd schidsman zu sein vnter ihnen bey-
 den / damit der Mensch sich absonderte von der Sündt / vnd damit
 Gott sein Handt hinweg thete vns zu straffen. *Damasceus* spricht: Ist durch
 den Mis-
 den Mis-
 der Chris-
 tum in
 der Gelege

Weil mit einander vneins waren Gott vnd der Mensch / vnd der
 ein dort wohnte im Himmel / vnd der ander allhie auff Erden / so war
 kein mittel verhanden / sie zusammen zuverfügen / vnd mit einander
 zuvergleichen / dann vom Himmel kam niemandt herab / vil weniger
 konte jemandt von der Erden steigen im Hümel. So ist derwegen der
 Sohn GOTTES kommen in die Welt / vnd hat sich vnterstanden
 ein mitler zu sein zwischen Gott vnd der Menschheit. Wie vil seynd
 wir schuldig dem gütigen HERN Christo vmb daß / was er hat ge-
 than / vnd noch vil mehr seyndt wir ihm verbunden von wegen der
 weis vnd art / mit dern ers hat gethan? Dann damit er sich so wol dem
 einen als dem andern verobligirte / hat er vom Vatter genommen die
 Gottheit / damit er mit derselben konte verzeihen / vnd hat vom Men-
 schen genommen die Menschheit / damit er mit derselben konte leyden.
 Also / dz / weil er freundschaft hat gemacht mit allen beyden / er stark
 vnd mechtig gnug war sie widerumb mit einander zuveröhnen vnd
 zuvereinigen. Wie schmerzlich / Wie thew ist dem Sohn ankoffen
 dise vereinigung vnd freundschaft / dann es hat ihm gekost sein Blut
 welches er hatte / vnd das leben welches er besaß. Also / daß er / damit
 Montis Caluarie 4. Pars. R f er mich

Als einen
wahren
Fridma-
cher.

er mich mache zu einem Freunde Gottes / selbst ist worden sein Feinde.
Die tägliche erfahrung gibts / daß / wann zwo Personen mit außge-
zognen Böhren mit einander balgen / vnd wann ein anderer sich vn-
terstehet frid zu nemmen vnd sich darein zulegen / sie alsbalde alle bey-
de auff ihn zu schmeissen. Also / daß der Fridmacher offtermals die mei-
ste streich darvon bringe / vnd wol gar auff dem plaz bleibt / aber dz die
zwen balger widerumb gutte freunde werden. Als auff dem Berg
Caluarie / vnd am Stammnen des Creuzes / Gott vnd der Mensch /
vnd der Mensch vnd Gott einander hatten abgesagt / hat sich der Ge-
benedeyt Herr Jesus zwischen ihnen beyden gelegt / damit er denselben
Kumor vnd Kauffhandel möchte auffheben / dann er wuste gar wol
daß / wo fern er daselbst disen stritt vnd irzung nit würde hinlegen / daß
sie hernacher immer vnd ewiglich würden Feinde verbleiben. Weil
der Mensch Gott seinen Herrn nur immerdar vberhäuffte mit sün-
den / vnd weil Gott gegen dem Menschen immerdar verfur mit der
straff / so hat sich begeben / dz die Sünd / mit dern der Mensch kempff-
te / vnd die kastyung / mit dern Gott straffte / alles sambt fallen mus-
ste auff den müler / welcher es nicht verdiente. O frommer Herr Jesu /
O Glory meiner Seelen / auff weme / als eben auff dich / hat dein
Vatter geladen seinen alten Zorn / vnd auff weme / als eben auff dich /
hat der Mensch gelegt seine Verbrechen? Beklage dich nit / O heiliger
Job / beklage dich nicht sprichendt : *Non est qui ponet manum suam in
ambobus.* Dann numehr ist herab gestiegen vom Himmel / numehr ist
in der Welt geboren der senig / welcher sein Handt hat gelegt zwischen
Gott vnd dem Menschen / vnd so gar haben sie beyde ihm abgehawen
sein Handt. Vermeynstu nicht / das sie beyde ihm abgehawen ha-
ben sein Handt / septemal der Vatter hat geschafft daß er solte sterben /
vnd der Mensch hat mit seinen Sünden verursacht damit er würde
Gekreuzigt? O Göttlicher Müler / O Heyliger Schide man wß für
ein Engel hette solches könnenthun / noch was für ein Mensch hette
sich dessen dörfen vnterstehen / daß du nemlich mit gutem bedacht
vnd freywillig dich hast anerbotten zuuertieren daß leben / damit al-
so Frid vnd Ennigkeit gemacht würde zwischen GOTT vnd dem
Menschen. Derwegen ganz billich vnd mit guten fugen beklage
sich der Sohn GOTTES vber seinen Vatter sprichendt : *quare
me dereliquisti,* dann vber ihne hat er außgelassen sein Zorn / vnd
auff

Dancksa-
gung für
die gut-
shat des
schidmas.

auff ihne hat der Mensch ebenfalls gelegt alle seine Sündt. Also/
das Gott daselbst außließ allen seinen Zorn / vnd dem Menschen
vergeben wurden alle ihre Sündt. Wie ein Herrliche zeit / Wie
ein Seligs alter hat an jeso angetroffen die Catholische Kirch / dann
weil sie Christum hat zu einem Nütler / so kan kein Sünd steigen zum
Vatter / ohne das sie Christo begegnet / vnd es kan auff dem Men-
schen kein Straff herab kommen / ohne das sie ebenmessig durch ihne
Passire. Weil der Sohn Gottes zwischen dem Vatter vnd vns
der dritte ist / wer zweyfelt das er nit werde auff sich nehmen vnser
Sünd / damit sie nicht steige inn Himmel / vnd das ebenfalls auffge-
halten werde die Straff des Vatters / damit sie nit herab steige in die
Welt: Wie wäre es zugangen / wo fern sich Christus nicht gelegt het-
te in mitten?

Trost auß
dem mis-
ser sampt
Christi.

**Was massen Christus sich beklagt vber seinen Vatter /
vmb das man seinen Körper badet im Blut der Adern /
vnd das Herz ertrunckt im Wasser der
Engsten.**

I V. Cap.

Circumdederunt me sicut aqua tota die circumdederunt me simul
Psalmo 87. Dese wort redet der Sohn Gottes / sein klag
vber seinen Vatter verfarende / als wolte er sagen: Was ist das / O
Vatter mein / was ist das? Du bist nicht befridiget das du vber mich
aufgelassen hast allen deinen Zorn / vnd von mir abgefondert alle mei-
ne Freunde / sonder an jeso auffs new hat mich vmbgeben ein grosser
Sündestuß des Wassers / in welchem ertruncken ist mein Leben.
Dwar sehr hoch beschwert sich allhie der Sohn Gottes vber seine
mühe vnd vber die vntrew seiner freunde / dann er sagt / das des Was-
sers / welches sne vmbgab / vil war / vnd das es sne hab zweymhal vmb-
geben / das es ihne vmbfangen hab mit einander / vnd das es ist kom-
men mit einem solchen Grün vnd Bütigkeit / dz es jm benommen hat
alle seine sterck. Vor allen dingen ist allhie zuerwegen / von was für ei-
ner art Wassers der Herz allhie rede / ob es nemblich sey auß dem
Meer / oder auß einem Wasserstrom / oder auß einem Brunnen / oder
auß einem Teich / dann in einem jeglichen solchen Wasser kan
Kt ij sich

Zwo
wässer
Straff des
alten Tes
taments.

sich der Mensch ertrinken/ vnd das Leben verlieren. Nur von zwey
erley Straffen lesen wir/ die der HErr geübt hat mit dem Wasser/
nemlich dem Sündflusz Noe, welcher schir die ganze Welt ertrick-
te/ zum andern den Egyptiern im Rothten Meer. Vnd dise beyde kas-
strungen waren dermassen grausamb/ das bis dato der Herr derglei-
chen niemaln hat geübt. Der Sohn Gottes beklagt sich allhie nicht v-
ber dergleichen Sündflusz/ wir lesen auch nicht/ das er jemaln habe
einige Wassergefahr außgestanden/ dann weil er ein HErr war v-
ber alle Wasser/ wie wäre es möglich das er ertricken könne im
Wasser? Fürwar/ vber vil ein gausamern Sündflusz/ vber vil ein
erschrocklichers Meer/ vnd vber vil andere gefasene Wasser beklagt
sich allhie der Sohn Gottes/ von dern Bitterkeit niemandt so vil hat
getruncken/ wie er/ noch in dern äusserste Tieffe niemandt so tieff ist
hinein gangen/ wie er. Was seynds für Wasser/ welche den Sohn
Gottes haben vmbgeben/ anderst als eben die grosse trübsal/wel-
che sein Herr durchtrangen/ vnd seinen Leib marterten? In Heyliger
Schrift werden durch die Wässer/ vilmahls verstanden die grosse
trübsal/ inmassen er an einem andern Ort sagt/ *saluum me fac Domi-
ne, quia intrauerunt aque animam meam*, als wolte er sagen: Hilff

Von Ge-
wässer der
er äbselig-
keit.

mir/ O HErr/ dann ich ertricke/ errette mich/ O mein grosser Gott/
dann ich komme vmb/ seytemal die Wasser meiner Engste allbereit
seind gangen durch den Munde/ vnd ertricken mir mein betrübte
Seel. O in wie grossen ängsten ist gewest der senig/ welcher geredt
hat dise klegliche wort/ dann das einem die trübseligkeiten gereichten
zum Herzen/ ist eben so vil als das er sie auffs höchst empfindt von
herzen. Niemandt andern/ als Christo/ haben die Wasser der trüb-
sal dermassen stark zugesest/ dann weil er sahe/ das wir derselben allen
ein vrsach waren/ so hat er sie eben so hoch empfunden von herzen/ als
wie er vns von herzen liebte. Zu merken ist/ das Christus sich mit be-
klagt/ dz das Wasser ihne habe besudelt/ noch geneht/ noch erschreckt/
dann ob schon dergleichen Wassergefahr pflegen zu erschrecken/ so
tödtten sie doch nicht. Die höchste Wassergefahr bestehet in deme/ das
nicht etwa ein vnuerschener grosser Wasserflusz vns vberfalle vnd hin-
weg nemme. Also/ das vnser Leben oder vnser Todt/ nur in deme
bestehet/ das das Wasser entweder wasche oder abnemme. *Seneca*
spricht: Niemandt kan in diser Welt in grösser gefahr stehen/
als

als wann er sich befinde an allen Orten vmbgeben mit Wasser / dann mit einerley Thon vnd geschicht gehen die Seelen auß / wo die Wässer eingehen / vnd gehen die Wasser hinaus / wo die Seelen hincin gehen. Was für einem andern ding hette der Sohn Gottes sein Trübsal vnd Engst besser vergleichen können / als daß er vmbfangen war mit Wassern? Zuerwegen ist das wort *circumdederunt me*, dann das Regenwasser neket nur / das Trinckwasser füllet nur / aber das Wasser welches vns vmbgibt / dasselb ertricket vns / vnd eben diser vrsachen halben spricht Christus / *circumdederunt me*, sie haben mich vmbgeben / vnd nicht / sie haben mich beneket / dann sie haben sein Gebenedeytes Herz ertricket im Meer der Engste / vnd seinen Gebenedeyten Körper haben sie ersticket im Sündfluß der Marter. Demassen vil Wässer haben syne vmbgeben / vnd demassen vil Sündfluß seynde auff ihn gefallen / dz mein Jung nicht genug ist sie zu zehlen / noch mein Herz sie zubedencken / noch meine Finger sie zu beschreiben / noch meine Augen sie zu beweinen. O mein allerliebster vnd gütigster HErr Jesu / O trost meines Heyls / O Erlöser meiner Seelen / sag mir / wie / wo / vnd wann bistu vmbgeben gewest mit Wasser / als eben wie du auff dem Berg Calvaria würdest zerglidert? O wie *improprè* vnd vngereimbt hab ich geredt daß du vmbgeben warest mit Wasser / dann vil billicher hette ich sagen sollen / daß du dich damals befindest ertricket im Blut / dann am selben kläglichen Tag deines Todts mangete dir Wasser / aber Bluts hattest du vollauff. Nicht ohne hohe Geheimnuß / nicht ohne tieffe Sacramenten spricht Christus / daß er vmbfangen sey gewest mit Wasser / dadoch er in warheit vmbfangen war mit Blut. Die vrsach aber dessen war / allweil niemandt ein so grosse ergestlichkeit kan empfinden in austrinckung eines Krugs mit kaltem Wasser / als wie ein grosse fremdt der gütig Herz Jesus empfing in vergießung seines eignen Bluts zu erlösen die Welt / So spricht derwegen der Herr Christus: *Circumdederunt me sicut aqua*. Dann / sahe er hinauff in die höhe / so sahe er seinen Vatter / welcher sich stelte samb wölle er ihn nicht erhören: Sahe er hinab / so sahe er seine Mutter / welche mehrers nicht konnte als weinen: Sahe er zu der Linken Seyten / so sahe er einen Dieb / welcher nicht wolte an ihn glauben: Vnd sahe er zu der Rechten Seyten / so sahe er einen Schercher / welcher ihm nichts konnte helfen. Ja was mehr ist / er war von

Wie sie
Christum
vmbges
ben.

1. Durch
die Mes
se des
Bluts.

2. Durch
umbstand
der Per
sonen.

3. Durch
ermarte-
rung aller
glieder.

allen Orten dermassen umbgeben vnd umbfangen / das / wo fern er gerne wäre zuruck gewichen / die Hencker ihm solches verwöhrtten / vnd wo fern er fürwarts sahe / die Hebreer seiner spotteten. Vnd noch immerdar spricht Christus *circum dederunt me sicut aqua*, Dann wann man ihne am Creutz eigentlich anschawet von stücken zu stücken / so wirt man an ihm finden kein einigs ganzes stück. Dann das Haupt war ihm allerdinge durchlöchert / seine Schultern waren geöffnet / seine Hände waren ihm durchbort / die Brust war ihm erhöcht / vnd sein Angesicht war allbereit schwarzlicht. Der Heylig Bernardus erklet die wort / *circum dederunt me sicut aqua*, vnd spricht: O mein Gütiger HERR IESU / O Süffigkeit meiner Seelen / was für ein Barmherzigkeit bewegt dich / was für ein Lieb bezwingt dich / das du / der du am Stamm des Creuzes angehefft bist mit Nägeln / beladen mit Dörnern / vnd umbgeben mit Spießen / dannaoh sagst / das du umbfangen bist mit Wasser? Du stirbst am Creutz vor lauter durst / vnd hast keinen einigen trunck Wassers zu trincken? Was für ein Lieb hat dich so irz gemacht / vnd was für ein Gütigkeit hat dich so verwirt / das du vermeinst / das das Blut / welches von dir herab fleuß / seye Wasser? Was ist das / O Erlöser meiner Seelen / was ist das? Helstu die harte Nagel / die grausame Lanz die schmerkliche Dörner / vnd die scharpffe Geißlung / für süßes Brunnenwasser? Die Lieb / mit dern Christus litte / war dermassen vnendlich vnd ohn messig / das ihm alles geduncke süß vnd wolgeschmacklich sein. Dann das Privilegium der Lieb ist / das ihr kein ding / welches sie liebet / gedunckt mühesamb zu sein / außgenommen was er vngern thut. Nichts thut der Sohn Gottes in diesem Leben vngern / außgenommen das er vns straffet von wegen vnserer Sündt / dann ob er schon heutigs tags vil sachen thut / vmb das er drum wirt gebetten / so thut er doch nichts auß zwang. Dises seynd des Heyligen Bernardi wort.

Die träte
Wasser
umbfan-
gen Chri-
stum zu
gleich.

Also auch beklagt sich Christus / das die Wasser ihne haben umbfangen mit einander / dann er sagt *circum dederunt me simul*, welche nachstellung vnd verfolgung nicht weniger mühesamb ist als gefährlich / vnd nicht weniger gefährlich als mühesamb. Vnd zu diesem wo haben spricht Plato: Wann die Trübsal kommen allgemach / so seynd sie eilicher massen zuerdulden / aber wann sie vberhäuffe kommen /

men / alsdann seynd sie vnleidenlich / dann der arm Mensch hat als
dann nicht zeit zuentrinnen / noch gelegenheit sich zuuertedigien. Das
filius spricht: Wie ein großmechtiger geschwinder Wasserflus / vnd
wie ein im hinderhalt verborgener Feindt / haben die Trübsal vber
fallen dise allerheiligste Menschheit / welche ihnen nicht allein nicht
hat wollen thun einen widerstandt / noch ihnen kehren den Rücken / <sup>Ober
heuffung
der mar
terer.</sup>
noch an die Handt nehmen die Flucht / sonder sie hat die *fauor* be
gert des Vatters / damit sie solches alles desto besser könnte außste
hen. Beda spricht: O wie ein vnendliche Lieb / O wie ein nie er
hörte *Charitet*, erzeigstu O Gütiger HERR IESU in diesem wort / *qua
re me dereliquisti*, dann ob du dich schon beklagst gegen deinem Vate
ter / so beschicht doch solches nicht auff meynung / das er von dir nem
men solle die Marter / die du leidest / sonder vmb das er dir nicht noch
ein lengers Leben gibet / andere noch mehrere Marter außzusehen. <sup>1. Wege
der kurg
zeit.</sup>
Vbertinus spricht mit ganz zarten worten: Das Christus sagt / *cir
cumdederunt me aqua simul*, daran redet er die warheit / dann inner
halb vier vnd zwanzig stunden ist er worden außkundtschafft / gefan
gen / verlaugnet / verklagt / gegaisfelt / Verurtheilt / entblößt / Gecreu
nigt vnd getödt. Also / das / wann wir die zeiten halten gegen dem
Leydten / sich befinden wirdet / als der *tormenten* die er litte / vil mehr
gewest / weder der *momenten* desselben ganzen tags. Ambrosius
spricht: Das wort *circumdederunt me aqua et ora die simul*, kan nie
mandt anderer mit warheit sagen / als allein Christus / dann am tag <sup>2. Wege
steter
veinig</sup>
seines Leydens gieng kein einige Stundt noch kein einiger Augenblick
für vber / in welchem sie ihne nicht entweder schlügen / oder Geißel
ten / oder Bespiegen / oder lesterten / Also / das dise Diener der Bos
heit / dermassen eilten mit zufügung der Marter / das weder sie zeit
hatten zu ruhen / noch HERR IESU verstattet wardt sich zuerschnauf
fen. Der Heilig Pabst Leo spricht: In deme der Sohn Gottes sagt /
tota die circumdederunt me aqua, sagt er solches darumb / allweil
nemlich alle art der Völcker vereinigt waren wider dise allerheiligste
Menschheit / nemlich die Hebreer / die Heyden / die Hohepriester / die <sup>3. Wege
allerley
verfol
ger.</sup>
Phariseer / die Jünger / die Bischoffe / die Könige / die Statthalter /
die Ritter / die Hauptleut / die Soldaten / die Schergen / die Hencker /
die Alten / die Jungen / vnd die frembden. Der Heilig Augustinus
vber den *Ioannem* spricht: Was für ein art Völcker in der Welt /
welches

welches sich nicht hette bey dem Tode Christi gegenwertig befunden / vnd was für erfindung der Marter war vorhanden / die er nicht auff fundt: In einem solchen vngestümmen Meer / in einem solchen gefährlichen Sündt fluß / in einem solchen vnuersehenen vberfall / vnd in solchen grausamen Engsten / wie ist möglich daß der Sohn nicht sage zu seinem Vatter / *quare me dereliquisti*, systemal der selb ihm kein einigs wort zugeredt / sich darmit zu trösten / noch keinen einigen Freundt bewilligt / der ihm hette können begünstigen.

Was massen Christus sich vber seinen Vatter beklagt / vmb das er bewilligt daß die jenigen ihne creuzigten / welche vorzeiten waren seine Freunde / vnd was gestalt nit desto weniger sie Freunde nennet.

V. Cap.

QVAE sunt plagae istae in medio manuum tuarum? His plagatus sum in domo eorum qui diligebant me: Esaiæ: am 22. Dese wort seynd geredt von allen Engeln zum Herrn der Engeln / nemlich dem Sohn Gottes / als wolten sie sagen: O Sohn Gottes / O ewige Weißheit / weil du auß dem Himmel bist in die Welt kommen lebendig vnd gesundt / warumb kombstu an jeso mit einem solchen mißheseligen Körper / vnd mit solchen verwunten Händen? Begert ihr zu wissen / wo / wie / vnd von weme ich disen Schaden vnd Wunden hab empfangen / so wisset das sie mir theil seind worden im Hause deren die mich am allermeisten liebten. In warheit ein seltsame vnd newe Frag ist dises / vnd ein seltsame vnd newe Antwort ist dises / dann das Christus erret sein verfolger gleichwol Freundt. Gott in Himmel kombt verwundt / solches ist ein neues ding / vnd daß solches ist ein erschrocklichs ding. Dann Das Ambt eines Freundes ist / daß er curire vnd heile die Wunden / aber die Feinde pflegen die Wunden zu zusüßen. Was ist das / O Herr Jesu / was ist das? Wie kan sich nit einander einstimmen das lieben mit dem verwunden / vnd das verwunden mit dem lieben / vnd das dienen mit dem beschedigen? Anselmus spricht vber dise Materie: O wie ein ewige Gürtigkeit / O wie ein
nit

nie erhörte Gedult erzeigstu O mein Gott vnd Herr / seyeimal du
 denen / welche dir herab reissen dein Haut / welche dir biegen deine ^{1. Auf}
 Nerven / welche dir zerreissen dein Fleisch / welche dir zerschlagen dei- ^{gütigkeit}
 ne Gebein / vnd welche dir aufrauffen deine Haar / mit lauter Stimm ^{vnd gez}
 nennest deine Freunde? Das du / O gütiger Herr Jesu sprichst: ^{dult.} *His*
plagatus sum in domo eorum, qui me diligebant, erzeigstu dardurch
 deine grosse Barmherzigkeit / vnd mir gibstu dardurch einen grossen
 trost / dann weil du die sennigen Freunde nennest / welche dich verwundt ^{2. Auf}
 haben vnd vmbbracht / woz wirstu nit denen thun / welche dir treulich ^{Barm-}
 haben gedient? Christus hatte ein Haus in Judaea / welches war Je- ^{herzig-}
 rusalem / vnd er hatte einen Freundt im Himmel / welcher war sein ^{keit vns}
 Vatter / vnd er hatte einen andern Freundt auff Erden / welcher war ^{zu tröste.}
 die Synagog. vnd eben in diesem Hause ist er worden getödt / vnd von
 diesen zweyen Freunden ist er worden verwundt. Dann die Synagog
 hat ihne gecreuzigt / vnd der Vatter hat beschloffen das er solte wer-
 den gecreuzigt. Wo fern die Heyden / welche weder waren seine freun-
 de noch Bekannte / ihne hetten gecreuzigt / solches wäre passirt vnd
 hingangen / aber weil er sahe / das er in seiner eignen Statt / von sei-
 nen eignen Freunden / vnd mit willen seines Vatters welcher ihne er-
 zeugt / ist worden getödt vnd verwundt / hat er solches gar hoch emp-
 funden / vnangesehen ers gar sein vbersahe. Bernardus spricht: Je-
 lenger je mehr / ich / O Herr Jesu / gedeneke vñ betrachte deine werck /
 so verwundere ich mich je lenger je mehr / daß vnangesehen der mensch
 dir erwiesen hat feindliche werck / nit desto weniger nennest du in keinen
 Freundt / sonder einen Freundt / daß du sagst *in domo eorum qui me di-*
ligebant plagatus sum, durch welche ganz liebliche wort du vns zuuer- ^{3. Auf vñ}
 stehen gibst / daß du vil höher schenkest die Lieb welche du erregst zu der ^{Bersch-}
 Welt / weder die Schmach welche dir erzeiget hat die Welt. Wo fern ^{wang sei-}
 der Gütig Herr Jesu zu den Engeln gesagt hette / das diese Wunden ^{ner liebe.}
 ihm zugesügt haben seiner Feinde / wie würde es damals ergangen
 sein den Hebreern / vnd wie würde es hernacher ergangen sein vns
 armen? Gleich wie ein Freundt nit dem andern pflegt zu scherzen
 vnd ihne etwas wenigs zutraken / eben also hat der Sohn Gottes die
 Engel vnd seinen Vatter wollen vberreden / das die Wunden / wel-
 che er hatte in seinen H. Händen / ihm nit zugesügt seyen worden von
 seinen Feinden in ernst / sonder von seinen Freunden in scherz. O ^{Schöne}
 Montis Caluarie 4. Pars. ^{gleichnus}
 II wie

wie recht vnd wol können wir sprechen mit dem Propheten *David* *non est deus noster sicut dii eorum*. Dann die wort/welche die Freunde alle hie reden in scherz/ nimbt man auff in ernst/ den kraz/ welcher beschehen ist mit der Glufen/ oder mit dem Nagel/ halten sie für einen stich der Lanzen/ welche eygenschafft aber bey Christo dem Herrn nicht stat findet/ dann in gegenwert seines Vatters nennet er seine Feinde/ Freunde/ die streich nennet er krazen/ den stich der Lanzen nennet er jucken mit den Nägeln/ vnd den ernst nennet er einen scherz. Augustinus vber die wort *amico ad quid venisti*, spricht: Das wort/ Feind/ hat bey dir/ O Herr Jesu/ nit stat/ septemal du gewohnt warest jederman zunennen einen Freund/ dann weil du Judam deinen allergrösten Feindt im Garten nennest Freundt/ wie ist möglich daß du jemande nennest einen Feindt?

4. Auf
gewon-
heit.

Osculant es se adinuicem fleuerunt pariter David & Ionatas. sed David fleuit amplius. 1. Reg. 20. Dese liebliche wort erzehlet die Schrift von der freundschaft Davids vnd Jonatas redent/ als wolte sie sagen: Als der König David weichen vnd verlassen wolte das Königreich/ vnd als er derwegen vrlaub nam vom Fürsten Jonata seinem getrewen Freundt/ vmbstengen sie einander vñ weinten/ vnd ob schon Jonatas sehr weinte/ so weinte doch David vilmehr. Der *Philosophus Mimus* spricht: die Lieb des einen vnd andern Freundts/ kan besser nicht werden erkennt/ als wann einer vom andern vrlaub nimbt/ dann wann bey dem einen mangeln die wort/ so hat der ander der Zähler einen vberfluß. *Cicero* spricht: Alsdann erkennt man die wahre Freundt/ wann sie von einander scheiden/ dann/ wann sie einander halten vnd vmbfassen/ so tauschen sie die Herzen an einander/ also/ daß dz Herz des einen gehet mit dem andern/ vnd das Herz des andern verbleibt bey diesem. *Ouidius de arte amandi* spricht: Die jenigen sollen nit genennt werden Freunde/ sonder Bekannte/ welche den Körper von einander absondern vnd zu gleich dz Herz von einander theilen/ dann der abwesenheit soll kein anderer schad beschehen/ als allein daß wir einander nicht sehen/ vnd nicht/ daß wir vns nicht einander lieben. Zwar grosse Freunde müssen gewesen sein David vnd Jonatas/ septemal sie einander dermassen Herzlich vmbstengen/ vnd dermassen ernstlich weinten. Vil höher schätzte der König David die freundschaft Jonatas/ weder die Feindschaft seines Vatters des Königs Sauls/

Scheiden
guter
Freunds-
chaft
weh.

Sauls / welches daher abzunehmen / allweil David eben zur selben zeit ist gewichen auß dem Landt / als Saul vnter ihnen beyden hatte gemacht einen stillstand. Mit aller seiner fürsichtigkeit / noch mit aller seiner stärke dorffte David nit erwarten die verfolgungen Sauls seines Feindts / darauß dann abzunehmen / das in diesem Leben kein größere kummernuß sein kan / als wann vnser Freunde an vns wirt vn-^{1. Wegen} trew. *Seneca* spricht: Es seye einer gleich arm oder Reich / hohes oder niedern standts / wie ist möglich / das er leben könne ohne Freunde?^{aus freunds} *Horatius* spricht: Ist der Mensch in gutem wolstandt / so bedarff er des^{gegwer} raths / ist er in vnglück so bedarff er des Trösters / dann vom *Menandro* meinem Meister hab ich gehört / das ein glücklicher eben so wol bedarff eines guten Raths / damit er nicht falle / als ein armer der Hülff / damit er widerumb auffstehe. Weil dann ein glücklicher notdürfftig ist des guten Raths / vnd weil der Arm bedürfftig ist der hilff / wer kan vns besser rathen / vnd wer kan vns besser helfen / als eben ein guter freunde? *Eschines* in einer klagredt wider den *Demosthenē* spricht:^{2. Wegen} Kein Feinde kan dem andern Feinde zufügen grössern schaden / als d^{schaden} er von ihm hinweg nimbt seinen guten Freunde / dann er benimbt ihm^{guter} die Scheinnuß seines Ingewendts / die zusucht in seiner Mühe / das^{freunden} *remedium* in seinen nöthen / vnd die festung in seiner verfolgung. *Plu- tarchus* erzehlt / das / als man dem *Phocio* anzeigt hatte was massen der Tyrannisch *Dionysius* seiner gespottet vmb das er arm war / er geantwort: Mein Armut bekenne ich / aber dannoch ist *Dionysius* vil armer / dann ob er schon Gelds vbrig hat / so hat er doch mangel an Freunden / ich aber hab der Freunde einen vberfluß vnd des Gelds wenig. Für vil größere Armut hielt diser Philosophus den mangel an Freunde / weder den mangel an Geld / in welchem fall er rechte hatte / dann zur zeit der trübsal oder schwachheit erfreuet sich das Herz vil höher / wann es sieht zu seinem Haupte stehen zwen oder drey Freunde / weder das er die Truhen / Kisten vnd Kasten hat vol Gelds. *Vertinus* spricht: Vil Menschen seyndt Arm an Geld aber Reich an Freunden / hergegen seyndt vil Menschen Reich an Geld aber arm an Freunde / Also auch seyndt vil Menschen arm an dem einen vnd andern / vber welche alle *CHRISTUS* der Obrist ist / dann am alle ver-^{Christus} *Stammen* des *Creusches* hatte er keinen einigen Freunde / der ihm^{ist Obri-} hette geben einen trunck Wassers / noch der ihm hette zugesprochen^{ster vber} *ein* ^{alle ver-} ^{lassene} ^{Tröstlo-} ^{sen.}

1. Auf-
sicht der
bekanten

ein tröstliches wort. Es beklagt sich Christus vber die Aposteln vmb das sie seynde geflohen/ er beklagt sich vber seine Freunde vmb das sie sich haben verborgen/ er beklagt sich vber seine Bekannte/ vmb das sie ihne nit haben verthetigt/ Dañ im ganken Kampff seines leydens/ hatte er keinen einigen Verwanten der im folgte/ noch keinen Freund der ihne verthetigte/ noch keinen Bekannten der ihne verspreche. Ra-

2. Auf-
mangel
des ver-
thetigers

banus spricht: Verwante hatte der Sohn Gottes / welche da waren ganz ansehenlich/ er hatte auch tugentfame Freunde/ vnd daffere Bekannten/ aber als sie sahen/ das er schwach war/ vnd arm an Gütern/ so haben sie ihne allesambt verlassen in der noth/ damit sie nicht auch gerichten in die Gefahr. Was ist aber das / O Herr Jesu/ was ist das? Zu Jerusalem mangelt keiner/ der den Barabam verthetigt/ aber vorm Pilato mangelt einer der sich deiner annemmet? Der vmbbringer der lebendigen findt verthetiger / vnd der aufferwecker der Todten findt nichts als lauter anleger? Den sentigen / welcher frid gemacht hat zwischen Gott vnd dem Menschen/ verurtheilt man/ aber welcher ganz Jerusalem hat auffrürisch gemacht / denselben laßt man ledig? O du armes Jerusalem / O du unglückseligs Jüdisch Volk/ niemals werden bey dir Leut mangeln / welche die Frommen verfolgen vnd die Gottlosen verthetigen? Alle die jenigen / welche Freunde waren des Barabæ / waren Freunde Christi / vnd alle die jenigen / welche Freunde waren Christi / waren Feinde des Barabæ /

3. Auf-
sicht der
bösen
feinden.

Dann mit eben demselben Munde/ vnd mit eben demselben thon / mit welchem sie sagten / *non dimittas nobis nisi Barabam* , schreyen sie / *crucifige, crucifige eum*. Augustinus spricht: Weil das duplen oder zwey mahl widerholung eines worts/ ein gewisses kennzeichen ist der Lieb oder des Hasses/ die man zu einer Person treget / so haben die Hebreer öffentlich am tag geben die Lieb/ die sie trugen zum Baraba in deme sie nemblich zwey mahl schryen *non dimittas nobis nisi Barabam* , hergegen haben sie gezeigt den Hah/ welchen sie trugen zu Christo/ als sie schryen / *crucifige, crucifige eum*. Das sie zum Pilato zwey mahl sagten *non dimittas nobis nisi Barabam* , was haben sie dardurch anders wollen zuersehen geben / als dz sie ihne von gankem Herken baten/ vnd mit der Zungen ersuchten/ das er diesem Dieb wölle fristen das leben? Das auch sie mit heller Stimm zwey mahl schryen / *crucifige, crucifige eum* , was war solches anderst/ als dz sie den Pilatum mit

mit der Zungen ersuchten / vnd ihne von gantzem Herken baten / das
 er Jesum von Nazareth wolle hencken am Galgen / vnd ihm das le-
 ben nemmen am Creus? Chrystostomus spricht: Der Fürst der Syn- 4. Auf
 nagog vnd der König von Tapharnao / der Hauptman / der Sa vndanck
 cheus / *Simon leprosus* vnd Lazarus waren sie nit Freunde vnd Bekan- barkeit
 te Christi / vnd so gar die ansehnlichsten des Volcks? Wil vnd zwar deren so
 gar vil hat Christus gethan von ihrentwegen / als er noch lebte / aber er guts
 nichts haben sie gethan von seinentwegen als er starb / vnangesehen
 man ihne vor ihren Häusern für fürte zum creusigen / vnd vnangese-
 hen sie ihne mit jren Augen sehen sterben. Derwegen hat der Gebene-
 dent H. Er. Jesus sehr grosse vrsach gehabt / zu seinem Vatter zu sa-
 gen / *quare me dereliquisti* / seyntemal jm nicht mangelten Feinde / dem
 Barrabæ aber keine Freunde.

Was massen Christus seinem Vatter klagt / das man
 höher habe geschetzt den Todt der Tochter Jephthæ in der
 Synagog / weder man an seho seinen Todt
 in der Kirchen.

VI. Cap.

F *Ac mihi quocumq; pollicitus es, concessa tibi victoria & ultione
 de inimicis tuis. Iud. am n. cap.* Diese fast klegliche wort hat geredt
 die Tochter des gewaltigen Hauptmans Jephthæ zu ihrem ei-
 gnem Vatter / als derselb widerumb anheimbs kam auß dem
 Krieg als wolte sie sagen: Mein Vatter hastu deinen Mundt auff-
 gethan gegen dem Herrn / so ihue wie du hast gelobt vnd verheissen /
 nach dem der H. Er dir den Sieg vnd Vberwindung hat geben vnd
 dich gerochen hat an deinen Feinden den Kindern Ammon. Jephthæ
 hatte einen gläubt gethan / das / wofern der H. Er die Kinder Ammon
 geben würde in sein Handt / er alsdann dem H. Ern zum Brandtopf
 fer opffern wölle den ersten / welcher zu seiner Hauptthür herauß ihm
 entgegen gieng. Als derwegen er mit dem Sieg widerumb anheimbs
 kam / sihe da gieng sein eingeborne Tochter herauß ihm entgegen mit
 Trummen / Reyen vnd Hecrpauken. Vnd da er sie sahe / zerniß er
 seine Kleider / fieng an mit bittern Zähern zu sprechen: Ach mein ein-
 geborne Tochter / ach mein einzige Erbin / O wie ein vnglücklicher
 fall

Mit was
 vmbstend
 de die
 Tochter
 Jephthæ in
 Väter-
 licks ge-
 lübt ver-
 williget.

fall ist diser für dich vnd für mich / vnd daß ich hab dich vnd mich be-
 trogen / vmb dz ich hab meinen Mund auffgethan gegen dem Herrn /
 vnd ihm ein solche verheißung gethan / welche dir nemmen wirdt das
 leben / vnd mir schaden am Geschlecht. Hierauff antworte die Toch-
 ter vnd sprach: Mein Vatter / hastu auffgethan deinen Mund gegen
 dem grossen Gott Israels / vnd hastu ihm gelobt ein glübe / so vnter-
 laß nicht es zu vollziehen / vnd ihue / wie du hast verheissen / dann ich
 halte es für ganz wol angelegt / seytmal du überwunden hast deine
 Feinde. Vnd ferner sprach die Tochter zu ihrem Vatter: Was ich
 dich aber / O mein Vatter / bitte / ist anders nichts / als daß du mir
 wöllest vergönnen / das ich / ehe vnd beuor du mich tödest vnd schlach-
 test / möge zwen Monatlang im Gebirg herum ziehen / vnd meine
 Jungfrawschafft beweinen mit meinen gespielen. Nach vmbgang
 vnd verschwinung solcher zwey Monat / volbracht der Vatter sein
 glübe / schlachtete vnd opfferte sein Tochter dem Herrn / wie er gelobt
 hatte / vnd ist darauß ein weiß vnd gewonheit worden / auch also gehal-
 ten in Israel / daß die Töchter vnd Jungfrawen Israels Jährlich
 vier tag lang zusammen kamen vnd die Tochter des Jephthe beklag-
 ten. In warheit grosser ding verheisset vns die heilige Schrift in di-
 ser Jephthischen Figur / welche würdig seynde zu wissen / vnd subtil zu
 erklehren. Wer wirdt verstanden durch den berühmten Hauptman
 Jephthe / als eben der Sohn des lebendigen Gottes / der Erlöser der
 Welt / Welcher sagte / *data est mihi potestas in caelo & in terra*, der-
 selb ist gewißlich vil ein tapfferer vñ mechtiger Hauptman gewesen / we-
 der Jephthe / dann die Hauptmanschafft Jephthe erstreckte sich weiter
 nicht als im Jüdischen Landt / aber die Hauptmanschafft des Sohns
 Gottes erstreckt sich im Himmel vnd auff Erden. Die Schrift
 meldet / daß / als Jephthe noch ein Kindt war / er mit gewalt von den
 Israelitern verstoßen sey worden auß seines Vatters Haus / aber
 daß er hernacher sie erredt habe von ihren Feinden / vnd ein Fürst sey
 worden ober sie. Was die Innwoner zu Galaad gethan haben mit
 dem Jephthe / das haben hernacher die Bürger zu Jerusalem gethan
 mit Christo / dann denselben verstießen sie auß der Synagog vnd ent-
 setzten ihne seines Väterlichen erbtheils / aber nicht desto weniger hat
 er sie erredt von ihren Sünden / vnd wardt ein Erlöser ihrer aller.
 Ganz sein reumet sich allhie die warheit mit der Figur / oder der
 Geist

Jephthe
 ein Figur
 Christi.

1. In sei-
 ner macht

2. In sei-
 ner ver-
 werffiger
 ernidri-
 gung.

Geist mit dem Buchstaben / dann gleich wie die jenigen / welche den Jephthe verstoßen hatten auß dem ganken Königreich / hernacher eben die jenigen seynd gewest / welche ihne baten daß er solte sein ihr Herz und Obrister / eben also haben die jenigen / welche ober Christo vnserm erlöser schryben *crucifige, crucifige*, hernacher auff dem Berg Caluaria öffentlich etliche geschlagen an ire Brüst / vnd andere haben mit heller Stimm gesagt / *verè hic erat filius Dei*. Wer wirt durch die Tochter Jephthe / welche noch jung vnd ein reine vnd schöne Jungfraw war / verstanden / als eben der Sohn Gottes vnd die Menschheit des worts: Wer ist / (spricht Ambrosius) dermassen schön / wer ist so rein / wer ist ein solche Jungfraw / vnd wer ist so Heylig / als da gewest ist dieses allerheiligste Fleisch: *Incognit a viro*, keinen Man hat: Tochter Jephthe ein Figur der Menschheit Christi / dann sie ist nit empfangen worden durch vermischung Mans und Weibs / sonder sie ist formirt durch wirkung des Heiligen Geistes. Von wegen des Siegs ober seine Feinde hat Jephthe dem Herrn verheissen daß er sein eigne Tochter wölle auffopffern in der Kirchen: vnd von des Siegs ober die Sündt hat Christus verheissen auff zuopffern sein eignes Fleisch am Creutz. Also / das Jephthe geopffert hat sein Tochter die er hatte erzeugt / aber der Sohn Gottes seinen eignen Körper. Vngern kam Jephthe dran / daß er opffern solte sein eigne Tochter / vnd vngern kam die Tochter dran / daß sie solte geopffert werden von ihrem eignen Vatter / aber doch hat sie sich lechlich vil höher erfreut ober ihres Vatters erlangte Sieg weder betrübt vnd daß sie solte werden geopffert. Wie Herlich vnd schön schickten sich allhie diese Geheimnuß mit dem andern Geheimnuß / dann zur zeit als der Sohn Gottes sagte: *Transat à me calix iste*, hat er getrawrt vnd daß er sterben solte mit sambt der Tochter Jephthe / aber als er sagte: *Non sicut ego volo sed sicut tu vis*, Freute er sich zu leiden. Vnd daher kompts / das dieses allerheiligste Fleisch für gut hiele geopffert zu werden / nur damit das göttlich Wort erlangte den Sieg ober die Sündt. Vermeinstu nicht / mein Bruder / das allhie die eine Geheimnuß sich reume auff die andere seystemal von wegen der Ehr ihres Vatters ist worden geopffert die Jungfraw vnd seystemal von wegen der Ehr des Vatters ebenmessig Geceusigt ist worden dieses Göttliche Fleische Groß war die Raach / welche Jephthe nam an seinen

3. In seiner Trümpfer Erhöhung

Tochter Jephthe ein Figur der Menschheit Christi.

1. In Jüngfrenlicher reinig

reit. 2. In aufopfferung ihrer selbst

3. In dem innerliche Streit vnd widerstand

4. In lieb Väterlicher Ehr

5. In der
sterkung
des Les
bens.

nen Feinden/ aber noch vil grösser war die Raach/ welche Christus nam vber die Sünd/ aber hieby ist zu wissen/ das/ vmb wie vil grosser da waren dise zween Sieg/ vmb mit so vil grösserm werth sie seynd worden erworben/ dann dem einen kostete es die Tochter/ vnd dem andern das Leben.

Pellem pro pelle, & cuncta dabit homo pro anima sua, Job 2. Die H. Schrift erzehlt im Buch Jobs/ das einmahls vorm Gericht Gottes erschienen seynd vil Heilige Menschen/ darbey dann auch gegenwertig war der Sathan/ dann selten kommen die Frommen zusammen zuerichten etwas guts/ das nit der Sathan sich auch zuschläge/ zu stiftien etwas böses. So sprach derwegen der H. Erz zum Sathan/ von wannen kombstu? Sathan antwort dem H. Erz vnd sprach/ ich hab im Landt vmbher zogen/ vnd bins durchgangen/ ob ich etwa einen Menschen möchte finden/ der mein wäre. Der H. Erz aber widerlegte vnd sprach: Hastu nicht acht auff meinen Knecht Job gehabt? Dann es ist seines gleichen nit im Landt/ er ist schlech vnd recht vnd Gottesföchtig/ vnd tritt ab vom bösen/ vnd helt noch seine vnschuld/ du aber hast mich bewegt/ das ich ihn ohn vrsach beleidigt. Sathan antwort dem H. Erz vnd sprach: Haut für Haut/ vnd alles was ein Mensch hat/ lest er für sein leben/ aber streck dein Handt auß/ vnd greiff sein Gebein vnd Fleisch an/ vnd alsdann wirstu sehen/ das er höher empfindt die marter seines Leibs/ weder den verlust seiner güter.

Christus
chus Je
phre weis
vor.

Auß diesem dialogo vnd gespräch Gottes vnd des Sathans/ haben wir abzunemen/ vmb wie vil höher wir dasjenige halten sollen/ was der Sohn Gottes hat dargeben/ weder was Jephthe hat geopffert. Dann der ein hat geopffert sein Tochter/ vnd der ander sein eignes Leben. Jephthe hatte sein einige Tochter sehr lieb/ aber noch vil lieber hatte Christus sein köstlichs Fleisch/ dann es war vereinigt mit dem Göttlichen wesen welches dann ein vrsach war/ das/ vmb wie vil mehr er es liebte/ er vmb so vil höher empfand den verlust desselben.

1. In der
Lieb.

Aristoteles spricht dz die weise Männer jr Leben vil mehr liebten weder die einfeltigen/ seytemal sie sehen vnd wissen/ das ihr Leben dem gemeinen wesen vil nützlicher ist/ vnd weil das gemein gut jederzeit solle

2. In der
weisheit.

vor gezogen werden dem sonderbaren nutz. Weil derwegen der Sohn Gottes war der allerweisest/ vnd der allermächtigt/ wer zweifelt das er vmb so vil mehr habe geliebt sein Leben/ vmb wie vil es nützlicher

cher

cher war allermeniglichen? Ganz recht hat der Sathan geredt / daß der Mensch Haut für Haut / vnd alles was er hat / leß für sein Leben / dann / wann man den Hauptman Jephthe hette gefragt / was ihm lieber wäre / entweder das man opffern solte sein Tochter / oder sein Person / so würde er ohne zweyffel lieber haben gewölt / das man sein Tochter solte opffern zweymahl / weder sein Person ein mahl. Seneca spricht: Weil das Leben dermassen natürlich / vnd daß sterben dermassen schrecklich ist / so erschreckt vns vnser eigener Todt noch vil mehr. Zu erwundern ist / warumb doch Christus habe wöllen sterben / aber noch vil mehr zu erwundern vñ sich zuentsetzen ist / daß er so gutwillig hat wöllen sterben / dann nicht allein sein Glory nicht vermehrendt / sonder vilmehr seinen guten Namen schwerendt hat er sich selbst dargebotten zum todt.

Ferner meldet dise Figur / was gestallt die Tochter Jephthe 2. Monatslang habe beweint ihre Jungfrawschafft / in den einsamen vngעהuren Gebirgen / vñnd in der Gesellschaft / etlicher anderer Jungfrawen. Daß dise Jungfraw beweint hat ihre reine Jungfrawschafft / was ist solches anderst / als das sie weint vmb das sie keinen Man gehabt / vnd vmb das sie nit war worden verheirat / vnd vmb dz sie keine Kinder verließ / welche ihren todt beweinten vnd ihr gut erbten? Zwar ein vnerbare sach war es / das dise Jungfraw nur blöflich beweint hette ihre eigne Jungfrawschafft / wo fern vnter disen worten nicht verborgen wäre ein andere Geheimnuß / dann vmb wie vil tunccker da seind die wort der Heyligen Schrift / vmb so vil grössere Geheimnuß begreiffen sie. Oben hab ich gemelt / das durch dise zarte Jungfraw verstanden wirt das allerheiligste Fleisch Christi / an jeko aber sag ich abermals / daß / gleich wie des Jephthe Tochter beweinte ihre Jungfrawschafft / eben also Christus beweint habe sein Jungfrawschafft / aber ein grosser vnterschied ist zwischen dem einen weinen vnd zwischen dem andern weinen / vnd zwischen der einen Jungfrawschafft vnd der andern. So beklagt sich derwegen der Sohn Gottes gegen seinem Vatter sprechend: *Quare me dereliquisti*, vñnd dises sagt er darumb / alldieweil er sein aller reinste Jungfrawschafft vnd allerheiligste Vnschuldt nicht hatte verwendet vnd angelegt wie er gern wolte / dann / ist er ein Jungfraw geboren / so ist er ein Jungfraw gestorben / vnd ist er vnschuldig kommen in die Welt / so ist er mit seiner

Montis Caluarie 4. Pars.

Mm

vns

Christus
chuts Jes
phthe.
Tochter
weint vor.1. In bes
weinnung
der Jung
fraw
schafft.

Schöne
Lehr von
Geistliche
er vermählung

unschuldt / widerumb gefahren gen Himmel. Niemandt vermeine /
das Christus beweint habe sein Jungfrawschafft / welche vnbeeiligt
ist blieben in seinem H. Fleisch / dann weil sein Gebenedeyte Mutter
ihre Jungfrawschafft nit hat verloren geberendt / so hat er sie noch vil
weniger verloren lebendt. Die Keuscheit / daruon die Schrifft redet /
vñ die Jungfrawschafft / welche Christus mit sambt des *Iephte* Tochter
beweinet / ist nicht zerstörlich sonder vnzerstörlich / nicht des Leibs
sonder der Seelen / vnd dise Jungfrawschafft schwängert der H. Er
mit Heyligen Worten / vnd mit Göttlichen eingebungen. Also / das /
wo fern sie geschwängert wurde mit disen Göttlichen eingebungen /
sie hernacher gebäret ganz Heylige Werck. *Augustinus* vber die
wort: *Desponsauit mihi*, spricht: Die Geistliche Männer seynd eben
so nottürfftig ihre Seelen zuuerhlichen mit Christo / wie die Weltliche
ihren Töchtern Männer zu suchen. Vnd ich sage nit allein das
sie dessen eben so nottürfftig seyen / sonder ich sage nochmaln das sie es
noch vil mehrers nottürfftig seyen / dann ein Jungfraw kan gar wol
Seelig werden ohne der Gesellschaft eines Mans / aber ein Seel kan
nicht gelangen in Himmel ohne das Christus sie mit ihm führet. *Bernardus*
spricht: O wie vil höher ist die Geistliche Ehe / weder die Leibliche
/ dann die eine bestehet zwischen Man vnd Weib / die andere aber
zwischen Christo vnd der Seelen / vñnd auß der einen werden Kinder
erzeugt / welche vns bisweilen erzürnen / aber auß der andern Ehe entspringen
nützliche werck / Beweint hat die tochter *Iephte*, vmb das sie in
der Jungfrawschafft muste sterben / aber geweint hat der Sohn Gottes
vmb das er in diesem leben nicht vertieff mehr Geistliche Geschlechter
/ dann er hette gern alle Herzen der ganzen Welt schwanger verlasen
mit guten verlangen / vñnd das alle Seelen gebären solten gute
werck. Das Gott durch den Propheten spricht: *Nunquid ego qui alij*
generationem tribuo, sterilis ero, hat er solches nit geredt von wegen
des verlangens / sich zuuerheiraten / mit Weibern / sonder auß einem
eyffer / sich zuuerhlichen mit vnsern Seelen / dann zu allen vñnd jeglichen
zeiten ist die Leibliche Keuscheit ganz Heilig / vñnd zu allen zeiten ist
die vnfruchtbarkeit der Seelen böß vñnd schedlich. So sag mir derwegen
/ O mein allerliebster Herz Jesu / sag mir / was weinstu? *Plango*
virginitatem meam (antwortet Christus) ich beweine mein Jungfrawschafft
mit sambt der Tochter *Iephte*, dann kaum einen hab ich
funden.

2. In
be-
klagung
der vn-
fruchtbar-
keit.

Welche
guermess-
ten.

funden in der ganzen Welt/ welcher sich begerte mit meiner göttlichen
 Gnad zuuerhlichen/ noch der sich begerte mit meinen hohen einsprech-
 ungen schwängern zu lassen. Vnd dz allerergiste ist/ das/ wann ich an-
 fange mit einer sündigen Seelen zu buelen/ vnd mich in sie zuerlieben/
 sie mir alsbaldt den Rucken zu kehret vnd daruon laufft. *Plango virgi-*
nitate meam ich beweine mein Jungfrawschafft/ dann innerhalb 33.
 Jahren/ hab ich mit allem meinem Predigen/ mit allem meiner todten
 aufferwecke/ mit allem meinem Teuffel aufstreiben/ vñ mit allem mei-
 nem sünd verzeihen/ vñ vnangesehen so viler angewendter mühe vnd
 arbeit/ einen schlechten nutz geschafft. *Plango virginitate meam*, daß
 vnangesehen ich in eigener Person bin kommen in die Welt/ vnterwie-
 sen das Volk/ vergossen mein Blut/ zerzissen mein Fleisch/ vnd ver-
 lohren mein ehr/ so sihe ich doch an jeso kau einen/ der im zu nutz mache
 mein Blut/ noch der mir drum dankte? *Plango virginitate meam*,
 dann ich hab keinen einigen gefunden/ an dem ich könnte mein Jung-
 frawschafft verwenden/ dem ich mein vnschuldte könnte geben/ dem
 ich könnte mein gedult anbieten/ dem ich könnte mein lieb mittheilen/
 vnd in dem ich könnte mein demut hinderlegen/ sonder bin ich reich an
 tugenten können in diese Welt/ so fahre ich reich wideruñ gen Hiñel.

Vnd schließlich sagt die obenberürte Figur/ daß die tochter Israels
 seyen zusammen kommen zubeweinen den Todt der Tochter Iephte 4-
 tag lang nach einander/ in welchen sie verbrachten ein grosses heulen
 vnd klagen. Also/ dz niemaln füruber gieng ein fahr/ in welchem sie di-
 ses nit verrichten. Bey diesem fall ist zuerwegen/ das gleichwol in der
 Synagog vorhanden waren vil Edle dapffere/ weise/ gelerte/ vnd er-
 bare Menner/ aber von keinem einigen lesen wir/ der nach seinem ab-
 leiden jemaln wäre worden beweint. Alle Könige/ Herzogen/ Pa-
 triarchen vnd Propheten seynd von ihren befreundten worden begrab-
 en/ aber zu gleich vergessen/ außgenommen die Tochter Iephte, wel-
 che/ vermüg eines sonderbaren vorzugs/ von den Jungfrawen ist be-
 weint worden alle Jahr. Weil dann die Töchter Sions sich geruffet
 vñnd bereitet haben alle Jahr zubeweinen den Todt diser Jung-
 frawen/ vermeinstu nicht/ mein Christ/ das es vil billlicher seye/ daß du
 alle Stundt vnd alle Augenblick beweinst den todt Jesu Christi? Kei-
 ner andern vrsachen halben beweinten dise Jungfrawen den Todt der
 Tochter Iephte, als weil sie gewest war jung/ schön/ vnd tugentsamb.

M m ij

Also/

1. Auf
mangel
der braut.
2. Auf
viler ar-
beit vnd
schlechte
nutz.
3. Auf vn-
dankbar-
keit ge-
gen den
Völkern
4. Auf
gering-
schätzung
seiner tu-
genen.

3. In ver-
dienst der
jährlichen
gedech-
niss.

Also / daß dises ihr Klagen mehrers beschah auf einem mitleiden / als
 auß schuldigkeit. Was hatten sie für vrsach zu weinen / vnd dermassen
 zu klagen alle Jahr / seyntemal die Tochter Jephthe nicht gestorben war
 von wegen des Volcks / noch außgeschrien / wie ein Heiligin ? Die
 gelegenheit vnd die Vrsach reizet vnd ermahnet vns zu beweinen alle
 Stundi vnd so gar alle augenblick den Todt des Sohns GOTTes /
 daß er ist gestorben von wegen des Volcks / vnd hat gnug gethan für
 vnser sünd. Daß der sohn zum Vatter sagt: *quare me dereliquisti*, ist
 eben so vil / als wan er sich beklagt hette warum man die tochter Jephthe
 habe beweint alle Jahr / vñ das keiner verhanden / der da gedencke an
 seinen tod. Ob schon an den tod Christi mit gedencke die sündige Seel /
 so vnterleß doch nicht in der Heiligen Marterwochen daran zuge-
 dencken die Catholische Kirch / welche am H. Karfreitag begcket dz
 Jahrfest des Todts Christi. An stat / daß die Tochter Sions den Todt
 diser Jungfrawen beweinten 4. tag / so stelt vns für die Kirch die 4.
Passiones der vier Euangelisten.

Christus beklagt sich gegen seinem Vatter / vmb das
 gleich wie man dem Isaac verstopffet hat die Brunnen auß
 neydt / eben also man ihm geöffnet hat seine
 Wunden auß Bos-
 heit.

VII. Cap.

HAbuit Isaac possessiones ouium, armentorum & familie pluri-
 mum, ob hoc inuidentes palestini obstruxerunt omnes put eos eius
 implentes humo, spricht die Schrift *Genesios*. am 26. cap. als wolte
 sie sagen: Der Patriarch Isaac ward durch den Segen GOTTes ein
 reicher Man / gieng vnd nam zu / vnd wuchs / biß er fast groß ward /
 daß er vil guts hatte an Schaff vnd Rindern / vnd ein groß Gesinde.
 Darumb neideten ihn die Philister / vnd verstopfften alle Brünn die
 seines Vatters Knechte gegraben hatten / vnd füllten sie mit Erden.
 Wie recht spricht der Apostel *omnia in figura continebant illis*, sey-
 temal alles was beschehen ist in der *Synagog*, nichts anders war als ein
 Figur dessen / was beschehen vnd sich zutragen würde. in der Catholi-
 schen

schen Kirchen/ dann sonst würde es das ansehen haben/ dz vil ding/
 welche geschrieben stehen in H. Schrifft/ schimpflich seyen zu schrei-
 ben vnd überflüssig zu lesen. Wo fern in diser Figur nicht begriffen
 wäre ein sehr hohe Geheimnuß/ was wäre vns dran gelegen/ oder
 was hülffe es vns/ das Isaac gehabt hat vil Schaff/ Kinder vnd
 Haubtgesindte Was gienge es vns an/ das Isaac hatte vil Feinde/
 welche ihm verstopffen seine Brunnen. In warheit/ zu vil höhern
 Geheimnussen beruffet vns dise Figur/ weder was der bloß Buchsta-
 ben mit bringt/ derwegen seynd wir bedürfftig eines hohen Geistes/
 sie zu erklehren/ vnd eines sonderbaren auffmerckens/ es zu lesen. Das
 wort Isaac bedeut in Hebreischer sprachen einen Menschen der voll ist
 des lachens/ vnd beladen mit frölichkeit/ welcher frölicher vnd freudi-
 ger Nam/ allein dem Sohn Gottes kan zustehen/ vnd er allein vnd
 sonst kein anderer in diser Welt kan sich nennen Isaac. Wer kan ohne
 Christum/ oder mit Christo/ oder von Christo/ im Himmel vnd auff
 Erden haben ein freude. Als der Sohn dort war im Himmel/ vnd ehe
 vnd beuor er herunter kommen war in die Welt/ könnte kein einiger
 sterblicher Mensch lachen/ er dorffte auch nüt lachen/ dann weil Gott
 dermassen erzürnt war/ vber die Welt von wegen der Sünd/ so war
 die Welt aller traurig/ leydig vnd eingezogen. Weil Gott zum Pa-
 triarchen Noa sagte: *penitet me fecisse hominem*, leydig ist mirs daß
 ich erschaffen hab einen Menschen/ wie dorffte sich ein Mensch vnter-
 stehen zu lachen? Wie hette der H. Job dorffen lachen septemal er mit
 vergiessung der Zähne sagt: *Vtinam consumptus essem, fuisset quasi non-
 essem de utero translatus ad tumulum*, als wolte er sagen: Warumb/
 O grosser Gott Israels/ hastu mich genommen auß meiner Mutter
 Leib/ vnd weil du mich se hast her auß genommen/ warumb hastu mich
 nicht alsbalde drauff vertilgt/ oder warumb hastu mich nicht alsbalde
 auß meiner Mutter Leib gelegt ins Grab? Warumb hette sollen la-
 chen der fromb Prophet Heltas/ septemal er/ als er im Gebirg flöhe
 vor der Königin Iesabel, *petiuit animae suae ut moreretur*, als wolte er
 sagen: Bin ich dann besser/ als meine Vorfahren/ septemal ich in so
 grossen Trübsaln lenger mißleben weder sie? Stirb derwegen/ O
 mein Seel/ stirb/ dann weil ich dir dermassen Feindt bin/ so wolte ich
 wünschen es hette ein ende. Wie hette der Prophet Jeremias können
 lachen/ als er mit vilen Seuffhern sagte: *Quis dabit capiti meo lachry-*

Isaac ein
 Man vol
 lachens
 Figur
 Christi.

1. Obn ihn
 vnd vor
 ihm kein
 freud bey

Etia.

Jeremias.

mas, & oculis meis fontes lachrymarum, ut plorem interfectos populos mei, als wolte er sagen: Wer wirts erhalten vom grossen Gott Israels/ das er auß meinem Haupt mache ein Meer des Wassers/ vnd meine Augen verkehre in einen Brunnen der Zäher / damit ich des Nachts möge beseuffen/ vnd des Tags beweinen die jenigen/ welche verfürte seindt worden von der Sündt / vnd vmbkommen vom

Tobia.

Schwert? Wie hette dörfen lachen der fromb alt Tobias, als er sagte: *Quare mihi gaudium erit, quia in tenebris sedeo, & lumen caeli non video,* als wolte er sagen: Was kan für ein frewd wohnen in meinem

Herzen / oder was für ein lachen könnte verbringen mein Mundt/ septemal ich bin arm/ alt vnd blindt. Also/ das ich sehen kan dz Licht des Himmels? *Origenes* spricht: Weil das alte Gesetz ein Schatten war des newen/ vnd weil alle Synagogischen aller trawrig vnd melancholisch herumb giengen/ so habē sie gebraucht so vilerhandt Instrumenten vnd Musicas/ damit sie durch solches mittel verdistilliren vnd vergessen möchten ihre Traurigkeiten: *At ubi venit plenitudo temporis,* in dern GOTT gesandt hat seinen Sohn in die Welt/ hat er

1. Mit ihm vnd nach ihm saurer frewd.

mit ihm gebracht das lachen / die frewdt / vnd das frolocken des Himmels/ in welchem man nichts anders thut als lachen/ allermaßen man allhie auff Erden anders nichts kan als weinen. Ist nit vnser lachender Isaac lachendt kommen in die Welt/ septemal in seiner Geburt die Engel gesungen haben *gloria in excelsis Deo*, Ehr sey GOTT in der höhe? *Damasceus* spricht: Wann man mit einer grauitet ansihet die wort/ welche der Sohn Gottes hat geredt/ vnd die werck/ welche er in diser Welt geübt/ so machen sie vns ein frewd/ vnd geben vns ein vertragen das wir sollen werden selig / vnd nicht verlohren/ dann vil mehrers war das jenige was er geredt hat zur linden miltigkeit/ weder was er geredt hat zur geschwinden miltigkeit. Vnd damit man nicht vermeins/ das ich disfalls auß einem lären Sack rede/ so wöllen wir etliche wenig wort einfüren / die er geredt hat auß seiner

Den Bn/ geln.

gütigkeit. *Si quis sermonem meum serauerit, non morietur in aeternum,* spricht Christus zu den Juden / *Ioan. am 8.* als wolte er sagen: So jemandt mein wort helt / der wirt den Todt nit schmecten ewiglich. Ein so hohes wort/ ein solche gute newe zeitung / wie dise ist/ warumb wolten wir nit erwegen wer sie habe geredt / warumb er sie geredt/ vnd zu weme er sie geredt? Vnser lachender Isaac hats geredt.

redt: zu erfrewung der ganzen Welt hat ers geredt: aber sie haben ihm deßhalb ein gar böses Vottenbrot geben / Dann / weil er im Hause *Pilari* sagte / das noch ein andere Welt vorhanden / vnnnd das sein Reich nicht seye von diser Welt / haben sie ihne im Hause *Herodis* gekleidt in weiß / wie einen Narren. Zu den außgebannten Hebreern hat ers geredt / als nemlich sie ihne genennt hatten einen Samaritaner oder Kesser / vnd als sie zu ihm gesagt hatten daß er habeden Teufel bey ihm. Vermeinstu nicht mein Bruder / daß vnser lachender *Isaac* den Mundt habe gehabt voll lachens / als er auff solche grausame schmachwort / gab ein süsse antwort? O süßes wort / O Göttlichs lachen / du vnd sonst niemandt / bist der jenig gewest / welcher vns hat verheissen ein anders leben nach disem leben. In warheit / einen lachenden Mundt hastu gehabt / als du denen verhießest das leben / welche dir namen das leben. O wie einen lachenden Mundt hat gehabt disen vnser lachender *Isaac*, dann als die Hebreer ihne wolten steinigen / hat er sich gelegt zwischen Gott vnd vnsern sünden / damit alle Steinwürff solten fallen auff ihne. Als der Sohn Gottes sagte: *In-gum meum suauē est*, gab er vns dardurch klärlich zuuerstehen / das sein heiligs Geseß seye ein frölichs Geseß / ein lieblichs Geseß / vnd ein lachendes Geseß / dann alle frommen volnziehen es lachend / aber alle gottlosen uberschreiten es weinend.

Am andern spricht die obengemelte Figur / das *Isaac* gewest seye ein reich: r Man / vnd daß er gehabt habe vil Viech / Schaff / Kinder vnd Haußgesindt. Der Sohn Gottes hat keine Ochsen / Kinder vnd Schaff / noch ein grosse anzahl Knecht vnd Mägd gehabt / aber geteiget hat er was dardurch ist worden bedeut / dann er ist nit in die Welt kommen / auff dz er reich sein solte an Ochsen / Kinder vnd Schaffen / sonder daß er ein Erlöser sein solte vnserer Seelen / vnnnd ein Mittler vnserer Sünden. Daß der Prophet spricht: *Omnia subiecisti sub pedibus eius; oves & boues*, hat er solches nit geredt auff die Schaff / welche gehen auff der Heyden / noch auff die Ochsen / welche Weiden in den Wiesen / sonder won wegen der Seelen der Sünder / welche wohnen in vnsern Körpern / vnd welche er dermassen hat lieb gehabt / daß / ob schon der Vatter sich ihm gelegt hat vnter seine Füße / er sie doch gesetzt hat auff sein Haupt. Durch die Schaff *Isaacs* werden verstant den die frommen *Isracliter* / welche erlangt haben die erkent-

nus.

1. Er hat
auch sein
vernunft
2. Schaff /
3. Juden
4. Ochsen /
5. Heyden.

mus Christi/inmassen gewest ist *Lazarus, Nicodemus, Joseph, Zacharias,* der fromb Schecher/ vnd vil andere mehr/welche gewest seynd in der Zahl der Außermöhten. Durch die Ochsen vnd Kinder Isaacs werde verstanden alle Heyden/von welchen herkommen alle die jenigen welche fromme Christen seynd. Dann gleich wie ein Kinde vil grösser ist weder ein Schaff/ eber also ist die Mutter die Heylige Kirch grösser/weder die *Synagog.* Dises seynd die Ochsen vnd Kinder / welche der Sohn Gottes ist kommen zu suchen / vnd dises seynd die Schaff/welche vnser Isaac ist kommen zu bewahren/ dann was das ander Diech des alten Isaacs anlangt / hat der erlöser der Welt niemaln von der Ruhe gehabt ein Kalb/noch vom Schaff ein Lamb.

Ferner meldet die Figur/das Isaac habe gehabt ein groß Hausgesinde vnd Knechten/welche ihm dienten vnd ihm sein Gut halffen gewinnen. An dergleichen dienern vnd selauen war vnser Isaac eben so arm/ als ein Diech/ dann sein armut war dermassen groß / das niemandt begerte zu leben bey seiner Person / noch zu wohnen in seinem Hause. Vil ein anders Hausgesinde hatte Christus weder Isaac/ dann es war groß/ Herrlich vnd Heylig/ dann es waren darunter die Hierarchien des Himmels/ die Väter der Vorhöllen / die Gerechten des Fegfeners/ vnd alle Frommen der ganken Welt. Was wäre der Berecht/ wo fern der Sohn Gottes nicht wäre sein Fürer vnd sein Capitain? *Vbi duo vel tres congregati fuerint in nomine meo, ibi ego sum,* was bedeut solches anders/ als das / wo zwen oder drey Berechten versamblet sein werden im Namen Christi / er alsdann miten vnter ihnen sein wölle: O was für ein großer vnterschied ist zwischen dem Hausgesinde des alten Isaacs / vnd dem Hausgesinde Christi/ dann im Hause Isaacs / nennet man sein Hausgesinde / Knechte/ Diener vnd Leibeigene / aber im Hausgesinde des Gebenedeyten Herrn Jesu nennet man alle die seinigen Freunde vñ brüder. O wie ein hohes Geheimnuß/ O wie ein Göttlichs Sacrament ist's/ dz der Sohn Gottes die seinigen nennet Freunde/ sprechend: *Die amici mei:* Vnd dz er sie an einem andern ort nennet Brüder/ sprechend: *Die fratres mei:* Dan er gibt vns dardurch zuuerstehē/ dz er sie hatte erlöset mit seinem köstlichen Blut/ vnd gerechtfertigt mit seiner Göttlichen Gnad. Wer wolte sich nicht freuen/ O Herz Jesu/ wer wolte nicht frolocken dich zu lieben/ dir zu dienen/ vnd dir zu folgen/ seytemal du so gar höflich

Unterschied
zwischen
Isaac und
Christi
Hausge-
sinde.

1. In dem
Namen
des Ge-
sindts.

lich bist mit Worten / vnd so ganz danckbar mit den Wercken? Wer wolte sich nicht freuen zu wohnen in deinem Hause / vnd wer wolte nicht gern sein in der Zahl deines Hausgesindts / seytemal du die frembden nennest Bekannte / die Feinde / Freunde / die Knechte / Gesellen / vnd die Vandancckbarn / Brüder? Wer hat jemaln so grosse sorg ^{2. An der sorg des Hausvatters.} getragen für sein Hausgesindt / wie der gütig Herz Jesus vber das seine / dann zur zeit / als ihne wolten fangen seine Feinde im Garten / hat er anders nichts von ihnen begert / als das sie sein Person solten Gefenglich annemen / aber sein Hausgesindt gehen lassen. Als er im letzten Abentmal sagte: *Pater serua eos qui in me credunt & credituri sunt* / hat er lauter vnd klar am Tag geben die Lieb die er trug zu seinem Hausgesindt / dann er bate seinen Vatter für die gebornen vnd noch vngewornen / für die abwesenden vnd gegenwertigen / vnd so gar für die todten vnd lebendigen. O wie selig ist die Seel / welche wohnen vnter dem Hausgesindt des Sohns Gottes / seytemal er sie liebet / ehe sie wirt geboren / vnd nach dem sie geboren ist macht er sie gerecht / vnd nach dem sie gestorben ist / macht er sie Selig.

Ebenfals meldet die Figur / das alle Inwoner des Königreichs Palestina neidig war dem Patriarchen Isaac vnd seinem ganzen Hausgesindt / nit darumb das er sie beleidigte / sonder weil er Reicher vnd mechtiger war / weder sie allesamt. *Seneca* spricht: Kein gefährlicher Neydt ist / als welcher her kombt auß frembdem Wolstande / dann als lang die wolffahrt wehret des einen / wehret auch der Neydt des andern. Das ganze vorhaben eines neidigen Menschen ist / das er möge zuruck halten den fortgehenden / das er möge ernidrigen den erhöchten / das er möge stürzen den glücklichen / das er möge verunehren den geehrten / vnd dz er möge betrüben den Reichen. *Cicero* spricht: Das größte Vbel / welches im neidigen steckt / ist / das / weil er neidig ist allermeniglichen / er sein Gift außstrewet vnter allermeniglichen / dann es helts der Neydthals gencklich darfür / das man alles / was andern wirt gegeben / ihne werde enzogen / vnd wann nur andere Leut sieten / das er alsdann werde hoch steigen. *Horatius* spricht: Die eigenschafft der Neydthals ist / das gleich wie der wolstandt vnd das Glück des einen wechset / eben also auch der Neydt des andern zu nimbt / dar auß aber folgt / das / weil er ihne nicht kan neben ihm leiden / er sich vnterstehet seinen widersacher zu hassen mit dem Hercken / ihne zuverun-
 Montis Caluarie 4. Pars. N n glimpf.

glimpffen mit der Zungen/an ihm zu legen die Hände vnd so gar andere wider ihne zu reissen. Der fromb Isaac thate den Palestinern seinen Nachbarn nichts böses/ er verwüstete ihnen nicht ihre Wälder/ er beschlug ihnen nicht ihre Weide/ er nothzwengte ihnen mit ihre Weiber/ er redete ihnen nichts böses nach/ noch machte kein Vneinigkeit zwischen ihnen/ sonder vil mehr halff er ihnen wie Brüdern / vnd hielt sie als Kinder. Disem allem aber vnangesehen/ waren sie dermassen eroffen im Neydt vnd so gar vnd ganz verstockt in der Bosheit/ das sie dem frommen Isaac befalchen zu weichen auß dem Landt/ zuuerlassen sein Gut/ vnd abzudancken sein Hausgefindt. Sie waren mit disem allem nicht zufrieden/ sondern vereinigten sich dahin/ das sie zustopffen wolten die Wasserbrunnen / darauß sein Gefindt vnd Viech haben pfflegen zutrinken. In keiner andern Sachen können sie besser erzeigen ihren Neydt vnd Bosheit/ als dz sie dem Isaac verstopfften seine Brunnen/ seytemal ohne dem Element des Wassers/ weder die Menschen können leben noch das Viech sich erhalten.

Dises alles auff vnser vorhaben zuziehen / wer ist vnter allen Menschen jemaln so sehr worden benedict/ als eben der Sohn des lebendigen Gottes? Was hat bey den Israelitern verursacht einen so grossen Neydt/ als eben die fülle vnd vberflus seiner Weißheit / die hochheit seiner Lehr/ die auffrichtigkeit seiner Gerechtigkeit / vnd die reinigkeit seines Lebens? Die Hebreer waren schier zersprungen auß lauter Neydt/ seytemal sie sahen / dz Christus außlegte so vil Geheimnussen der Schrifft/ das er dem Volck so offte vnpredigte / dz er vnter so vil vnerhörte Wunderwerck/ dz er offentlich tadelte alle Laster/ vnd das er in seiner Gesellschaft hatte so vil tugentsame Männer. Vil grösser war der Neydt der Hebreern / weder der Palestinern / dann dem Isaac befalchen die Palestiner mehrers nicht / als das er solte weichen auß den Palestinischen Landen/ aber dem Sohn Gottes haben es die Hebreer nicht befohlen/ sonder sie selbst haben ihne nit allein hinauß verstoffen mit ihren eignen Händen / sonder auch sich vnterstanden ihne zureuzigen. Dem frommen Patriarchen Isaac verstopfften sie die Brunnen/ darauß er trank/ aber dem Gebenedeyten Herrn Jesu öffneten sie die Hände vnd die Seyten. Also / dz es vil ein grösser schad war/ das sie Christo namen das Leben weder dem Isaac benamen das Wasser. Vermeinstu nit/ mein Bruder / das es ein grösser schad

Ursach
des Jui-
dischen
Neydts
wider
Christum
ist grösser
gewesen
als die
Whititer
wider
Isaac.
1. Wegen
wirkli-
cher ere-
cution.

2. Wegen
benomig
des guts

schad sey gewest / das man Christo benam das Blut auß den Adern /
 mit welchem er lebte / weder dem *Isaac* das Wasser / welches er tranc /
 Wann man mir versperzt oder verstopft einen Brunnen / so kan ich ^{Wegen}
 einen andern auffthun / vnd wo fern ich kein Wasser hab / so trinck ich ^{umwider}
 Wein / vnd wann man mich vertreibt auß diesem Landt / so wandere ich ^{bringlig}
 in ein anders / aber wann man mir nimbt das Blut / wer wirt mir ein ^{keit des}
 anders geben / vnd wann man mir zerzeißt meine Adern / wer wirt mir ^{schadens.}
 andere leyhen / vnd wann man mir nimbt das leben / wer wirt mir zu
 hilff kommen mit einem andern leben? Derwegen hat der Neydt Chri-
 stum vil vbler gehalten weder den *Isaac*. Dann *Isaac* ist ins Landt kom-
 men mit Ehren / vnd ist mit ehren wider drauß zogen / vnd ist er leben ^{4. Wege}
 dig hinein kommen / so ist er lebendig wider darauff kommen / aber ^{antastug}
 was sollen wir sagen vom gebenedeyten Herrn *Jesus* / dem sie auß lau- ^{der eigen}
 ter Neydt haben zerstrewt sein Hausgesindt / abgsondert von seiner ^{Person.}
 Mutter / vergossen sein Blut / geschendt sein Lehr. vnd bemiltigt sein
 Leynmut? *Chrysostronus* spricht: Der ganze Reichthumb des Menschen
 ist die Seel / die Ehr / das Leben / vnd das Gut / aber keins vnter allen ^{Und alles}
 vieren hat der verflucht Hebreisch Neydt Christo gelassen / dann die ^{gütern.}
 Seel haben sie im herauß gerissen / die Ehr haben sie ihm besteckt / das
 Leben haben sie ihm genommen / vnd des Guts haben sie ihne ensetzt.
 Sein gankes Gut erstreckte sich höher nicht / als auff einen kahlen
 Mantel / vnd einen zerrissenen Rock / aber der verflucht Neydt beraub-
 te ihne dieses armen Kleydleins / dann den Mantel gaben sie den
 Henckern vnd Schergen / die ihne richteten / vnd seinen Rock gaben
 sie den Richtern oder Kriegern / welche ihne bewarten. Wo kann grö-
 sere Armut gefunden werden in der ganken Welt / als in dern Chri-
 stus hieng am Holz des Creukes / seymaln man ihm herauß gerissen
 hat die Seel / vergossen sein Blut / benommen sein leben / vnd zertheilt
 seine Kleyder? Groß war der Neydt der Palästiniern / aber doch haben ^{Wegen}
 sie nicht Handt angelegt am *Isaac* / aber am gebenedeyten Sohn Got- ^{aller glic}
 tes hat man gelegt die Handt / als sie ihne fiengen / die Füß / als ^{der mißs}
 sie ihne stießen / die Zung / als sie ihne lästerten / vnd das ^{brauch.}
 Herz / als sie ihne hasseten.

Der Authör continuiret diese Materi / vnd
erklert zu diesem proposito ein schöne Figur.

T *Plit mulier velamen & expandit super os putei, quasi siccans pri-
sanas, & sic latuit Rex. 2. Reg. cap. 17.* zuersterung diser Figur/
ist zu wissen / das auß dem Lager des Königs Davids seynde verschickt
worden zwen geschwinde Jüngling / nehmlich Jonatas vnd Achimaaz /
auszuforschen was zu Jerusalem beschlossen hetten Absolon vnd Achis-
tofel wider den David / vnd solches durch mittel des Chusay / welcher
ein warer Freundt war Davids / aber ein falscher des Absolons. Als
nun diser Chusay den vorbemelten zwen Jünglingen empieten ließ /
was Absolon im Rath hette beschlossen / würden sie ersehen von einem
Knaben das sie sich verborgen hatten nahe bey der Statt Jerusalem /
dann sie dorfften sich nicht drin sehen lassen: Vnd der Knab sagte es
alsbald dem Absolon / derselb befahl alsbald dz man dise zwen Jüng-
ling solte fangen / Aber weil sie vermerckten das man sie hatte gese-
hen / eilten sie in eines Mans Haus Bahurim / vnd verbargen sich da-
selbst in einem Brunnen: Vnd die Wirtin breitet ein Deck vber das
Brunnenloch. Da nun die Knechte Absolons ins Haus kamen / spra-
chen sie / wo ist Achimaaz vnd Jonathan? Antwort ihnen das Weib:
Sie waren müd / vnd als sie hatten ein wenig Wassers getruncken /
vnd seynd entledts sie hinweg gangen. Weil derwegen die Knechte
Absolons sie nicht finden könnten / giengen sie wider gen Jerusalem.
Aber Achimaaz vnd Jonatan stiegen auß dem Brunnen / kamen zu
David vnd sagten ihm was Chusay ihm zuempotten. Ein sehr grosse
Fürsichtigkeit hat gebraucht die Wirtin / dann ihre geschwindigkeit
war ein vrsach dz die zwen Kundtschaffter Jonatas vnd Achimaaz
seynd worden erredt / vnd die Knechte Absolons betrogen. Der Phi-
losophus *Nimus* sagt / das der Rath eines Freundts soll sein bedacht
samb / das der Rath eines Feindts soll sein der erst / vnd das der Rath
eines Weibs solle geschehen geschwindt vnd in der eyl / dann wann
man ihr zeit leß / sich zubesinnen / was sie sollen sagen / so neiget sich ihr
lust dahin / worzu ihr Herz geneigt ist. So wollen wir derwegen er-
wegen / was dises sey für ein Brunnen / vnd was es für ein Deck sey /
mit

Beispiel
einer ge-
erewen
Wirtin.

Wunsch.

mit welchem sieben Brunnen zudeckt/ vnd wer die jenigen seyen/ die sich darinn verbergen/ vnd wer die jenigen seyen/ welche sie suchten/ vnd was es für ein Weib seye/ welches den einen erzetet/ vnd den andern bespottet. Was aber das erste anlangt/ können wir mit warheit sagen/ das diser tieffer Brunnen nichts anders ist als das hohe vnd tieffe/ alte vñ newe Testament. Hoch ist es/ daß es redet von hohe dingen/ tieff ist es/ dann es handelt von tieffen Sachen/ es ist ein Brunn/ dann niemandt kan es außschepffen/ vnd es ist von Wasser/ dann es begreiff nichts anders als heilige vnd reine Sachen. Über die wort: *Putens altus est*, spricht Ambrosius: Es seyen die wasser in den Brunnen so tieff verborgen/ wie sie immer wollen/ so seynd doch die Geheimnussen noch vil tieffer verborgen in der Heyligen Schrift/ dann das Wasser auß dem Brunnen leß sich schepffen vnd ziehen mit einem Sail/ aber die Geheimnussen der Schrift erzeicht man nur vermittelst der Gnad. Allweil der Propheet David zum H^{ern} sagte: *Da mihi intellectum & scrutabor mandata tua*, wer zweyfelt/ daß weil er begert die Gnad die Heilige Schrift zuverstehen/ er sie nicht habe können verstehen ohne sonderbare Gnad des H^{ern}? Vil sachen hat Christus selbst geredt zu seinen Aposteln/ die sie nicht haben verstanden auß mangel der Gnaden/ Vnd weil dann deme also/ warumb darff sich dann einer vntersehen zusagen/ daß er verstehe die Heilige Schrift/ wann er nit eigentlich weiß/ dz er erleucht ist mit der Göttlichen Gnad? Mann findt vil Menschen/ welche vor durst sterben. Die weil sie nit gehen vmb Wasser/ vn dises seynd die Heyden welche keinen Glauben haben/ andere findt man/ welche vmb Wasser gehen vnd nemmen kein Sail mit sich/ vnd dises seynd die Ketzer welche die Schrift vbel verstehen: Andere findt man/ welche ein Sail mit sich nemmen das Wasser herauß zuziehen/ aber sie haben kein Geschirz darinn sie das Wasser könnten gießen/ vñ dises seynd die schlechte Männer welche die Bibel gleichwol können lesen aber nit verstehen. Die Wer Wasser begert zu schepffen auß diesem Göttlichen Brunnen/ der muß mit sich bringen das Sail der scientz vnd die Ranten des gewiszens/ dann selten oder nimmermehr wirdt der jenig verstehen können die Göttliche Schrift/ welcher sich nicht in aller heiligkeit vñ tugenten darzu gibt. Das jener Brunnen bedeckt wardt/ was bedeut solches anders/ als die gar grosse Finsternuß des alten Testaments? Die schlechte Jdioten.

Wie einer Leynwade war bedeckt diser Brunnen / vnd mit einer Leynwade war bedeckt das Angesicht *Moyfis*, vnd mit Leynwade war bedeckt das *sanctum sanctorum* des Tempels / vns zur anzeig / das alle alte geheimnussen waren finster / tuncel vnd verborgen. Das der Fürhang des Tempels zerissen ist im Todt Christi / was bedeut solches anderst / als das nunmehr entdeckt vnd offenbart seyen die Geheimnussen des alten Testaments? Das der Fürhang des Tempels ist zerissen im Todt Christi / vnd das die Deck / welche *Moyfes* hatte vber sein Angesicht / niemals ist worden zerissen / was bedeut solches anderst / als das allein die Catholische Kirch diejenige ist / welche ist erleuchtet / vnd das die *Synagog* bis dato mit sambt ihrem *Moyfi* ist verborgen? Dann das der Apostel spricht: *Adhuc velamen est super faciem Moyfi*, was wil er damit anderst anzeigen / als das das Jüdische Volk mit sambt ihm ist verstockt. Nicht zu neiden ist die *Synagog* vnd das ihrem *Moyfi* ist verdeckt sein Angesicht / seytemal die Catholische Kirch ihren Christum am Creuz mit hat verdeckt / sonder öffentlich vnd bloß / dann gleich wie er vns all köstlichen Fleisch hat gezeigt sterbendt / eben also hat er vns entdeckt seine Geheimnussen predigendt.

Das die Botschafften vnd kundschaffter der Königlich Person *Dauids* vnd der Priesterlichen Person *Abiathars* im tiefen Brunnen waren verborgen / vnd das sie die kundschafft eingenommen hatten vermittelst des Priesters *Abiathars*, vnd das sie verstellten die Geheimnuss zwischen dem Königlich vnd Priesterlichem Standt / was bedeut solches anderst / als eben das in der Menschheit des worts solte verschlossen vnd empfangen werden der Königlich vnd Priesterlich standt? Das diser Brunnen ein vrsach war / das die eine wurden errettet vnd die andern verspottet / was bedeut solches anders als die heylige Göttliche Schrift ein vrsach ist / das die Catholischen Selig / die Keger aber verdambt werden? Das die Knechte *Abfolons* niemals gefunden haben den Brunnen / was bedeut solches anderst / als das die armeliche Hebreer noch zur zeit nicht gefunden haben *Christum*? Die Knechte *Abfolons* haben mehrers nicht gesehen als die Deck / welche gelegt war vber das Brunnenloch / eben also sehen die Juden mehrers nit an / als den blossen buchstaben des alten Testaments vnter welchem verborgen ligen *Ionatas* vnd *Achimaaz*,
das

Tag ober
Lecht
des newen
Testaments.

Die kundschaffter
bedeuten
die Menschheit
Christi.

Das ist / die Menschheit des Worts / vnd das Wort selbst. So thut
 derwegen hinweg / O ihr Hebreer / thut hinweg das Leylach ewrer
 Vnwissheit / thut hinweg die Deck ewrer Bosheit / des Buchs
 stabens vnd ewrer Hartneckigkeit / dann wo fern ihr nicht abstehet
 von ewrem Irthumb / werdet ihr Christum nicht finden / welcher
 verborgen ligt im Brunnen. Wie ein groß mitleiden soll man tra-
 gen mit der armen *Synagog*, seymal zwischen ihnen vnd Christo nur
 ein einigs Leylach ist / vnd wo fern sie dasselb rissen von einander / so
 würden sie alsbalde finden Jesum Christum. Vnd was vermeint
 stu daß das Leylach anders seye / als eben der widerwertig Verstand /
 welchen sie geben der Göttlichen Schrift: Kundt vmb den Brunnen
 herumb giengen die Kundtschaffter *Absolons*, vnd fanden doch
 nicht ihre Feinde / vnd in der Bibel gehen die Hebreer herumb / aber
 die darinn verborgene Geheimnussen finden sie nicht. Die vrsach des-
 sen ist / all die weil sie nicht wollen hinweg thun das Leylach des Buch-
 stabens / damit sie also sehen könnten daß darinn verborgene Göttli-
 che Wasser.

Aber noch eigentlicher von der sachen zu reden / was seynde die
 Brunnen / welche ihre Vorfahren *Isaacs* haben geöffnet / anderst als
 eben die Heilige Bücher welche die Propheten vnd Heilige Män-
 ner geschrieben? Daß man in der Kirchen Gottes auff's new öffnet
 einen Brunnen / was ist solches anderst / als das man einem Text gibt
 einen hohen vnd subtilen Verstand. Ein weiser Man öffnet eben so
 vil Brunnen süßen Wassers / als auff wie vil manier er auflegt die
 Schrift Gottes / vnd vmb wie vil tuncleer die Schrift ist / vmb so
 vil tieffer zeucht er das Wasser darauf. Ich bekenn / daß der Brun-
 nenmeister vil arbeitet biß er das Wasser gar auß dem Brunnen
 sehafft / aber noch vil mehr arbeitet ein weiser Man / welcher auß-
 legt einen Paf der H. Schrift. Wann einer mit dir wolte streiten /
 dz die Arbeit des Leibs schwerer seye weder die Arbeit des Geistes / vnd
 das die Arbeit des Grabens grösser sey weder die Arbeit des Studi-
 rens / demselben magstu zur antwort geben / dz er sey *tanquam asinus ad*
lyram, vnd ein *Saul inter Prophetas*, vnd ein *Sathan inter filios Dei*.

So dann probiert ist / was gestalle durch die Brünnen bedeut
 werden die Göttliche Bücher / sag ich noch ferner / das dises eben die
 jenige Brunnen seyen / welche verblendet haben die blinde Hebreer /
 vnd

Prophete
 ische
 Bücher
 mit Brün-
 nen ver-
 gleichen

Verstopf-
 ung der
 Brünnen
 bedeut
 vnder
 standt der
 Schrift

vnd als dann haben sie die Brunnen verblende / als sie die Heilige verfälschten. Die Palestiner haben die Brunnen Isaacs verstopfft mit Erden / vnd eben dergleichen thun die Hebreer der Heiligen Schrifft / welche sie auslegen nicht nach dem gebrauch der Kirchen / sonder nach dem gebrauch der Synagog / nicht nach dem Geist / sonder nach dem Buchstaben / vnd nicht was der Geist wil / sonder was ihnen selbst gut duncket. Was ist das Wasser verstopffen mit der Erden anderst / als den Geist verblenden mit sambt dem Buchstaben? Vns Christen hat Christus geöffnet vnd gereinigt die Brunnen der Kirchen / ak er / leyder / die Hebreer mit ihrer Hartneckigkeit / vnd die Keger mit ihrer Bosheit beflissen vnd bemühen sich sie zu verlaugnen vnd betrüben / in deme sie vnsern Glauben bemeiligen / vnd die Schrifft auslegen ihres gefallens. Vber alle dise ding beklagt sich der Sohn Gottes am Creuz gegen seinem Himmlischen Vatter / warumb bewilligstu das man eins theils verstopffe die Brunnen meiner Lehr / andern theils aber das man öffne mit einer Lanzen mein Seyten.

Der Sohn Gottes beklagt sich gegen seinem Vatter / warumb er seinen Leib hab beladen mit Geißeln vnd Streichen / vnd das Herz mit Sorgen.

VIII. Cap.

In flagella ego paratus sum, & dolor meus in conspectu meo semper, spricht der Prophet David im Namen des Sohns Gottes / als wolte er sagen: Mache es mit mir / O mein Vatter / mache es mit mir / wie es dir gefelt / dann ich bin bereit zu allen streichen / die du mir wilt geben / seytemal ich den schmerzen / welchen ich muß außstehen / nimmermehr kan verlieren auß meinen gedanken. Dergleichen klegliche wort hat gewislich niemandt anderer geredt / als ein betrübter vnd hoch bekümmert vnd zum Todt verurtheilter / welcher bekennet vnd vorbezeuget / das er den Todt eingehe auß gehorsamb / vnd alles leide mit gedult. Vermeinstu nicht / das der jenig sterbe auß gehorsamb / welcher sich selbst anerbeut zum Todt / vnd vermeinstu nit / das der jenig sterbe mit gedult / welcher sich nit weist zu beklagen? Man findet Menschen / welche die mühe nur empfinden im Geist / als da

Verseihene fäh-
lung der
Mühe.

seynd die H. Ern/ andere findt man/ welche die mühe nur empfinden
 im Körper/ als da seyndt die Pawren/ andere findt man/ welche die
 mühe empfinden weder im Körper noch im Geist/ als da seind die Nat-
 ren/ andere findt man/ welche die mühe empfinden im Geist vnd im
 Körper/ als da seind die tugentsame Männer. Seneca spricht: Die
 mühe des Geistes mattet vnd betrübt des nachts/ vnd ruhet vnter tags/
 dann alsdann ist der Mensch beschäitiget: Die mühe des leibs betrübet
 vnter tags/ vnd ruhet des nachts/ dann alsdann hat er ruhe / aber
 welcher betrübt ist im Geist vnd am leib / derselb verzehret den tag im
 schwitzen vnd die ganze nacht im seuffzen. Cicero spricht: Vnter allen
 widerwertigkeiten dieses lebens / ist die größte/wann der Leib umgē-
 ben ist mit mühe / vnd das Herz beladen mit sorgen. Die engste des
 Herzens pflegt man zu lindern durch die vernunft/die mühe des leibs
 pflegt man zu vertreiben durch wollüst / aber was kan man für einen
 trost geben dem leib vnd dem Geist / noch dem Geist vnd dem leib/
 wann der ein schwizet vnd der ander seuffzet? Dem Buchstablichen
 verstandt nach beklagt sich allhie der fromb König David, fürnem-
 lich vber die mühe des leibs/ dann er sagt: *Ego in flagella paratus sum*,
 vnd vber die mühe des Geistes/ dann er sagt: *& dolor meus in conspe-*
ctu meo semper, welche er gelitten hat von den Händen des Königs
 Sauls, als er vertrieben vñ verborgē war in den höle steinfelsen. Gro-
 se mühe hatte David am leib/ nicht allein von wegen des langen wegs/
 welchen er wanderte / sonder auch von wegen des grossen hungers
 welchen er litten: Er hatte auch grosse mühe im Geist/ vnd daß er sich
 befandt in frembden landen/ vertrieben auß seinem Königreich/ vnd
 in vngnaden seines Königs. Vnd gesetzt / deme allem seye also / wer
 kan mit solcher warheit sagen / *ego in flagella paratus sum*, als eben der
 zarte Körper Christi/ vnd wer kan/ wie er / sagen / *dolor meus in con-*
spectu meo semper, als eben sein bekümmeter Geist: Nicht zu zweyflen
 ist/ das David ist worden verfolgt/ aber doch lesen wir von ihm nicht/
 daß er sey worden Gezeiffelt mit Rueten / vnd dieses können wir sagen
 von vnserm Erlöser Christo/ welcher nicht allein an der Säulen vom
 Pilato ist worden Gezeiffelt/ sonder auch mit dem *Ecce Homo*, ist wor-
 den dem Volck fürgestelle. David kan von ihm selbst nicht sagen/ *ego in*
flagella paratus sum, vil weniger kan er sagen/ *& dolor meus in conspe-*
ctu meo semper, allein der Sohn Gottes ist der jenig / der es von ihm
 Montis Caluarie 4. Pars. Do selbst

Leibliche
 vnd geist-
 liche mü-
 he des
 Davids
 in der 3^{te}
 gur.

Vil groß
 ser war
 die mü-
 he Christi
 in
 der war-
 heit.

1. Wegen
jimmer
werendes
Creuz.

selbst kan sagen / dann er / vnd kein anderer hat keinen einigen augens-
blick zubracht in diesem leben / in welchem sein Gebenedeyter Körper
nit hette empfunden ein mühe / vnd sein Heiliges Herz ein Kummer-
nuß. *In humanis plura sunt quae terrent, quam nocent.* Spricht der Gött-
lich Plato, als wolte er sagen: In den Menschlichen vnsfällen seynde
ni mehr ding / welche vns erschrecken / weder welche vns hernacher be-
gegnet / dann eben so offte wirt das Herz Gemartert / als offte es ge-
denckt an die künfftige mühe. Wann ein Vbeltheter Verurtheilt ist
zum Tode / alsdann ringt er eben so offte mit dem Tode / als offte er
dran gedendet daß er muß sterben / Also / daß / ob schon das Schwert
ihne hernacher tödtet nur ein mahl / die gestalte vnd fürbildung des

2. Wegen
der leben-
digen ein-
bildung.
vnd wis-
sensschafft.

Todes ihne doch zuuor tödtet mehr als tausent mahl. Difes auff mein
fürhaben zubringen / wo ist jemaln ein solcher Prophet geweest im Al-
ten Testamente / welcher wüßte / was Christus hat gewüßt? Alß dz der
Sohn Gottes der Statt Jerusalem prophezehte / das daselbst kein
Stein würde verbleiben auff dem andern / meinstu nit / daß er damals
eben so wol gewüßt habe / des seines Bluts kein einiger tropffen würde
bleiben beym andern? Weil dann der Sohn Gottes wüßte / daß er
solte sterben / vnd das sein Leib solte werden am Creuz Geceuchigt / wz
hat er doch haben können für ein freud / vnd wie hat er nur mögen frö-
lich sein? Zwen ding hatte der Sohn Gottes teglich vor seinen Au-
gen / nemblich das Creuz vnd die Nägel mit denen er solte werden an-
genagelt / vnd die Feinde selbst / welche ihne würden tödten / deren ge-
meinschaft er nicht hat sollen noch wöllen meiden / seytemal er kom-
men war / sie zu erlösen mit seinem Blut vñ zu bekehren mit seiner Lehr.
Wo ist ein Herz so tapffer / noch ein Man so beherzt / welcher könne
vmbgehen mit einem / welchen er gewiß weiß / daß er jm nemmen wer-
de das leben? O Höchste Gütigkeit / O ewige Lieb meines gütigen
Hern Jesu / du / vnd kein anderer / hast verthetigt welche dich ver-
folgten / beschützt welche dich verklagten / geehrt welche dich veruneh-
ten / vnd vergeben welche dir namen das leben. Was wirstu derwegen
thun / O Herr Jesu / was wirstu nit thun / von wegen dern / welche dir
folgen vnd die dir dienen / seytemal du solches thust von wegen deren /
welche antasten dein Person / widerstreben deiner Lehr / bemelligen
dein Ehr / vnd dir nemmen das leben? *Anselmus* spricht: Der Sohn
Gottes ist geboren worden von Sündern / vnd hat gewohnt vnter
Sün-

Sündern / nicht auff meinung sie gut zu heissen / sonder sie zu bessern /
dann niemandt hat in diesem leben einen so grossen lust gehabt seine vns
bill zurechen / als Christus sie zuuerzeyhen.

Aber noch eigentlicher dise Materi aufzuführen / nicht ohne ho³. Wegen
he Geheimnuß hat Christus gesagt / *Ego in flagella paratus sum*, dann ³. Wegen
er gab dardurch zuuerstehen / daß er vil höher achtete die streich w. ³. Wegen
er sollte leiden / weder den Todt / welchen er würde aufstehen / dann ein ³. Wegen
Herzlich edles Gemü empfindt bey weitem vil höher einen einigen
streich / welchen man ihm gibt auff offnem Markt / weder wann man
ihm in der Gefengnuß abschlegt den Kopff. In den Criminalischen
Fellen pflegt man die Edelleut vnd Geschlechter nur zu köpfen oder zu
viertheilen oder zu stranguliren / aber die Knechte vnd Leibeigen pflegt
man mit Ruten zu züchelen / aufzustreichen / zu henccken / vnd zu zeich-
nen / Also das man ihnen / nach beschaffenheit ihres verbrochens / die
Straff pflegt zuuermehren oder zu ringern. Ein sehr grosse Schande
ist / wann man zu einem sagt : troll dich weg / du aufgestrichener
Bueb: Vnd solche Schmachwort redet man nicht zu einem Verwie-
senen / dann die verweisung des Landts wirt ihm nur auffgelegt zu
einer Straff / aber die Aufstreichung gereicht ihm zu einer Straff
vnd zu nachtheil der Ehr. Als der Apostel sagte: *Ter virgis castus sum,*
femel lapidatus sum, & *ter naufragium feci*, ob er schon erzehlt dreyer-
ley Sorten aufgestandener Marter / wann man aber dise seine wort
eigentlich ansieht / so befindet sich / daß er die dreymählige aufstreich-
ung helt für den Hauptproceß vnd grundfest seiner Marter. Weil ⁴. Wegen
CHRISTUS dermassen Edel war am Blut / vnd dermassen scham- ⁴. Wegen
haffig in seinen sitten / ist zu glauben / daß er vil höher habe empfun- ⁴. Wegen
den das man ihne wol Begeiffelt herfür fürte mit dem *Eccē Homo*, wes- ⁴. Wegen
der als man ihne hinauf fürte auff den Berg *Caluaria*, dann dz Creutz ⁴. Wegen
benamb ihm das Leben / aber die Stäupenschläg benamen ihm sein ⁴. Wegen
Ehr. Dreyerley fürnemme Marter haben Christo angethan die He- ⁴. Wegen
breer / mehr weder den andern Mördern / nemblich die Stäupen- ⁴. Wegen
schleg / welche ihm öffneten seinen Rucken / die Dörner / welche ihm ⁴. Wegen
zerriessen das Haupt / vnd der Essig vnd Gallen / welche ihm bitter ⁴. Wegen
machten den Mundt. Gemehrt hat man Christo diser gestalt sein ⁴. Wegen
Marter mehr als den andern Mördern / dann ihnen gesunnen sie nur ⁴. Wegen
zunehmen das Leben / aber dem Sohn Gottes namen sie das Leben /
Do ij vnd

vnd entsetzten ihne seiner Ehr. Wo fern der Sohn GOTTES die
 Züchtigung nit hette höher empfunden weder etwa ein andere straff/
 so würde er niemaln gesagt haben / *ego in flagella paratus sum*, in wels-
 chen allerheiligsten worten er vns gab zuverstehen / daß er nicht allein
 bereit wäre aufzustehen ein jegliche Straff / sonder auch allerhandt
iniurien. O wie vil grössere vrsach hat der Sohn GOTTES gehabt
 höher zu achten das Geiſten / weder die andere Wärter / seyntemal er
 in den andern nur allein ist worden gemartert / aber in diser Geißlung
 ist er worden gemartert vnd verunehrt. Dann den Schmerzen en-
 fandt er als man ihne Geißelte / aber die Schmach vnd Bnecht en-
 fandt er als man ihne nackendt aufzohet. O gütiger HERR JESU / O
 heyl meiner Seelen / weil du ein dermassen subtile vnd weisse Zell
 hast / vnd ein so zartes Fleisch / ein so reines Blut / vnd einen solchen
 lebendigen Verstand / was hastu nit empfunden / als man dir der-
 massen grausame streich gab / vnd als man dir mit gewalt herunter riß
 die Kleider? Wer hat jemaln dein köstliches Fleisch nackendt gesehen /
 als eben dein Angesicht wann du Predigtest vnd deine Füß wann du
 wanderest / biß vnd so lang man dir an der Säulen *Pilati* aufzohet dei-
 ne Kleider? O wie hoch erbietest du dich / O HERR JESU / in deme du
 sagst / *ego in flagella paratus sum*, seyntemal du an der Säulen *Pilati* biß
 worden mit stricken angebunden / Entblößt / Betrüb / Gegeißelt vnd
 Geschunden. O Erlöser meiner Seelen / O Erschöpffer meines Le-
 bens / wann werde ich erleben den Tag / das mein Herr dermassen
 entblößt werde sein von Sünden / als wie du entblößt biß worden
 deiner armen Kleider? *Bernardus* vber die wort / *Ecce Homo*, spricht:
 Du biß nit begnugt O HERR JESU / dz du auß dem Garten geheft ges-
 bunden / vnd das man dich füret zum *Anna* mit starcken stricken be-
 wart / vnd das man dich von dannen füret zum *Pilato* mit Seilen
 umbgeben / vnd das man dich hernacher bracht hat gen Hoff aller be-
 trüb / sonder an jeso bewilligstu auffß new entblößt vnd Gegeißelt
 zu werden / vnd das man dich dem *Ecce Homo* öffentlich fürstelle auff
 dem Markt? Der ein Freundt soll sich des Landts verweisen lassen
 von wegen eines andern Freunds / auch so gar fangen lassen / aber
 doch leßt sich keines von des andern wegen nackendt aufziehen / noch
 mit gerten haiven / dann von wegen eines Freundts / mag man wa-
 gen die Person / vnd gastiren das Gut / aber doch nit dem geding daß
 die

s. Wegen
 schambaf-
 rigkeit in
 der ent-
 blößung.

die Ehr ganz / vnuerfehrt vnd vnbeeiligt bleibe. Mein der Sohn
 Gottes ist der jenig gewest / welcher gesagt hat / *ego in flagella para-*
tus sum. Vnd gleich wie ers hat geredt / also hat ers auch gethan /
 dann offentlich hat er sich lassen entblößen vnd Geißeln / vnd also Ge-
 geißelt offentlich fürführen / im wenigsten nichts achtend den Schmer-
 zen welchen er empfand / noch die schand / die er außstundt. Das er
 dertwegen sagt: *Ego in flagella paratus sum*, wß bedeut solches anderst /
 als daß er ein so grosses Hers hatie zuempfangen die Marter / vnd ein
 so grosse Lieb zuerlösen die Welt / daß / wo fern man ihm noch ein
 mahl so vil streich heitte wöllen geben / er bereit wäre / sie toppelt an zu-
 nemmen? Warumb sprichstu / O Herr Jesu / warumb sprichstu /
ego in flagella paratus sum, anderst / als das man mit dem gewalt der
 Streichen solte öffnen deine Seyten / damit dich daselbst eh'n solt. n
 deine Feinde / vnd dein lieblichs Ingewend: Das du sagst / *ego in fla-*
gella paratus sum, was begerstu vnd was suchstu anderst / als das die
 Lant dir zerreiße dein Seyten / vnd daß die streich dir öffnen deinen
 Rücken / damit man sehen möge dein Gebenedeytes Hers / vnd vmb
 wie vil grösser da sey die Lieb / mit dern du stirbst / wede die Marter
 die du leidest?

6. Wege
 inbrunst
 der Liebe
 so von an-
 trieb.

Der Authour continuiret diese Materi / vnd
 erklet die obangedeute Figur.

E*T dolor meus in conspectu meo semper*, sprich Christus ferner im
 obenangedeuten Psalm / als wolte er sagen: Vnter allen schmer-
 zen / die ich leide / ist einer derselbigen dermassen vbel beschaffen / daß
 er niemaln kompt auß meiner Gedecknuß. Ob schon diese klag Christi
 begreiff wenig wort / so ist sie doch angefüllt mit schönen Lehren / dann
 er beklagt sich nit vber vil schmerzen / sonder nur vber einen / vnd er
 sagt nicht daß es ein frembder Schmerz sey / sonder sein eigen / vnd
 er sagt nicht / daß er stehe in eines andern gegenwertigkeit / sonder in
 seiner eignen / vnd er sagt so gar / daß er den Schmerzen nicht emp-
 finde zu zeiten / sonder beharlich vnd immerdar. Wo fern die Pro-
 pheten nicht widerumb aufferstehen / vnd die Engel nicht herab sie-
 gen / vns diese wort zu erkleren / wie können wirs erzählen / wessen der
 Do iij schmerz

Die
 vmbstend
 der sch-
 merzen
 Christi.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Ein sch-
merz an
der kahl
vnd viel

schmerzen seye/welcher so lang wehret / vnd die klag / welche kein ende
nimbt? Wo fern der Sohn Gottes wäre gewesen Kranck oder Pod-
grisch / oder Wassersöchtig / so könnten wir darvon reden / was er ge-
habt habe für ein Kranckheit / vnd was er aufgestanden habe für einen
Schmerzen / aber weil wir von ihm nicht lesen / daß er jemaln seye
gewest Kranck oder schwach / wer kans erzahen w; doch sein Schmer-
zen seye für ein Schmerzen ? Nicht leichtlich kan mans erzah-
ten / dann er nennet ihne nur einen einigen Schmerzen / sprechend:
Dolor meus, vnd daher wissen wir nit / ob es sey gewest der Schmer-
zen der Engsten / oder von der Säulen / oder von der Lansen / oder
vom herauß reißen der Seelen / dann ein jeglicher diser Schmerzen ist
schmerzlich dran zugedencken / noch vil mehr aber sine außstehen. Daß
Christus sagt / *Et dolor meus in conspectu meo semper*, soll ons solches
nit allein verwundern / sonder auch entsetzen / dann weil der Schmerzen
Christi so vil seynd gewest in der Zahl / vnd dermassen vnmenschlich
in der Marter / warumb beklagt er sich dann nur vber einen einigen /
da doch sie in der Zahl gewest seynd vnendlich ? Wir können nicht
laugnen / daß die Schmerzen Christi nicht seyen vil gewest vnd ganz
hefftig / aber nur einer ist vorhanden / welcher der aller fürnehmst ist
vnter allen andern. Was kan für ein Schmerzen verglichen
werden disem Schmerzen / seyntemal er anfengt in diser Welt /
vnd nicht auffhöret in der andern ? Diser so langer Schmerzen ist
die größte vndanckbarkeit / vmb daß er vns hat erlöset / vñ vnser gering-
schetzung / vmb daß er sich nageln hat lassen an dz Holz. Also / daß der
schmerzen / dessen er sich beklagt / nicht herkompt von den Dörnern /
noch von de Nägeln / sonder von den vndanckbarn vñ vnerkennlichen
Menschen. *Bernardus* spricht: Begerstu zu wissen / was du für ein
Mensch von Gott bist erschaffen / so betrachte was er von deinem we-
gen hat gethan. Also / daß du an deiner armen Menschheit erkennen
wirdest die werck seiner vnendlichen güte. Vmb wie vil weniger dein
Gott sich selbst gemacht hat in der Demut / vmb so vil grösser hat er
dich gemacht in der güte / vnd vmb wie vil verrechtlicher er sich hat ge-
macht von meinentwegen / vmb so vil mehr geheim hat er mich ihm
gemacht. Derwegen hüte dich / O Mensch / hüte dich / daß du nit sey-
est hoffertig / seyntemal du formirt bist auß Laim / vnd hüte dich / daß du
gegen deinem Gott nit seyest vndanckbar / seyntemal kein vndanckbarer
Mensch

Mensch Gott dem Herrn jemaln ist gewest angenemb. Ein Zeichen
 eines argen Gemüts ist/ wann einer vrsach vnd gelegenheit sucht/ sich
 zuentschuldigen damit er nit möge danckbar sein von wegen der emp-
 fangnen gutthaten/ vnd dergleichen verräterey vnd Bosheit pflege
 nur stat zu finde bey den vnuerschambten Seellofen Menschen. *Cassio-*
dorus spricht: Schwer ist zu gedulden / vnd noch vil schwerer ist zu
 vberschen / daß ein weiser vnd fürsichtiger Man nicht solle einen miß-
 schepffen auß seiner mühe vnd arbeit / vnd das an stat dessen / er nem-
 men muß ein schaden / darauff er verhoffte zuerlangen ein hülff. Also/
 daß er schaden leidet / ohne sein verschulden / mühe ohne vrsach/
 straff ohne Sündt/ vnd verfolgung ohne Feindt. Die Sitten der
 heilosen Leut würden noch vil erger sein / wo fern niemandt verhan-
 den wäre/der die Laster straffte / vnd die Tugend ergetzte. *Lactantius*
Firminus spricht: Darüber ich mich zum höchsten verwundere / ist/
 daß die Menschen/ wann sie Kranck seyndt / sich Gott befehlen/ vnd
 wann sie in Kriegshöhen stecken / zu Gott lauffen/ vnd wann die
 böse Luftsucht regirt / anfangen Gottsförchtig zu sein/ vnd wann sie
 auff dem vngestümmen Meer seynd / sich Gott vergloben / aber als
 baldt sie sich befinden außser solcher gefahr / so ist niemandt verhanden
 der ein mahl an Gott gedencet. *Seneca* spricht: Die eygenschaft eines
 vndanckbarn Menschen ist / daß er seinen Nächsten vmb so vil mehr
 hasset/ vmb wie vil höher er ihm ist verpflichtet vnd verbunden / vnd dz
 ergiste ist / daß er ihne gern sehe sterben/ nur damit er ihm nicht dancke
 von wegen der empfangnen gutthat. Halte es nicht für ein geringes
 vnglück / wann du einen solchen Freunde antriffst. Dann gleich wie
 die Gutthat pflegt auß einem Feindt zu machen einen Freunde / eben
 also pflegt eben dieselbige Gutthat auß einem Freunde zu machen ei-
 nen Feindt. Du beklagst dich/ *Lucille*, vmb daß du antroffen hast einen
 vndanckbarn Menschen/ vnd daß er auß einem alten Freunde ist wor-
 den ein neuer Feindt / Aber wo fern du nicht hettest wollen eingehen
 disen schaden / so hettestu dich sollen enthalten jemande guts zu thun/
 welches ich dir aber nicht rahte daß du es thun sollest / noch daß du es
 jemande zu thun rahtest / dann besser ist / daß man den andern halte
 für einen vndanckbarn / weder dich für einen Geizigen / vnd bes-
 ser ist / daß die gutthat bey dem andern verderbe / weder bey dir verfaule.
 Vnter allen Menschlichen Lastern ist keins so gebräuchig / als die vn-
 danck.

Einläger
 discours
 wider die
 vndanck-
 bareit.

1. Auf
 Christi.

2. Auf
 Heyden.

danckbarkeit / welche offermals pflegt zu entspringen / entweder vmb
 das ma: nicht weist die Freunde zuerwöhlen / oder aber das man nit
 wil die gutthaten recht auftheilen. Also / das wir zu zeiten selbst eben
 so grosse vrsach geben vber vns zuklagen / vmb das wir nicht wissen zu
 geben / als vber andere / vmb das sie die empfangene gutthat nicht
 wöllen erkennen. *Cicero* spricht: *Clarissimi Viri At henis pulsi carere in-*
grata Ciuitate maluerunt, quam manere in improba, als wolte er sa-
 gen: Vil herliche vnd Gelerte Männer seynd vertrieben worden auß
 Athen / nicht von wegen ihres verbrechens / sonder auß neydt. Vnd
 derwegen wolten sie lieber vertrieben sein auß ihrem Vaterlandt / we-
 der wohnen in einer solchen vndanckbarn Statt. *Valerius Maximus*
 spricht: Vnter allen fürnemmen vnd Herlichen Lacedemonischen
 Männern / war *Lycurgus* der aller herzlichst vnd fürnembst / dann kei-
 ner seiner nachfolgern ist ihm gleich gewest in der Gelehrtheit / noch
 keiner hat ihne vbertroffen im reinen leben. Ich stehe gleichwol an
 ob ich ihne setzen solle in die zahl der Menschen / oder der Götter. Aber
 vnangesehen das vorsehen *Apollinis* ihne hat geben ein so gewaltigs
 Lob / vnd vnangesehen er dermassen rein war im leben / gelehrt in den
 künsten / standthaffig in der Mähe / vnd fürsichtig in ordinirung sei-
 ner Gesez / so haben doch alle dise Tugenten ihne nit können erhalten
 noch beschützen vor der vndanckbarkeit seiner Bürger vnd Vntertha-
 nen. Dann nicht allein mit ehrnrürigen Worten / sonder auch mit
 grausamen Wercken erwiesen sie ihren Hap vnd Widerwillen. dann
 einmahls verbrenten sie ihm sein Haup / andernmahls vnterstunden
 sie sich ihne zu steinigen / drittens traktten sie ihm das eine Aug auß /
 viertens vertrieben sie ihne auß der Statt / bis er also leslich / zur
 danckfagung vmb das er 38. Jahr lang regirt hatte das Landt / im E-
 lendt ist gestorben im frembden Landen. *Plautus* in einer *Comedi*
 spricht: kein lieb wirt vber angelegt / als welche verwende wirt an
 einem vndanckbarn Menschen / dann wer einen vndanckbarn liebet /
 derselb liebet nichts. Das Laster der vndanckbarkeit hab ich keiner an-
 dern vrsachen halben also herfür gestrichen / als damit man sehe / wie
 grosse vrsach Göt habe sich zubeklagen vber die vndanckbare Men-
 schen / dann weil sie dermassen vbel zugericht vnd geschendt werden
 von den Heydnischen *Philosophis* / so ist nit billich / das sie verthetigt
 werden von den Christen. *Cyprianus* spricht: Es beklagt sich Christus
 vber

Unsere
 vndanck-
 barkeit
 der grosse
 vnd ein-
 tziger
 Schmer-
 zen Chris-
 ti.

über unsere Undankbarkeit / dann daß er von vnsern wegen gestorben ist am Holz / hat er vns dardurch nicht wollen verbinden / vmb daß wir ihm solten nachfolgen in solcher Marter / noch daß wir sterben sollen vom Schwert / sonder auff daß wir offermals gedennen solten an seinem Passion, vnd daß wir ihne lieben sollen von ganzem Herzen. Dann wie ist's möglich (spricht *Bernardus*) daß du dein Person werdest dargeben von wegen des Glaubens Christi / wo fern dunie maln gedencst an seinen Todt / dein gank lebenslang? Begerstu (spricht *Ibertinus*) das in deinem Todtbeth dir nütze sein Todt / so gedenc alle Tag an seinen Todt / dann niemaln pflegt der Sohn Gottes zuunterlassen sich zu erbarmen über die jenigen zu derselben letzten Stundt / welche sich erinnert haben seines Leydens in ihrem leben. Das Christus spricht / *dolor meus in conspectu meo semper*, hat er solches darumb gesagt / alldieweil vnter allen schmerzen / die Undankbarkeit ihm verursachet den aller größten Schmerzen / vnd allweil vnter allen Bosheiten / die Undankbarkeit ist die allergrößte Bosheit. Dann wo fern kein einziger Mensch vndankbar wäre gegen Gott / so weren in der Welt keine sündt vorhanden. Christus nennt das Laster der Undankbarkeit einen Schmerzen / seyntemal sie allzeit schmerzet. Dann der Schmerzen der Dörner ist ihm vergangen / der Schmerzen der Geißlung ist er altet / vnd der Schmerzen des Creuzes hat auffgehört mit sambt dem Creuz / aber die leidige Undankbarkeit wirt noch täglich verneuert.

Christus spricht auch / daß der Schmerzen / darüber er sich beklagt / sein eigener seye / vnd nicht eines andern / daß er sagt / *dolor meus* / durch welches lieblichs wort er vns zuuerstehen gibt / daß er vil größern Schmerzen empfinde / wann er vns sühel sündigen / weder wir empfinden daß wir Sünder seynd. Das Christus sagt / *dolor meus* / vnd nicht *dolor noster*, bedeut / dz wir Menschen nit so großen schmerzen empfinden wann wir werden gezüchtigt / als der gütig HErr Jesus / wann er vns muß kasspen. Wolte Gott im hohen Himmel / daß ich einen so großen Schmerzen empfände über meine Sündt / als laidet es Gott dem Herrn ist / wann er mich muß straffen / so würde ich gewislich mich enthalten des Sündigens / vnd er würde nichts haben zustraffen.

Vnd schließlich beklagt sich der HErr nicht allein vmb daß er
Montis Caluarie 4. Pars. Pp leydet

3. Jammers
werender
Schmerz.

leidet grossen Schmerzen / vnd daß derselb Schmerzen sein eigener
ist / sonder auch vmb das solcher Schmerzen immerdar vor ihm ist
septimal er sagt: *semper*, dann weil wir nit nachlassen den Herrn täg-
lich zu erzürnen / so folgt nothwendig / daß der Schmerzen des mit-
leydens bey ihm nicht mangelt. Derwegen höre auff mein Bruder/
höre auff zu sündigen vnd deinen Gott zu erzürnen / so wirt gewißlich
auffhören die Straff. Wann du hörest sagen / das Gott habe einen
Schmerzen / sollestu nicht vermeinen / daß es ein solcher Schmerzen
sey / welchen er leydet / sonder daß es ein innerlich Herzensschmüt vnd
mitleiden seye / welches er mit vns hat. Als derwegen der Sohn
Gottes am stamm des Creuzes zu seinem Vatter sagte / *quare me
dereliquisti*, wil er sich dardurch beklagen / warumb doch sein Vatter
ihm zufüge eine so schwere Marter von wegen eines so vndankbarn
Volcks.

Der Sohn Gottes beschwert sich gegen seinem Vate-
ter vber die Vndankbarkeit der *Synagog*, welche er sein ganz
lebenlang getragen hat auff seinen
Achßlen.

IX. Cap.

Dier bey-
den dritliche
wörter
vnd sicut.

Audite me domus Iacob, & residuum domus Israel, qui portamine
ab utero meo vsque ad senectam, spricht Gott durch den Prop-
heten *Esaiam* am 46. cap. als wolte er sagen: Höret mich / ihr
vom Haus Iacob, höret mich / vnd glaubet meinen worten ihr vberblie-
bene des Haus Israels / dann ich bin der Herr / welcher euch tregt auff
den Achßlen von der Stundt an / wann ihr geboren seyd / bis in eivrem
Todtbeß. Vnter disen wenig worten begreiffe der Herr vil subtile
Sachen / dann ersilich fengt er an zu ruffen / sprechendt: *Audite*, am
andern zeigt er an / wer da ruffe / sprechendt / *me*, drittens / erklet er /
wenn er ruffe / sprechendt *domus Iacob & residuum Israels*: Vnd zum
vierdten zeigt er an / wie sehr er vns liebe / sprechendt / *qui portamine ab
utero vsque ad senectam*. Vor allen dingen ist allhie zuerwegen / war-
umb doch Gott das Haus Iacob absondere vom Hause Israel / vnd
warumb er das Haus Iacobs nenne ein gankes Haus / vnd warumb er
das

1. Was.
2. Wer.
3. Wenn.
4. Warum
aus.

1. Wenn
erzuruffe.

Das Haus Israels nenne ein vberblibenes / seyntimal er spricht: Höret mich ir vom Haus *Iacobs*, vnd all ihr vberbliebene des Haus Israels. Weil *Iacob* vnd *Israel* / vnd *Israel* vnd *Iacob* einerley ding waren vnd einerley Haus / wie kompis / das das eine falle vnd das ander stehen bleibt? In warheit / zu den alten zeiten hatte die ganze *Synagog* mehr nicht / als einen Gott / einerley Volck / einerley Geschlecht / ein Kirch / einen König / ein Gesetz / aber alsbalde sie angefangen Abgöttisch zu werden vnd zu sündigen / von derselben Sündt an / hat der Herr bewilligt / das sie solten werden zertheilt. Durch das eine Haus / vnd durch das ander Haus wirt verstanden die Kirch vnd *Synagog*, von denen dem *Iacob* ist zu theil worden die Kirch / vñ dise ist allerdings gangh blieben / aber dem Haus *Israel* ist zu theil worden die *Synagog*, vnd dise ist worden zertheilt / aber doch nicht gar zerstört / nicht darumb das sie es nicht hatte verdient / sonder allweil alles was geschriben war / noch nicht allerdings war worden erfüllt. Vermüg diser prophezen / hat der Engel in seiner *Legation* zu der Jungfrauen gesagt: *Regnabit in domo Iacob*, vnd nicht *in domo Israel*, dann die *Synagog* gieng allbereit zu grundt / aber die Kirch gewann im Sohn Gottes ihren anfang. So ruffet derwegen der Herr das Haus *Iacob*, welches ist die Kirch / vnd er ruffet die vberbliebene des Haus *Israels* / welches ist die *Synagog*, dann das *residuum Israel* ist gewest der Heilig *Petrus*, ein *residuum Israel* ist gewest der heilig *Paulus*, vñ ein *residuum Israel* seynd gewest alte Mituerwanten seines Collegij, welche der Sohn Gottes / wie die vberbliebene Brotsamen / hat gesamblet vñ zu sammen klaubt vñter dem gansen Jüdischen Volck.

Weil wir dann nunmehr wissen / wer das Haus *Iacobs* ist / vnd wer die vberbliebene des Hauses *Israel* seind / so wollen wir ferner erweget / w; der Herr inen wolle / warum er sie ruffe / vñ warumb er solche wort mit ihnen redet / der gleichen zu vor mit niemande seind geredt worden / nemlich / das sie von seinem Bauch auff geladen / vnd von seinem Leib getragen werden. Was der Herr von inen begert / ist anders nichts / als dz sie im sollen glauben vnd inen hören / dann er spricht / *audite me* / vnd er füret inen zu gemüt die Gutthaten / so er inen erwiesen / dann er spricht / *qui portamini ab utero*. Also / das / wo fern wir beym Herrn begären wol dran zu sein / wir glauben müssen seinen worten / vnd ihm danken vmb seine Wolthaten. *Robertus* spricht: Wann wirts wollen

Pp ii

gegen

gegen einander halten / was Gott von vns begeret / vñ was er vns gibe / so ist bey weitem dz jenige vil mehr / darzu er sich gegen vns verbindet / weder darzu er vns gegen ihm verbindet / dann er verbindet vns höher nicht / als dz wir ihm sollen glauben / er aber verbindet sich gegen vns / das er vns wolle regieren vnd erhalten : *Ab utero vsque ad senectam*, das ist / von der zeit an / wann wir werden geboren / bis wir sterben / verbindet sich der HErr vns zuernhren / wie Kinder / vñ vns zu erhalten / wie Brüder / Also / das er / wie ein gütiger Vatter vnd Barmherziger HErr / vns ertheilt was wir bedörffen / vnd vns rahtet was wir sollen thun. O vnendliche gütigkeit / O vnaussprechliche lieb meines GÖttes / seyntmal du durch die wort / *ab utero portamini*, dich verbindest vns zu beschern die auffenthaltung zum Leben / vñnd durch die wort / *audite me*, dich verbindest / vns zu rahten wie wir sollen Selig werden? Vil ein besser Vatter ist der HErr / welcher vns hat erschaffen / weder der Mensch / welcher vns hat erzeugt / dann er sagt: *qui portamini ab utero*, durch welches Väterlichs wort er vns zuersehen gibe / dz er nicht allein vns versehen wil mit allerhand notturfft / sonder auch das er vbersehen wolle mit vnsern Bosheiten. O wie recht vnd wol redet der HErr / *qui portamini ab utero*, dann eben so oft tregt vnd füret er vns auff seinem Rucken / als oft er verhengt mit vnsern Bosheiten. Dann wo fern er vns straffen wolte nach der scherpffe seiner Gerechtigkeit / wegen einer jeglichen Sünd / so würde vnser kein Gedecknuß mehr sein vorhanden. Wo fern der HErr vns nit trüge auff seinen Achßlen / vnd nit vbersehe mit vnsern Sünden / vns zu reißen zur Buß / so würde er vber zwo oder drey Stundlang nicht haben zu straffen / dann keiner andern vrsachen halben / als von wegen vbertrettung vnserer ersten Eltern / könnte er vns verdammen zur Höllen. Wo ist ein zeitlicher Vatter / der so vil leidet von seinen eignen Kindern / als wie der HErr geduldet von vns? Wo ist ein Vatter / der sein kindt lenger tregt auff seinen Armen / als etwa ein Stundt lang / inmassen der HErr vns tregt vnser ganzes lebenlang? Ehe vnd beuor wir geboren werden / erzürnen wir ihne mit der Erbsündt / vnd nach dem wir seynd geboren worden / erzürnen wir ihne mit der Todesündt / vnd als lang wir leben / erzürnen wir ihne mit der läßlichen Sündt / vnd disem allem vnangesehen / tregt er vns *ab utero vsque ad senectam*, wie seine Kinder / vnd tractiret vns wie Brüder.

Vnd

Zwey
ding for-
dert Gote
von vns.

1. Glaub-
den seins
wort.

2. Danck-
barkeit
wegen
seinen
wolthatē.

Grosse
der Götts-
lichen
wolthatē
in vers-
gleichung

1. Mit
vernunft-
eigen
Väteren

Vnd was soll ich dir vil mehr sagen / als allein / das im Bauch vnserer Mutter mit einander *competiren* vnser Boshheit vnd sein Gütigkeit / in deme / nemblich / er vns verzeihet / vnd wir ihne erzürnen. O ewige Gütigkeit / O nie erhörte Lieb / was für ein Vatter / vnd was für ein Mutter hat jemaln gethan von wegen seines geliebten Sohns oder Tochter / was du / O mein gütiger H. Er. Jesu / gethan hast von wegen meiner sündigen Seel? Kein Thier ist an jeko in der Welt / welches seinem jungen vber zwey Jahr lang die Milch lest saugen / aber vnser ewiger Vatter vñ Christus sein Sohn / gibt vns die Milch der Gnaden *ab vtero vsque ad senectam* , er gibt vns das Brot seiner Lehr / die Zuflucht seiner Kirchen / die verzeihung seiner Barmherzigkeit / vnd den Lohn der Glory.

Dilexit me, & tradidit semetipsum pro me , spricht der Apostel zu den Galatern am 2. als wolte er sagen: Ihr Galater, sollet euch nicht verwundern / daß ich euch dermassen ernstlich fürpredige / vnd den Namen Christi so sehr erhöhe / dann ihr solt wissen / daß er / von der grossen Lieb wegen / die er zu mir trug / sich hat lassen kreuzigen. In warheit / ein neues ding ist / was der Göttlich Paulus in disen Worten sagt / dann wer die art vnd die Sprach der Heiligen Schrift nicht kennt / der möchte sich drob ergern. Dann / in deme der Apostel sagt / das Christus nur allein ist *Beekreuzigt* von seinem wegen / ohne daß er meldung thut von andern / hats das ansehen / als wann er die ganze Welt außschliesse von der Erlösung. Was ist das / O Göttlicher Paule, was ist das? Weil der Sohn Gottes *tradidit semetipsum pro te* , warumb Predigestu dann ihne für einen gemein Erlöser des ganzen Menschlichen geschlechts? Waren velleicht deine Sündt dermassen grausamb vnd schwer / das sie des ganzen Bluts Christi bedürfftig waren / erlöst zu werden? Wo fern Gott / von wegen remedirung einer jeglichen Sündt / müste in die Welt senden einen neuen Erlöser / wie wäre es möglich / daß der ewig Vatter könnte anhero schicken so vil Erlöser / seyntemal er / außser Christi / keinen andern Sohn hatte? O Heiliger Paule, ich bitte dich sag mir / wie ist möglich / dz ein solche Herliche Menschheit / ein so nütlichs Lebens / ein so heilsame Lehr / ein so vberflüssige Erlösung / vnd ein so erschrecklicher Todt / nur allein an dir seye worden verwendt / vnd niemande nütze als eben dir allein? Wo fern wahr ist / O Göttlicher Paule, *quod tradidit semetipsum pro*

2. Wie vners nütstige Thieren.

Danke barteie S. Pauli gegen seinen Erlöser.

te, & non tradidit semetipsum pro me, was hab ich von Christo mehrers zuverhoffen als von etwa einẽ heiligen Propheten? Si tradidit semetipsum pro te, & non pro me, so wäre billich, daß nur du allein / vnd sonst niemandt anderer / danckbar sein soltest wõn wegen seines todts.

Uberflüssigkeit der Erlösung Christi. Aber das wölle Gott nimmermehr / vnd sein Barmherzigkeit wölle es nimmermehr gestatten / daß nemblich der Apostel allein solte sein worden erlöst / vñnd daß die ganze Welt solte beraubt sein deß Bluts Christi / dann sein Erlösung war dermassen vberflüssig / vnd sein Blut ist dermassen vberschwenglich worden vergossen / das seins theils

1. Wegen Würdigkeit seines Bluts. gnugsame Erlösung vbrig blich / vnd vñsers theils nichts mehr mangelte / so zu erlösen. In warheit / seines theils ist vil Erlösung vbrig blieben / seystemal die ganze erlösung verricht hette können werden mit einem einigen Blutstropffen: Vñnd vñsers theils ist kein mangel gewesen wegen seiner erlösung / dann wo fern noch andere hundert Welt

2. Wegen gnugsamkeit für viele Welt. wären vorhanden gewesen / so würde er sie allesambt haben erlöst. Daß derwegen der Apostel sagt / tradidit semetipsum pro me, hat er solches nicht geredt auff meynung / sein leyden zuuernichten / vñnd einzuziehen sein Erlösung / sonder vor der ganken Welt zu bekennen / das er schuldig vnd verbunden sey / dem Sohn Gottes / vmb alles was er gelitten hat am Creuz / eben so hoch zu dancken / als wann er nur von seinentwegen allein wäre gestorben. Als der Göttlich Paulus sagte: opt abam esse anathema pro fratribus meis, hat er nit begert den vorzug vnd einen vorthail zu haben am Blut Christi / seystemal er gewünscht hat verbannirt zu sein / nur damit die ganze Welt möchte werden ledig

Wie vñsere dāckbarkeit gegen Christo soll beschaffen sein. gesprochen. Augustinus in seinem Buch de doctrina Christiana spricht: Gleich wie der Herz gekennet hat die Sündt eines jeglichen insonderheit / eben also hat er sie erlöst insonderheit. Also / das ein jeglicher ihm eben so vil schuldig ist von wegen seines Bluts / vñnd verbunden von wegen seines Todts / als wann er ihne nur allein hette erlöst / vnd als wann er für ihne / vnd für keinen andern hette gelitten. Theophilus spricht: Gleich wie du in der Erschaffung Gott dem Herrn eben so vil verbunden bist / als wann er dich allein vñnd sonst niemande andern hette erschaffen / eben also bistu ihm wegen der Erlösung eben so vil schuldig / als wann er dich allein / vñ sonsten keinen andern hette erlöst / dann zur zeit als er dich kaufte / gab er eben so vil für dich / als für alle / auch so vil vnd nicht mehr hat er geben für alle / als für dich allein.

Ber-

Bernardus spricht: Wo fern der Sohn Gottes hette müssen erlösen etlich millionen Welt/so hette er doch für dieselbige nit mehr Bluts gebe/^{3. Bernardus do.} als er hat geben: Vnd wo fern er nur mich allein hette müssen erlösen/so hette er ebenfals nit weniger Blut müssen vergiessen als er hat vergossen/vnd diser vrsachen halben können wir sein Erlösung vnter vns nit theilen/auff meynung/dz du ihm nur soltest ein wenig danken/vñ der ander auch ein wenig/sonder du solt wissen/dz er allerdings ist gestorben für dich vnd für mich/vnd dz ein jeglicher in eben so vil schuldig ist/als wäre er für ine allein gestorben. Anselmus spricht: Gedenc/^{4. Anselm} nit/daz vns Christus erkauft habe im pausch hinein/allermassen die Metzger pflegen das Viech zu kauffen/sonder er hat einen jeglichen erkauft für sich selbst/vñ hat insonderheit gnug gethan für ein jegliche sünd. Also/dz wie er in der welt vil Menschen hat gefunden/eben also er alle Menschen hat erlöset/dann wo fern er nur gefunden hette ein einige sündige Seel/er an derselben allein würde gwendt haben sein gebenedeytes Blut. Isidorus spricht: Siehe vnd merck's/mein Christ/das^{5. Isidorus} Christus nicht mit einer wenigern Lieb erkauft dich/weder mich/vnd hat nit weniger Bluts her geben für einen/weder er geben hat für alle/vnd daher kompt/dz weil er dermassen truncken war in der Lieb/die er zu vns trug/er nit angesehen hat den werth/welchen er außgab/sonder die Lieb/mit dern ers kauffte. Wo fern der Gebenedeyt Herz eben so wol gesehen hette auff den vnwerth seines kauffes/als wie er gesehen hat auff die grosse Lieb/mit dern er kauffte/so hette er vns villeicht keine einigen tropffen geben seines Bluts. Wann die Menschliche Natur sich vereinigt hette mit der Englischen/vnd wann man auß den beyden gemacht hette eine/was hette sie können/was hette sie vermöcht/vnd waz hette sie können verdienen/damit der Sohn Gottes von ihrentwegen hette sollen vergiessen nur eine einigen tropffene. Rabanus spricht: Das^{6. Rabanus} Christus für vns hat wollen sterben/sollen wir deßhalben danken seiner Lieb/die er vns zu trug/vñ sonst keinem andern vnserm Verdienst/dann wo fern er hette sollen so lang warten/bis wir es zuvor vmb ihrt herten verdient/so würde er noch müssen an sich nemmen Menschlich Fleisch/vnd vns erlösen. Origenes spricht: Gleich wie die Sonn/^{7. Origenes} wann sie auff gehet/so wol einen bescheint als alle andere/vnd so wol alle andere/als einen/eben also ist der Sohn Gottes eben so wol gestorben für alle/als für einen/vnd so wol für einen/als für alle andere.

Beg-

Bernardus spricht: O wie ein vnendliche Gürtigkeit / O wie ein nie er-
hörte Lieb ist / dz du mehrers hast gescheht mein Seel / weder dein Leb-
mein Ehr / weder dein Vnehr / mein Erlösung / weder dein *Passion*,
vnd mein *remedium*, weder deinen Schaden. O wie grosse vrsach
hatte der Apostel zu sagen / *tradidit semetipsum pro me*, in deme er sich
selbst annahm den ganzen werth des Bluts Christi / nicht betrachtend /
wie vil es galt / sonder wie hoch es ihne obligirt. Es beschwert sich
derwegen der Sohn Gottes gegen seinem Vatter sprechend / *quare
me dereliquisti*, vmb das er ihne vnd nit die *Synagog* straffte / welche er
hatte erschaffen / vnd auff seinen Schultern getragen.

Was massen **CHRISTUS** sich beklagt / ober vnser Vn-
danckbarkeit / dadoch er auff sich genommen hat alle
vnser Missethaten.

X. Cap.

Quid ultra debui facere vinea mea, quod non feci? spricht Chris-
tus durch den Mund des Propheten *Esaiä*, als wolte er sagen:
Was kan ein Mensch mehrers thun wegen seines Weingar-
tens / vnd was kan ein **HER** mehrers thun wegen seiner Vnterhan-
nen / als ich gethan hab von deinentwegen / O *Synagog*? Dieses seyndt
ganz zarte wort zu empfinden / vnd fast kleglich anzuhören / dann eins
theils beschwert sich der **HER** ober die *Synagog*, vnd andertheils wil
er mit ihr rechnung halten / vnd er wil sie vberweisen vnd vberzeugen /
das sie / vnd nit er / habe alle schuldt / che vnd beuor er sie straffe / vnd
ihr ein Buß aufflege. Gleich wie ein Freundt mit dem andern greint /
eben also redet der **HER** mit dem Jüdischen Volck / vnd er wil sie
vberweltigen mit den vilfeltigen Gütthaten / die er ihnen erwiesen /
vnd mit der grossen Vndanckbarkeit / die sie ihm erzeigt. Gar wol
hette der **HER** die Hebreer können straffen stracks vnd als gleich /
vnd mit guten fugen / aber er hat ihnen zuuor wollen vor Augen stel-
len die grosse Gnaden / die sie von ihm hatten empfangen / vnd die vil-
feltige Sündt / welche er hatte vberschen / damit sie hernacher / wann
sie von ihm wurden gestrafft / nicht vrsach hetten / sich vber ihne zube-
schweren. Ein zierliche art eines verweises ist / wann der ein Freundt
dem

Freunde-
liche weis
Gottes
im vers
weis.

dem andern fürhelt / was er von seinem wegen hat gethan / vñnd auß
 was grosser gefahr er ihne habe errettet / dann durch dises mittel gibt
 er ihm nicht allein einen verweiß / sonder er verschemet ihne auch. *Hie-*
ronymus ad Marcellam spricht: Die Summa aller gnaden / die der
 H^{er}z vns kan erweisen / ist / daß er vns füret auff einem guten Weg /
 damit wir fromb seyen / vñnd daß er vns abwendet vom Weg der
 Sünden / dann eben so vil seynd wir denen schuldig / welche vns erret-
 ten auß der Gefahr / als welche vns erzeigen grosse gnaden. *Grego-*
rius vber die Psalmen spricht: Als der Erlöser der Welt vns befallch /
 zusprechen das Vatter vnser / hat er im selben nit allein begriffen die
 Wort / *da nobis hodie*, sonder auch / *sed libera nos à malo*, durch welche
 Wort er vns gibt zuverstehen / daß wir ihne nicht allein bitten sollen
 das er vns wölle helffen / sonder auch daß er vns wölle erretten auß al-
 der Gefahr. Durch die Wort / *quid ultra debui facere vine amex*, zeigt
 der Prophet *Esaias* an / wie vil Gutthat der H^{er}z vns habe erweisen /
 vñnd durch die Wort / *tradidit semetipsum pro me*, zeigt der Heilig Gottes.
Paulus an / wie vil der H^{er}z von vnsern wegen habe außgestanden
 vns zuerlösen. Ganz recht vñnd wol sagt der H^{er}z / *quid ultra debui*
facere, dann er hat an sich genommen Menschlich Fleisch / er hat vns
 gewaschen von vnsern Sünden / er hat vns ertheilt sein Gnad / er hat
 vns einuerleibt seiner Kirchen / vñnd er hat vns fertig gemacht seiner
 Glory. *Quid ultra debui facere*, dann er hat vns verlassen seinen Leib
 zuempfangen im Heiligen Abendmal / er hat vns verlassen seine ver-
 dienst / vns derselben zu nutz zu machen / er hat vns verlassen seine Hei-
 ligen / ihnen nachzufolgen / er hat vns verlassen seine Sacramen-
 ten / durch dieselbe fertig zu werden. *Quid ultra debuit facere*, dann er
 hat vnsern Körper erschaffen auß nichts / er hat vnser Seelen erschaf-
 fen nach seinem Ebenbildt / er hat vns geben seine Engel zu vnserer be-
 wahrung / vñnd er hat vns begnad mit dem ganzen Erdkreis. *Quid*
ultra debuit facere, dann er hat befohlen der Sonnen vns zu leuch-
 ten / der Erden vns zuerhalten / dem Feur / vns zuwermen / dem
 Wasser vns zuwaschen / vñnd dem Luft / vns zuerquickten. *Quid ultra*
debuit facere, dann er hat vns geben den Verstande zu vnterscheiden
 das Gute vom Bösem / die Gedechnuß / vns zuerinnern der Gerech-
 tigkeit / vñnd den willen zu lieben was heilig vñnd vns nützlich ist. Mein
 Christ / wo fern du villicht vermeine woltest / dz alle oberzelte Guttha-
 Montis Caluarie 4. Pars. Dq ten

ten schlecht seyen / so füge ich dir hiemit zuuernemen / daß er dir noch vil andere newe Gnaden hat erwiesen / welche du vil leicht hast in vergessenheit gestelt / aber von derentwegen er dich wirdt zu redt stellen am strengen Tag des jüngsten Gerichts. Begerstu zu wissen / was ich für andere newe Gnaden vermeine / die der HErr vns erzeigt / vnnnd was grosses vbel er von vns abwendet / so merck mich recht. Es seindt die kummernussen des Geistes / die ängste des Hersens / die forcht des Lebens / vnd die beneiligung der Ehren / welche vns täglich pflegen anzustossen wann wir am wenigsten dran gedencen / Also / daß / wo fern der HErr vns nicht erhielte mit seiner Handt / wir leben würden in mühe / vnd sterben in Gefahr. Das vbel / welches vns plagt / vnd welches immerdar an vnser Thür anklopffet / ist der grausamb Todt / die vnleidentliche betrübnuß / die klägliche Zäher / der vnertreglicher Schmerzen / vnnnd die vnleidentliche Forcht. Dife fünf Schmerzen machen vns Menschen aller matt vnnnd krafftlos / dann sie seynd dermassen gemein bey den grossen HERRN / vnnnd dermassen täglich bey den geringern Standtspersonen / daß ich biß dato keinen einigen gesehen / der derselben wäre gewest befreyt / noch von keinem gehört / welcher sie nicht hette erfahren vor seinem ende. Wann ein jeder in sich selbst gehet / wirdt er befinden / daß er alle dife obangedeute fünf Vbel / wisse / nicht auß der kunst die er gehört / sonder auß der erfahrenheit / die er selbst empfunden / dann wir sehen alle Stunde vnd Augenblick nichts anders / als das ein jeglicher beweint sein vnglück. Damit du aber nicht vermeinst / daß ich difsals vergeblich rede / wil ich von einem jeglichen vorangedeuten wort nur ein einigs wort reden / vnnnd dir anzeigen / auff was weiß ein jegliche Mähe wirt im werck erfahren.

2. in abwēdung des böses.

So fünf erley ist.

1. Der Todt.

Als vil das erste anlange / nemlich den Todt / wer ist jemaln von einem Weib geboren / deme nicht lezlich hette der Todt gemacht den garauß / vnd der nicht gelegt wäre worden ins Grab? Seneca spricht: Mit difem beding kommen wir in die Welt / vnnnd leben in der Welt / daß wir lezlich müssen verlassen die Welter / dann es kan vns der HERR gleichwol befreyen vom tribut / aber / (vermüg des Besesses / welches er vber vns geordnet) kan er vns nicht befreyen vorm sterben.

Die.

Die andere Mühe/nemblich die Zäher belangendt/wer hat jemaln
in diser Welt volbracht ein solches fröliches leben/das er nicht zu zeiten
hette geweint / vnd so gar von Herken? *Horatius* spricht: Das
weinen ist allen Menschen dermassen natürlich / das wir weinend
werden geboren/weinend leben/vnd weinend sterben. *Demosthenes*
spricht: Zu allen Embtern bedarff der Mensch eines Lehrmeisters/ausz
genommen zum weinen / dann der Mensch hat keines dings einen so
grossen vberflus / als der kummernus des Herzens / des klagens der
Zungen / vnd der Zäher der Augen.

Was die dritte mühe/nemblich die Traurigkeit betrifft / wo ist je-
maln ein Mensch erfunden worden / der ein solches rühigs wollustigs
leben gefürt/das er nit etwa hette gehen lassen einen Seuffzer? O wie
recht spricht die Kirch im *salue Regina, ad te suspiramus, gementes &*
fletentes, dann das heulen/weinen vnd seuffzen seind den Menschlichen
mühefeligkeiten dermassen anhengig / das wir vns vil ehender sehen
sterben weder daruon abgefondert. Die Kummernussen vnser Her-
zens/vnd die Engste vnserer Seelen seindt dermassen vilfeltig/das
das heulen gleichsamb gehalten wirdt für ein Arzney/vnd das Seuff-
zen für einen Trost/vnd das weinen für ein Ruhe / dann offtermals
pfligt den bekummerten vnd betrübten Herken zubesehen/das/vmb
wie vil mehr ihre Augen weinen/vmb so vil mehr ihr Herz ruhe emp-
fengt.

Die vierdte mühe/nemblich den Schmerzen anlangendt/wer ist
jemaln geweest dermassen stark vnd gesund / das er nicht wäre von
etwa einer Kranckheit worden darnider geworffen / oder von einem
Schmerzen angefochten? O wie recht vnd wol spricht der Apostel/
quod habemus thesaurum in vasis fictilibus, dann wir seind dermassen
lär an Tugenten/vnd dermassen ergeben den Schwachheiten/das wir
vns immerdar hüten müssen vor der Sonnen/damit sie vns nit bren-
ne/vor der kelt / damit sie vns nicht durchschneide / vorm Luft / da-
mit er vns nicht verstelle / vorm Wasser/damit es vns nicht ertrencke/
vnd vorm Essen / damit es vns nicht verstopffe. Weil diese nidri-
ge Körper vnterworffen seyndt den höhern / so vberstehen sie grosse
Mühe vnd Gefahr mit den Himmlischen Gestirn dann mit sambe
der verenderung der Elementen fangen auch die Menschen an sich
zuuerstellen. Zu probierung dessen / wil ich mich selbst darstellen
Da ij zu eis

zu einem gezeugen/dann zwen oder drey Tag / ehe vnd betor sich die vereinigung des Wohns begibt / erinnert mich dran mein Podagra. Kein grösser Reichthumb ist in diesem leben/als die Gesundheit / dann alle andere Wähligkeiten / werden entweder von der Zeit geheylet/ oder aber vom Verstande gemessiget.

Die
Mäße.

Vnd Schliesslich was die fünffte mühe belangt / was für ein Mensch hat jemaln gelebt/ der nicht wäre angesprengt worden von einem schrecken / oder dessen Herzk nit hette empfunden ein anligen. Menander spricht: Nothwendig muß im Menschlichen Herzen regiren entweder Frewd/ oder Traurigkeit/ oder Lieb/ oder Haß/ oder Ruhe/ oder Vnruhe/ oder Forcht/oder Hoffnung/oder Schrecken/ aber doch regiret die Betrübnuß / der Haß vnd die Forcht in vnserm Herzen am allermeisten / dann selten sehen wir/das die Frewdt vnd die Lieb/vnd der Wohlstandt vñ die Hoffnung an vnser thür klopfen. Cicero spricht: Ob schon vil ding seynd/die wir lieben/so seind doch bey weit vil mehr ding/welche wir fürchten/ vnd was das aller ergiste ist/ die Lieb verkehrt sich bey vns teglich/ aber die Forcht weicht müßer mehr von vns. Plautus spricht: Es seye ein Angesicht so frölich/ vnd es stelle sich der Mundt so lächerlich / vnd die Zung so geschwezig wie sie immer wöllen/ so ist doch das Herz immerdar beladen mit Forcht/dann es fürchtet sich/man nemme ihm entweder die Ehr/oder man stele ihm das Gut/oder man nemme ihm das Leben / oder man beraube ihne seines geliebten. Xenophon spricht: Was kan für ein Freud regiren im Menschlichen Herzen / seytemal es außwendig leidet so vil Schmerzen/ vñnd vns inwendig Märtert mit so vil forcht? Hiemit seyndt probiert die fünff fürnehmste Schmerzen/ von denen wir werden angefochten/ vnd es wäre gleichwol vnnötig gewest/ sie dermassen außfürlich zu probieren/ dann wir sehen leider / das ein jeder stirbt / das ein jeder weinet/ das sich ein jeder kummert/ das ein jeder klagt / vñnd das sich meniglich fürchtet. Wo fern wir etwa könnnten einen Menschen antreffen/der sich verbände vns zu heilen von allen diesen Schmerzen/ vnd vns zu curiren von diesen fürchten/was würden wir ihm verweigern/ vnd was würden wir ihm nit geben? Weil wir einen Medicum oder Arzten freygebig bezahlen wegen eines einigen vertriebenen Schmerzens/ was würden wir ihm nit gern geben vnd bezahlen wañ er vns benennen könnte alle dise sekerzehlte Schmerzen? Verè languores

Christus
ein allge
meiner
schmerz
Denland.

quores nostros ipse tulit, spricht der Prophet *Esaias* als wolte er sagen:
 Der Erlöser der Welt / vnd der erstgeborner von ewigkeit hero / ist der
 jenig / welcher auff sich genommen hat vnser schwachheiten / vnd sich
 beladen mit vnsern Schmerzen. Die alten haben vil gehalten vom ^{Thut es} *AEsculapio* dem
 cristen erfinder der *Medicin*, die *Griechen* vom *Ipoocras* ^{den vor-}
 ihrem ersten *Medico*, die *Thebaner* vom *Antonio Musa* ihrem ersten
 Wundtartzten / vnd die *Römer* vom *Archegnaro* ihrem ersten *Arzt*
Doctor, welchen sie ein zeitlang anbeteten wie einen Abgott / aber
 hernacher zu *Todi* steinigten im *Campo Martio*. Niemaln haben wes-
 der die *Römer* / noch die *Griechen* / noch die *Thebaner* solche *Medicos*
 gehabt / wie wir *Christen* haben an *Christo* / Dann alle *Medici* der
 ganken Welt können mehr nicht / als rathen / aber vnser grosser *Me-*
dicus hat die wissenschafft zum rathen / vnd die erfahrung zum *curiren*,
 vnd so gar die krafft vnd macht zur gesundtheit. *Augustinus* spricht:
 Dergleichen weiß zu *curiren* ist niemaln kommen in die Welt / als
 wie der Sohn *GDtes* einen hat mit sich gebracht / dan alle *Medici*,
 welche vor ihm gewest / wann sie etwa einen Kranck fanden / verlies-
 sen sie ihne Kranck / vnd wann sie ihne in schmerzen fanden / verlies-
 sen sie ihne in schmerzen / aber der gütig *HEXr* *Jesus* hat niemaln
 handt gelegt an einem Krancken / dene er nicht hette verlassen frisch vnd
 gesundt. *Hilarius* spricht: Das das *Euangelium* von *Christo* sagt: *To-*
tum hominem saluum fecit, hat er solches nit geredt von wegen den
 leiblichen Kranckheiten / welche zuentstehen pflegen auß den verdorbe-
 nen Kranckheiten / sonder von wegen der *Gristlichen* Kranckheiten / ^{1. in volk}
 welche herfließen auß den eralten Sünden. Von aller meiner Kranck-
 heit / Mühe vnd Arbeit hat der Sohn *GDtes* mich alßdann ge-
 heilt / als er sie selbst auß sich selbst nam / dann weil sie von einer so
 langen zeit hero dermassen bey mir waren eraltet vnd eingewürzelt / ^{2. in volk}
 wie wäre es möglich / das jemand sie hette können von mir nehmen / ^{kommenz}
 wo fern er sie nicht hette geladen auß sich ? Auß sich hat er geladen ^{heit der}
 meinen Tode / als er starb am *Crens* : Auß sich hat er geladen mein ^{gesunde-}
 Traurigkeit / als er sich befand in dem *Todtskampff* vnd höchsten ^{heit.}
Engsten : Auß sich hat er geladen meine Zähher / als er beweinte
 meine Zähher: auß sich hat er geladen meinen Schmerzen / als er den
 Essig vnd Gallen kostete / vnd auß sich hat er geladen mein forcht / als
 er / wie ein Mensch / forchtete den Tode. Wann ein Weltlicher *Arzt*
 Da ij heimb-

heimbsucht einen lebenden/ so greiffet er ihm den Puls/ vnd ordnet im ein Arzney vnd schreibt ihm ein ordnung fur/ vnd wo fern er ihne sind beladen mit einem Fieber/ so verlest er ihne mit dem Fieber/ Also das man ihme billlicher nennen solte einen Rathgeber/ dann er rathet/ weder einen *Medicum*, dann er hailet nicht. Das wolle Gott nimmermehr/ das man ein solches sage von diesem vnserm Arz/ dann zur zeit als er vom Himmel herab stieg die Welt zu heulen/ ist er selbst worden Kranck/ er hat den Krancken geheilt/ den schwachen hat er auffgeholfen lebendig/ aber der *Medicus* selbst kam vmb dz leben. Die vrsach dessen war/ allweil er vom Krancken eintauschte die Kranckheit/ vnd ihm widrumb gab sein gesundtheit. O wie einen Herlichen tausch/ O wie einen seligen wechsel hastu. O Her: Jesu/ troffen mit mir/ dann du hast gewechselt dein Gütigkeit gegen meiner Bosheit/ dein Darmerbigekeit gegen meiner Berechtigkeith / dein Gesundtheit gegen meiner Schwachheit/ dein Vnschuldt gegen meiner Bosheit / vnd dein straff gegen meinen Verbrechen?

Ein schön-
ner bes-
weiß das
Christus
vnsern
schmerze
gera-
gen.
1. In wei-
nen.

Vnd weil ich oben meldung gethan von fünff fürnemmen Vblen/ welche das Menschlich Geschlecht pflegen zu plagen/ so wil ich allhie anzeigen/ was gestalt der Sohn Gottes *languores nostros tulit*, vnd vnser Mühe vnd Arbeit habe auff sich geladen. *Verè languores nostros ipse tulit*, als er im Garten *Getsemani* sagte: *Tristis est anima mea*, dan vermittelst diser kleglichen wort/ hat er auff seiner Seelen geladen alle meine Betrübnuß/ vnd hat auff mich gelegt alle sein Freud. Wo hat vnser Freud genommen einen anfang/ als eben in seiner höchsten betrübnuß? Alßlang **GOTT** nicht wuste auß der erfahrung was da sey die betrübnuß/ haben wir Menschen niemaln gewußt / was da sey die Freud/ vnd von dem Tag an / als er sich gewehnte zum weinen/ haben wir angefangen zu lachen. *Verè languores nostros ipse tulit*, als der Gütig Her: **JESUS** im Garten auff der Erden kniendt/ zu seinem Vatter sagte: *Transat à me calix iste*, dann damals in denselbigem tödtlichen Engsten / hat er allen meinen Schrecken vnd Forcht genommen auff sich/ damit er mir benemme alle Forcht: Ehe vnd beuor er an sich hat genommen Menschlich Fleisch / wardt er von meniglichen gefürchtet/ vnnnd er fürchtete niemande/ aber der Arm Mensch fürchtete ein iegliches ding/ vnd nichts fürchtete ine/ aber seythero **CHRISTUS**/ wie ein fürchtbarer Mensch gesagt hat/ *tristis est anima mea*, ha-

ben

2. In für-
chten.

ben wir nit vrsach vns für iechtes zu fürchten / dann fener sein Forcht
 vnd Schrecken ist stark vnd gnugsam / die ganze Welt behert zu
 machen. *Bernardus* vber die wort: *cum ipso sum in tribulatione* spricht:
 Weil du / O Herz Jesu / dich durch dise wort verbindest bey mir zu sein
 in meinen trübsaln vnd verfolgungen / warumb vnd für weme wolte
 ich mich fürchten / seytemal du bist Fleisch worden: Fürchten soll ich
 mich nie vor dem Teuffel / seytemal du hast zerstört: Fürchten soll ich
 mich nicht vor der Sünd / seytemal du sie hast vertilgt: Fürchten soll
 ich mich nicht vor der Welt / seytemal du sie hast überwunden / vnd
 fürchten soll ich mich nicht vor dem Menschen seytemal du denselben
 hast erlöst / vnd so gar dich / O Herz Jesu / wil ich nicht fürchten / son-
 der lieben. Ehe vnd beuor du dich gemacht hast zu einem Menschen /
 war ich der jenig / der sich fürchtete / vnd an jeso bin ich der jenig / vor
 dem man sich fürchtet / dann es fürchtet mich die Sünd / vmb das ich
 sie nicht zu lasse / es fürchtet mich das Fleisch vmb das ich ihm
 nicht zärtle vnd lieblose / es fürchtet mich der böß Feindt / vmb das
 ich an ihn nit glaube / vnd es fürchtet sich die Welt / vmb das ich ih
 nit folge. *Verè languores nostros ipse tulit*, als er am Stammem des
 Creuzes *cum clamore valido & lachrymis exauditus est*, als er bettete
 vnd weinte vil Jäher / mit welchen er abgewaschen hat vnser Sünd.
Verè languores nostros ipse tulit, in der letzten Stunde / vnd im letzten
 Wort / als er *inclinato capite tradidit spiritum* mit geneigtem Haupt
 auff gab seinen Geist / als er annam den Todt / welchen ihm sein Vatter
 darstellte / damit er vns ertheilte sein eignes leben. *Damasceus*
 spricht: Alsdann haben wir erst verloren die Schamb gegen dem todt /
 als Christus fürchtete den Todt. Niemande verwundere sich / das
 Christus gefürchtet hat den Todt / sonder darüber man sich billich soll
 verwundern vnd eniszen / ist / das er gemacht hat / das die Martyrer
 nit fürchten den Todt / vnd das sie freywillig annemmen den Todt /
 dann vil frölicher giengen sie zu der Marter / weder an jeso die Für-
 sten zu der Erönung. So beschwert sich derwegen der Sohn Gottes
 gegen seinem Vatter / sprechend: *Quare me dereliquisti*, dann weil
 er auff sich genommen hatte allen vnsern Schmerken vnd Sünd / so
 wäre es nicht billich / das wir vns gegen ihm erweisen solten
 dermassen vnd anckbar vnd vn-
 erkendlich.

Chri

XXXI Iesus beklagt sich gegen seinem Vatter / vmb das er dermassen vbel ist gehalten worden vom Neydt / vnd was gestalt man zu Samaria für einen Eselskopff habe bezahlt 80. Silberling / vnd vmb seinen mehr nit dann dreyssig.

XI. Cap.

Inuidabant ei fratres sui nec poterant ei quicquam loqui, spricht die Schrift Genesis am 37. cap. als wolte er sagen: Die elteste Sohn Jacobs waren ihrem jüngsten Bruder Joseph dermassen neidig / das sie ihne nicht möchten weder sehen noch hören / noch mit ihm reden. Der Apostel Paulus war dermassen vbel zu Friden mit dem Neydt / das er ihne machte zu einem Haupt vnd Fundament des Menschlichen verderbens / in deme er spricht / *quod propter inuidiam intrauit mors in mundum*, vnd diser vrsachen halben wollen wir zum grundt erwegen / was doch der Neydt eigentlich seye / was er vbel gestiftet / vnd was der Neydt für ein Königin seye. *Aristoteles* spricht: Der Neydt ist anders nichts / als ein böß anmutung der Seelen / vnd ein tödtliche betrübnuß von wegen eines andern Ehr / sich selbst einbildend / das es ihm gereiche zu schaden. *Horatius* spricht: Die mühe / welche man mit dem Neydt hat / ist / das er nit bestehet in den Augen / dann man könnte ihne nit sehen: noch das er bestehet in den henden / dz man könnte ihne empfinden: noch in der Zungen / dann man würde ihne hören. Seinen Stuel vnd Wohnung hat er im innersten des Herzens vnd der Seelen / daselbst beschwert er sich vber jederman / vnd Martert sein eignen Herrn. *Menander* spricht: Die Mutter des Neydes ist die geschwolne Hoffart vnd der verflucht Ehrgeiß / vnd deswegen sondern sich nicht leichtlich von einander die Hoffart vnd der Neydt / vnd der Neydt vnd die Hoffart. *Anselmus* spricht: Nimb hinweg den Neydt / vnd alsdann wirt alles dein sein / was mein ist / vnd alles was mein ist / wirt dein sein. *Origenes* spricht: Auß der vnrordenlichen Lieb / die ich trage zu meiner Person / ist der Neydt dermassen gewachsen / dann durch dises mittel vberkomme ich ein Feind: schafft wider die schlechtere / damit sie mir nit gleich werden / vnd wider die grössere / damit sie mich nicht vbertreffen. *Hieronymus* spricht: Der

Der vnterschiedt zwischen einem neydigen vnd boßhafftigen ist / daß der neydig alles hasset was gut ist. *Gregorius* spricht: Ein boßhafftiger Mensch ist niemant neydig / als welchen er sihet im höhern Wohlstande sitzen / oder welcher ein reines Leben füret / oder welcher ein höhern Namen hat / darauff folgt / daß vmb wie vil mehr er sihet den andern zunehmen vnd wachsen / vmb wie vil mehr er sich selbst abz / hret vnd verstellet. *Isidorus* spricht: Hüte dich / mein Bruder / hüte dich / dann der Neydt ist anders nichts / als ein Krankheit / welche betrübet den Verstand / brennt die Brust / naget das Ingeuoydt / zermahlet ^{5. Wirs} das Herz / verzehret das Leben / verfinstert die Gedechnuß / vnd Ver- ^{fang.} dambt die Seel. *Seneca* spricht: Der Neydt pflegt sich mit an die jenigen zu reiben / welche er ihm kan vnterwerffen / sonder an denen / welche er nicht kan vberwinden / vil mehr müssen wir vns hüten vor dem Neydt der Freunde / weder der Feindschafft der Feinde / dann der Feindt tregt die Feindschafft in der Zungen / vnd vor derselben kan ich mich hüten / aber den Freundt / welcher die Feindschafft verborgen tregt im Herzen / kan ich weder kennen / noch mich vor ihm hütten. *Laertius* spricht: Wolte Gott / das alle Neydthälß ihre Augen außbreiteten durch die ganze Welt / damit / gleich wie frembder Leut wol- ^{6. Marc} fart nur ist ihr immerwährende Marter / sie mit eben so vilen schmerz- ^{cer.} hen würden gemartert / als wie vil Wolfarten sie an andern sehen. *Diogenes* spricht: Niemandt hat in disem Leben gehabt ein Ehr / welches nit der Wurm des Neydis alß bald hette empfunden / daher folgt / daß nur der jenig / welcher arm vñ elendt ist / entwischt den händen des Neyders. *Demosthenes* spricht: Was soll ich armer thun / vnd wo soll ich betrübter hin gehen / dann / begere ich arm zu sein / so plagt mich das Elendt / vñ erwöhle ich reich zu sein / so Martert mich der Neydt. Dises alles hab ich eingefürt / alle ersame vñnd gewissenhafte Personen zuunterrichten vnd zu warnen / damit sie sich hüten vor dem Laster des Neydes. Dann der Böß Feindt ist disem Laster dermassen ergeben / daß / wo fern er vermercket / daß einer neydig ist / er ihne gewißlich mit keiner andern Sündt wirdt anfechten. *Cicero* spricht: Alle Krieg / die wir füren wider die frembden / vñnd alle vneinigkeiten / die wir haben vnter vns selbst / wer hat sie gebracht gen Rom / vñnd außgestrewt vnter der gemein / als eben der vberflüssig Reichthumb / vñnd der groß Neydt / welcher regiret vnter allen Vär-
 Montis Caluarie 4. Pars. N r gern

Welches
der recht
grunde
ten des
Jüdischen
Neydes
wider
Christum.

gern daselbst? Ob schon Christus vnser H^{er}z vnd Heylandt arm vnd elendt war / so ist er doch benedict worden von den Gottlosen / vnd verklagt auß Bosheit / vnd verfolgt auß Neydt. Weil er der massen arm war in Armut / vnd weil sein Macht so gar verborgen war / wie hat man ihm nur können neydig sein? Neydig waren sie Christo / nicht von wegen seiner Leibs gestalt / dann andere waren auch schön an der gestalt. Neydig waren sie ihm nit von wegen seines Geschlechts / dann andere waren auch Edel am Geschlecht: Neydig waren sie ihm nicht von wegen seiner wolredeneit / dann andere waren auch gelchrt: Vnd neydig waren sie ihm nicht von wegen seiner Reichthumb / dann andere waren vil reicher: Sonder neydig waren sie ihm von wegen seiner Catholischen Lehr / die er predigte / vnd seinem allerheiligsten Leben / welches er fürte / dann vnter allen Patriarchen / so vor ihm gewest / hat keiner so hoch gepredigt / noch so heiliglich gelebt / wie er. Vber die wort / *Sciebat enim quod per inuidiam tradidissent eum* spricht *Augustinus*: Für vil gefährlicher halte ich denjenigen Neydt / welchen man tregt zu einem frömblichen Leben / weder welchen man tregt zum grossen Reichthumb / dann / wo fern derselbig ein böser Mensch ist / so befliebt er sich vil mehr zuuermehren sein Gut / welches er hat / weder zu bessern sein Leben / welches er fürte.

Joseph
ein Figur
Christi
wege des
Neydes
seiner
Brüder.
1. Im ver-
kauffen.

2. Im ab-
straffen.

An jeko wollen wir den Neydt / welchen die Söhn *Jacobs* trugen zu ihrem Bruder *Joseph* / halten gegen dem Neydt / welchen die Juden trugen zu Christo vnserm H^{er}z / darauff werden wir handgreifflich befinden / wie sein allhie sich reume die Figur auff das bedeute ding / vnd der Geist mit den Buchstaben einstimmet. Dann der ein ist in Egypten verkaufft worden auß Neydt / vnd der ander ist auß neydt gecreuzigt worden auff dem Berg *Caluarie*. *Joseph* trug kein gefallen an den Wercken seiner Brüder / vnd deswegen waren sie ihm neydig / vnd Christus hatte einen mißgefallen am thun vnd lassen der Hebreer / vnd deswegen wurden sie ihm gheffig. Also / das *Joseph* ward verfolgt vnd das er seine Brüder verklagte bey seinem Vatter / vnd Christo waren die Juden feindt / vnd das er sie straffte öffentlich vorm Volck. Vil erger war der Neydt / welchen die Hebreer trugen zu Christo / weder welchen die Söhn *Jacobs* trugen zu ihrem Bruder *Joseph* / dann *Joseph* ist nur allein worden verkaufft / aber der vnschuldige H^{er}z *Jesus* ist nicht allein worden verkaufft / sonder auch gecreuzigt. Dem

Joseph

Ioseph könnten sie kein einigs güttigs wort zu sprechen / Vnd die Lehr Christi könnten die Hebreer nicht anhören mit gedult. Also / daß / wo fern die Göttliche Fürsichung ihne nicht erhalten hette vor ihrer tobigkeit / sie ihm lengst zuuor hetten benommen das Leben.

Nolunt audire te, quia nolunt audire me filij hominis, quia omnis Israel est attrita fronte, spricht der Herz zum Propheten *Ezechiel*, als wolte er sagen: Beklage dich nicht / *O Ezechiel*, beklage dich nicht / ob schon deine Predigen kein frucht schaffen / vnd ihres ansehen verlieren / dann / weil sie glauben an mich / so ist kein wunder / das sie nicht folgen dir / daß das Haus *Israel* ist gerathen in ein solche Torheit / dz es weder ein gewissen hat in der Seelen / noch ein Schamb im Angesicht. Dises seynd wort des ewigen Vatters / die er geredt hat zu seinem benedeyten Sohn / dardurch er ihm zuuerstehen gab / was für einen schlechten glauben man geben würde seinen worten / vnd wie wenig frucht schaffen würde sein Lehr. Die ursach dessen war / allweil dz ganze Haus *Israel* inwendig war allerdinge seellos / vn̄ außwendig allerdinge vnuersehambt. Vermüg diser Red des Propheten / haben alle Prelaten / welche regiren / vnd predigen / grosse mühe / wañ nemblich / ihre zuhörer vn̄ vntergebene / durch auß kein gewissen haben vnd vnuersehambt seyndt. Dann / zu dem daß er bey solchen Leuten wenig frucht schaffet / stehet er bey ihnen nit in schlechter gefahr. Ganz wol hat *Ezechiel* das schlechte gewissen vnd die vnuersehambtheit zusammen gepart / dann selten oder nimmermehr sihet man einen Seellosen Menschen / der nit auch zu gleich wäre vnuersehambt / noch einen vnuersehambten / der nicht auch zu gleich wäre Seellos. Böß hin / böß her / vnd Sünd hin / Sünd her / so sag ich doch / das ein Christ niemals vbler bestchet / als wann er hat ein verstockte Seel / vnd ein vnuersehambtes Angesicht. Ein Mensch eines zarten Herzens / vnd eines sehambhafften Angesichts bekehret sich leichtlich / vnd versündiget sich nur bißweilen / aber wer eines harten verstockten Herzens / vnd eines vnuersehambten Angesichts ist / derselb bekehret sich langsam oder nimmermehr. Dann das sündigen helt er für kein Sündt. Als Christus sagt / *gaudete & exultate, quia nomina vestra scripta sunt in caelis*, hat er vns vber kein ding erlaubt zu frewe / als allein wañ wir gute Christen seynd / vnd eingeschrieben im Register der heiligen / hergegen sollen wir vns vn̄ kein ding so sehr kümmern / als wañ wir böse

Christen seynd/ vnd außgehan seyndt auß dem Buch der lebendigen. Dann zu einer vnglückseligen Sündt ist der teinig geboren / welcher sich nit befließt sich zu bekehren/ vnd welcher nichts darnach fragt / ob er schon im pausch hinein sündiget. Dises alles melde ich / von wegen der Hebrer/ welche waren *attrite frontis & duri cordis*, das ist/ welche hatten ein vnuerschambte Stirn/ vnd ein hartes Herz. Dann auß den vnuerschambten Worten/ die sie redeten/ vnd auß den falschen zeugnussen/ die sie fürbrachten/ erkannte *Pilatus* klärtlich/ das sie Christum verklagt hatten auß Neidt vnd Boshheit.

Facta est fames magna in Samaria: ita ut caput Asini venundaretur octoginta argenteis & quarta pars cabi stercoreis columbarum quinque argenteis, spricht die Schrift 4. Reg. 6. als wolte sie sagen:

Schöne
auflegig
einer Fi-
gur was
bedeutet
habe.

Als die Statt *Samaria* belägert war vom König zu *Syrien*, galt ein Eselskopff achzig Silberling vnd ein viertheil kab Taubenmist fünf Silberling. Ob wol der Eselskopff ein vngeschmacktigs Fleisch ist zu essen/ vnd der Taubenmist vnflätig zu brennen/ so wölten wir doch auß diser Figur ein Geheimnuß schepffen zu der Glory vnd Ehr Christi. Dann es ist kein einig wort in Heyliger Schrift / welches nicht schwanger wäre mit Göttlichen Geheimnissen. In diser Eselschen Figur wirt vns fürgebildet der gewaltig Krieg/ in welchem Christus gefunden hat das ganze Menschlich G. schlecht/ vnd die gefährliche Belegerung zu *Samaria*, vnd der groß hunger der *Synagog*, vnd die grosse teurung an Fleisch vnd Holz auß dem ganken Erdkreiß.

1. Der
Krieg.

Was ist der Krieg / welchen der König von *Arabia* fürte mit denen von *Samaria*, anderst als eben der Zorn / welchen Gott trug zu der *Sy-*

2. Der
Hunger.

nagog? Was war der groß hunger / welchen sie litte / anders / als eben der groß mangel / welchen sie hatten an guter Lehr? Was bedeut der grosse werth eines Eselskopffs / anders als das ein frommer Mensch damals wenig galt / hergegen das ein Gottloser in hohem werth war?

3. Esels-
kopffs.
wert.

Was war der Taubenmist / mit welchen sie den Eselskopff zubereiteten / anders als eben die *Mosansche* gebrauchen mit denen sie ihre Opffer verrichteten? Der *Synagog* ist zu theil worden das Heul / aber der Kirchen der Wein / der *Synagog* seynd geben worden die Rindten / der Kirchen aber die Früchte / der *Synagog* seyndt behendigt worden die Dörner / der Kirchen aber die Rosen / der *Synagog* hat man geben den Taubenmist / vns aber die Tauben: Bil ein schwerer Krieg ward

4. Taube-
mist.

geführt

geführt zwischen GOTT vnd der Menschlichen Natur / weder zwis-
 schen der Statt *Samaria* vnd dem König von *Arabia*, dann die
 Menschen thaten anders nichts als das sie GOTT den HERRN be-
 kriegten vnd bestürmbten mit ihren Sünden / vnd GOTT thate an ^{1. Krieg}
 ders nichts / als daß er auff sie warff seine Straffen. Wann man ^{zwischen}
 den Sohn GOTTES fragte / warumb er seye kommen in die Welt ^{Gott vnd}
 Menschlich Fleisch an sich zunehmen / so wirt er vns zur antwort ge-
 ben / daß ers gethan habe von wegen remedirung dieses hungers / vnd
 zu stillung dieses Kriegs. Dessen zum zeugnuß haben zur zeit seiner Ge-
 burt die Engel im Himmel gesungen: *Gloria in excelsis Deo*, als wolt-
 ten sie sagen: Frid / frid / sey mit euch / dann wil ich mitten vnter euch
 bin / so soll der zorn vnd vnwill bey euch kein statt finden. Als bald
 der Sohn GOTTES war geboren / hat er gestillt den Krieg / vnd als
 er anfang zu predigen / hat er gelindert den hunger / vnd diser Men-
 schlich hunger entsprang nit auß der teurung der Leibs nahrungen / son-
 der auß dem mangel der tugentamen Menschen. Der mangel des ^{2. Hungers}
 vnterhalts zu *Samaria* wöhrete lenger nit / als ein Jahr / aber der ab-
 gang vnd mangel der tugentamen Menschen / hat in der *Sinagog* ein ^{der Syn-}
 lange zeit gewöhrt / dann von der zeit der *Nachabeer hero* / bis auff ^{nagog.}
 CHRISTUM / hat sie niemaln gehabt einen Propheten / der sie hette er-
 leu. hiet / noch keinen Hauptman / der sie hette beschützet / noch keinen ^{1.}
 Priester / der sie hette vnterwiesen / noch keinen Herlichen Mann /
 dessen sie sich hetten können berühmen. Wer hat jemaln so grossen ^{2.}
 hunger gefunden in der Welt / als CHRISTUS bey dem Jüdischen
 Volck? Dann er fandt den Zeppter zerbrochen / das Priesterthumb
 geendigt / die Kirch beraubt / daß Geseß verachtet / die Statt verens-
 dert / vnd ihre Freyheit verloren. *Magna fames erat in Samaria*,
 dann CHRISTUS fandt in derselben ganzen Synagog kein einige ^{3.}
 Person / auff denn er sich könnte verlassen / dann die zwölff Aposteln
 seine Gefellen / hat er nicht drumm angenommen / vnt das sie Hey-
 lig waren / sondern damit sie erst bey ihm Heylig würden. *Magna*
fames erat in Samaria, dann sie hatte einen Statthalter am *Pilato*, der ^{4.}
 war ein Tyrann / sie hatte einen Bischoff am *Caypha*, der war Welt-
 lich / sie hatte Rätß an den *Phariseern* / die waren Heuchler / sie hatte
 Prediger an den *Saduceern*, die waren Keser / vnd sie hatten HERRN
 an den Römern / welche waren Heyden. Gleich wie zu *Samaria*
 Rr iij vers

1. Weltliche.

2. Weltliche.

Pilatus,
Cayphas,
Herodes,
seind gro-
ße Esel.

verzehrt waren die Ochsen / Rinder / vnd Kühe / eben also hatten in der Synagog auff gehört die Patriarchen vnd Propheten / vnd (was das allerergüste ist) gleich wie die Statt *Samarita* gezwungen ward Eselskopff zu essen / eben also ward die Synagog gezwungen / sich regiren zu lassen durch böse vnd Gottlose Leut. Wenig hab ich geredt / das siere girt ward von Gottlosen vnd lüderlichen Leuten / dann vil billicher hette ich sie sollen nennen Esel / seymal sie durchaus keinen Verstand hatten zuerkennen das gute / noch zuuerwerffen das böse. Vermeinstu nicht / das *Pilatus* ihr Richter gewest sey ein Esel / seymal er eins theils vor allermeniglichen sagt / *non inuenio in eo causam*, andern theils aber / *tradidit illum voluntati eorum* ? Was ist aber das / O Esel *Pilate*, was ist das ? Eins theils bekennestu / das an *CHRISTO* kein schuldt findest / andern theils aber befluchstu ihm zunehmen das Leben? Vermeinstu nicht / das ebenmessig ein grosser Esel sey gewest der *Cayphas*, dann an stat das er von Christo selbst hörte sagen / das er kommen würde zu richten die Welt / hat er ihne beziegen / das er habe *GOET* gelestert? Bist dann du ein Richter des Königreichs / welches nicht dein ist / vnd magst nicht leyden / das der jenig komme zu richten die Welt / der sie hat erschaffen? Vermeinstu nit / das ein grosser Esel sey gewest der König *Herodes*, seymal er im keiner andern vrsachen halben / als weil er ihm nicht wolte antworten ein einigs wort / hat angelegt ein Narzenkleidt? In weme hette der Sohn Gottes sein Weisheit mehrers können erzigen / als eben in deme er kein antwort gab auff die vnbill / vnd sich nicht verzedete mit keinem einigen wort? Vermeinstu nicht / das ein sehr grosser Esel sey gewest das ganze Capittel vnd der ganz Rath der Juden / seymal sie begerten das leben *Barraba* vnd procurirten den Todt Christi? In warheit / vil tewrer hat die Synagog erkaufft das leben *Barraba*, es zu erhalten / weder die von *Samarita* den Eselskopff / ihne zu essen / dann den Kopff des Esels kauffte man mit barem Gelt / aber das leben *Barraba* hat gekost das reine Blut Christi. Vil tewrer haben die von *Samarita* bezahlt den Kopff des Esels / weder die von Jerusalem das Blut Christi / dann Christum / zahlten sie höher nicht / als mit dreßsig Silberling / aber für den Eselskopff gaben sie achzig.

Aber sinnlich zu reden / alsdann kaufft man einen Eselskopff thewr / wann man einen schlechten einseitigen erwöhlet zu einem Regenten

genten des Landes / vnd zu einem Prelaten der Stifft vnd Closter /
dann in den rechtmessigen wahlen soll der Gelehrte allzeit fürgezogen
werden dem vngelernten / der edel dem vnedlen / vnd der fürsichtiger
einem stocknarren. Fürwar / ganz bloß muß das jenig Stifft oder
Closter sein an frommen Männern / darinn man einen Prelaten
vnd Vorsteher erwöhlet / welcher in den sitten ist liderlich / im Ge-
schlecht vnedel / im Verstandt grob / vnd im Gewissen ein Esel.
nicht vergeblich hat der Prophet gesagt / *cum sanctis sanctus eris* , &
cum peruersis peruerteris , dann ein Weiser kan nichts anders erzie-
he / als weise / ein eingezogener kan nichts anders erziehen / als eingezo-
gene / ein liderlicher aber kan nichts anders erziehen als liderliche / vnd
ein Esel kan nichts anders machen / als lauter Esel. O der du dises
liesest / oder hörest lesen / sollest nicht vermeinen / daß ich die jenigen
nenne oder halte für Esel / welche haben ein schlechte wissenschaft /
sonder welche haben ein schlechte klugheit vnd geringe Höflichkeit /
dann vil tauglicher ist der jenig zu regiren / welcher hat die erfahrung
vnd Weißheit / weder welcher hat die wissenschaft vnd Torheit.
Ich nenne allhie den jenigen keinen Esel / welcher kein *logicus* noch
ein *Philosophus* , noch ein *Theologus* ist / dann in den hohen Schulen
lernet man mehrers das *disputiren* , weder das regiren / vnd mehr
Schlußreden machen / weder den Vnterthanen wol vorstehen. Wann
der Prelat in seiner *conuersation* ist vngeschmacklich / in der Lieb hart /
im sinn vnbestendig / in der Zucht nachlässig / vnd im Gebett law /
einen solchen nenne ich einen Esel / vnd derselb ist vnwürdig eines
solchen Ampts / dann ich für mein Person / wolte lieber
haben einen Prelaten / welcher im Regiment
ist erfahren / weder welcher hat
hoch studiert.

Chri

Jesus beklagt sich gegen seinem Vatter / vmb das man allen andern Martyrern habe zugefügt die Marter zu unterschiedlichen zeiten / aber das man sie ihm habe angelegt alle sambt zu einer zeit.

XII. Cap.

Egressus est frater eius, in cuius manu erat coccinum, quem appellauit Zaram, spricht die Schrift Genesis am 38. cap. als wolte sie sagen: Die Ersame Fraw Thamar gebar zwen lebendige Söhne / deren der ein ist Zaram genennt / vnd mit einem rothen Faden vmb sein Handt geboren worden. Wann wir dise Figur eigentlich erwegen / werden wir darinn vil Geheimnissen finden / welche sich ganz wol reimen zu vnser vorhabenden Materi / dann es wirt in derselben begriffen / wie früe in Christo / für vns habe angefangen die Erlösung. Das zwen Kinder geboren werden auß einem Bauch / solches sehen wir täglich / vnd das der ein geboren wirt vorm andern / solches hören wir stündlich / aber das der ein solte werden geboren / welcher gebunden war an der Handt / vnd der ander nicht / solches ist niemaln weder gesehen noch gehört worden. Vmb wie vil seltener derwegen ein ding geschicht / vmb so vil mehr ist es angefüllt mit Geheimnissen.

Dise Figur hoch zuerkleren / wer seynd die zwen Kinder / welche auß einerley Bauch geboren wurden / anderst / als die Göttliche Natur / vnd die Menschliche Natur / welche die Welt haben erlöset. Die zwen Kinder Phares vnd Zaram erkentten nur die Thamar für ihre Mutter / vnd die Göttliche Natur / vnd die Menschliche Natur haben nur GOT den HERM erkentt für ihren Vatter / dann gleich wie es ein leichts ding ist / das ein Vatter habe vil Kinder / eben also schwer vnd vnmöglich ist / das Christus habe vil Vätter. Ob schon dise zwen Kinder / Brüder vnd Zwilling waren / so seynd doch die zwo Naturen Christi / noch vil mehr zwen Brüder vnd Zwilling gewest / dann als Phares vnd Zaram wurden geboren / haben sie sich von einander abgesondert / aber die Göttliche Natur vnd die wesentliche stück der Menschlichen Natur / haben sich weder im leben Christi von einander abgeson-

Thamar
samt ih-
ren zwey
Kindern
Phares
vnd Zaram
ein Figur
Christi.
Göttliche
Mensch-
liche be-
zwen Na-
tur Christi
i. Brüder
schafft.

gefondert/ noch im Tode des Creuzes auffgelöst. Gleich wie vnter di-
 sen zweyen Kindern das eine ist geboren worden zuuor / vnd das an-
 der hernacher / eben also ist der Erlöser der Welt ehender gewest ein ^{2. In ver-}
 GOTT/ weder ein Mensch/ vnd er ist ehender geboren worden vom ^{einigung.}
 Vatter/ als vil die Gottheit anlangt / weder von der Mutter / als vil
 die Menschheit betrifft. Wir wissen / das vnter diesen zweyen Brüdern/
 der ein ist geboren worden vorm andern/ aber die Göttliche Geburt ist ^{3. In ord-}
 dermassen lang vor der Menschlichen geschehen/ das wir so gar keinen ^{nung der}
 anfang finden/ *quia fuit ab aeterno*. Der erst vnter diesen Brüdern ist ^{Geburt.}
 auff die Welt kommen rein / gesundt / vnd ohne Zeichen/ vns zur
 anzeig/ das die erste Geburt Christi / (welche war sein Gottheit) ist ^{4. in weis-}
 eben so gesundt vnd rein wider kommen gen Himmel / als wie er sie ^{der Ge-}
 bracht hatte in die Welt / dann der Göttlichen wesenheit eygenschaft ^{urt.}
 ist / das ihr eben so sehr anhengt die macht / als wie frembt ihr ist das
 leyden. Das das eine Kindt geboren ist worden mit einem rohten Fa- ^{5. In häde}
 den an der Handt/ was bedeut solches anderst / als dz Christus wüßte ^{zeichen.}
 vergiessen sein Blut von wegen erlösung der ganken Welt: O gü-
 tiger Herr Jesu/ O Erlöser meiner Seelen/ weistu nicht / das auß
 dem Bauch der Mutter kommen mit einem rohten Fadem an der
 Handt/ nichts anderst ist / als in die Welt kommen verurtheilt zum
 Tode? Allein dem *Zaram*, welcher war die Figur / vnd allein dem
 Sohn Gottes/ welcher war das *figurirte*, hat man gebunden mit ei- ^{6. Unters-}
 nem rohten Fadem/ dann er / vnd sonst kein anderer mit im/ hat müß ^{schied an-}
 sen sterben für die Welt/ vnd vns erlösen von den Sünden. Was be- ^{derer ver-}
 deut der rohte Fadem anders als dz vergiessen deines köstlichen Bluts? ^{urtheilen}
 Der vnterschied zwischen dir / O Herz Jesu/ vñ den andern verurtheil- ^{und Chri-}
 ten/ ist/ das man die andern füret an einem Strick von Hanff/ dich a-
 ber an einem Seidenen Bandt: Den andern wirfft man den Strick ^{1.}
 an Hals/ dir aber bindet man den Fadem nur an Finger: Vnd die an- ^{2.}
 dern füret man hin an Galgen zum hencken / dich aber zum creuzigen. ^{3.}
 Einen Dieb füret man an einem starcken Seyl/ dann er muß sterben
 mit gewalt vnd auß zwang / aber der Sohn Gottes gehet gebunden
 mit einem zartem Fadem / dann er stirbt nicht vnwillig / sonder mit
 willen. Dann/ wo fern er nit gern hette wöllen sterben / so weren we-
 der die Engel/ noch die Menschen / noch der Teuffel starck gnug ge-
 west/ ine zu tödten. O hohes Geheimnuß / O Göttlichs Sacrament/
 Montis Caluarie 4. Pars. Es wer

wer hat femaln gesehen oder gehört/ daß das Kindt / ehe vnd beuor es
ist geboren/ noch ehe vnd beuor es weis was sündigen ist/ auß der Mut-
ter Leib komme verurtheilt zum Todt? Was kan für ein Barmhertzig-
keit verglichen werden gegen seiner Barmhertzigkeit / seystemal / ehe
vnd beuor die Mutter ihne säugen ließ an irer Brust/ sein eigener Vat-
ter im gedrohet hat das er sterben sollte am Creutz?

*Elegit suspendium anima mea & ossa mea mortem, & nequaquam
ultra iam viuam,* spricht *Iob* am 7. cap. als wolte er sagen: Meine
Trübsal haben mich dermassen befangen / vnnnd meine Engste haben
dermassen genommen vberhandt / das mein Seel hat erwöhlt erhän-
gen zu sein / vnd meine Gebeinden Todt / Dann ich bin numehr müde

1. In gäng-
liche auf-
gebung.

2. Seiner
Seeelen.

3. Seiner
Gebeinden.

4. Seines
Lebens.

5. In seh-
dung vñ
leidlicher
Marter.

zu leyden / vnd ich hab ein verdruß zum lenger leben. In warheit / der-
gleichen klegliche vnd zarte wort seyndt gewißlich her gestossen auß ei-
nem hoch bekümmerten Herzen / vñ von einem angsthaftigen Men-
schen / dann das Ambt eines betrübten Menschen ist / daß er sich be-
klagt gegen allen denen / welche ihne trösten / vnd daß er ihm gnug wei-
net mit sambt denen / welche ihne heimbsuchen. Durch die wort: *Elegit
suspendium anima mea & ossa mea mortem, & nequaquam ultra viuam,*

was hat der Heylig *Iob* anderst wöllen anzeigen / als daß er sein Seel
hat erwöhlt erhangen zu sein / vnd seine Gebein todt / vnd das sein Le-
ben lenger nicht solle wehren? O Heiliger *Iob*, dir bleibt mehr nichts
vbrig / als die Seel / vnnnd dannoch begerstu / das man dieselbige solle

erhangen? Du hast mehrers nit / als die Gebein / vnd dannoch beger-
stu / dz dieselbige sterben? Vnd dir bleibt nichts mehr vbrig / als das
Leben / vnd dannoch begerstu / dz dasselbe nemme ein ende? Mein Bru-
der Leser / du solt wissen / das dise klegliche wort nit so sehr geredt habe
der heilig *Iob* in seinem Namen / sonder im Namen Christi / welchem
sie besser anstehen als keinem andern / dann von allen zeiten vnd ewig-
keiten hero / ist niemaln ein Seel dermassen worden betrübt / noch sein
Leib so sehr gemartert / als wie der seinig. Ober die wort des Apostels /
*fidelis Deus, qui non permittit nos tentari ultra id quod possumus suf-
ferre,* spricht *Chrysostomus*: Gantz getrew vñ barmhertzig ist der Herr /
dann niemande leßt er mehr Versuchungen zufügen / als er kan leyden

vnd ertragen / außgenommen den Sohn Gottes / welchem sein Väter
hat auffbunde vnleidentliche Marter / vñ vnzelige Versuchungen /
vnd was begerstu in disem fall mehr zu wissen / als allein / daß der ewig
Vatter

Vatter hat die martirern geben die marter zu vñken / aber seinen geber-
 nedeyten Sohn zu pfunden? In wie grossen Engsten muß gestanden
 sein sein betrübtes Herz / vnd in wie grosser Mühe muß sich befunden
 haben sein allerheiligste Seel / als sie seuffte nach dem Galgen / vnd
 als sein Leib begerte der begrebnuß? Alsdann hat dein Seel erwöhle
 erhangen zu werden / als du am Creuz hast Gekreuzigt dein Heylige
 Menschheit / vnd alsdann haben deine Gebein begert den Todt / als
 du für deine Auserwöhnten hast dargeben dein Leben. Durch das
 wort / *elegit*, wirt bedeut der Willen / welchen er hatte für vns zu ster-
 ben / dann zum fall er sich hette dessen verweigert / wäre niemandt
 mechtig gnug gewest ihne zureuzigen. Durch das wort / *suspendium*,
 wirt vñstanden der Todt / welchen er würde leiden dann als er sich
 entschlossen zu erlösen die Welt / hat er beynebens verordnet / das
 solche Erlösung beschehen solte am Holz. Durch die wort / *ossa mea*
mortem, wirt bedcut die menge des Volcks / welches war bey seinem
 Todt / so wol die frommen als die bösen / vnd so wol die lebendigen als
 die todten: Die frommen / damit sie anschawen solten ihre Erlösung /
 die bösen aber / damit sie an ihm sehen möchten ihre Raach. Alle
 Menschliche Müheseligkeiten werden begriffen in dreyerley Mühes-
 seligkeiten / nemlich in aufstehung des Schmerzens des Leibs / in ober-
 tragung der betrübnuß der Seelen / vnd im gänzlichen verlust des Le-
 bens. Dise drey Müheseligkeiten pflegen vns anzustossen zu vnter-
 schidlichen zeiten / vnd sich aufzuteilen in vnterschiedlichen Menschen /
 in deme der ein nur hat den Schmerzen des Leibs / aber mit die traurige-
 keit der Seelen / vnd ob er schon betrübt ist im Geist / so ist doch dies
 selbe nit so groß / daß sie ihm benimbt das Leben / dann der Herr ist
 dermassen gütig / daß er vil mehr ansihet unsere Schwachheit / weder
 unsere vilfeltige Sünd. Vil gütiger vnd Barmherziger ist der ewig
 Vatter vmbgangen mit dem Menschlichen Geschlecht / weder mit sei-
 nem eignen Sohn / dann allen andern hat er die Trübsal zugeschickt /
 nur stückweis / aber ihme hat er sie geben allesamte / in einem hauffen:
 Er hat ihm geben die betrübnuß der Seelen / dann er sagt / *elegit*
suspendium anima mea: Vnd hat er ihm geben den schmerzen des
 Leibs / dann er sagt / *ossa mea mortem*: Vnd er hat ihm geben das
 endt des Lebens / dann er sagt / *iam non visum*. O wie ein tieffe
 der Betrübnuß / O wie Meer der Vagestümmigkeiten seynde

3. In auß-
 wahl des
 Creuzes
 vnd Heu-
 ckens.

1. Als bei
 trübnuß
 der Seel
 2. schmerz
 en des
 Leibs.
 das

damals gangen in diser allerheiligsten Seelen / als er sagte / *elegit anima mea suspendium*, das ist / da er es für einen Trost hielt gecreuzigt zu werden? O wie vnmenschliche schmerzen haben regirt in seinen gebienn / seyntemal er sagte / *& ossa mea mortem*, in deme er vil lieber hette gesehen / das seine Gebein weren worden begraben / weder dermassen gemartert: O wie schendlich müssen sie haben verspott sein Lehr / vnd O für wie wenig müssen sie haben gehalten sein Person / seyntemal er sagt / *& iam non uiuam*, dann dardurch gibt er vns zu verstehen / das er bey vns lenger nit wölle leben / sonder vns / als vnbekehrliche / verlassen: Dann sein Gesellschaft verschertzen / ist anders nichts / als sein Gebenedeyte Gnad nit verdienet.

1. Ende
des lebens.

Trostlos
figkeit
Christi
vor alle
andere
Martyr
scr.

Dise wort in einen noch vil subtilern Verstande zu ziehen / spricht Christus / *elegit suspendium anima mea*, dann zur zeit seines leydens vnd sterbens / hat er alles das jenige erhangen vnd von sich abgehindert / was ihm lindern könnte den schmerzen / vnd trösten den Geist / damit also weder die Seel würde getröst in ihren betrübnußen / noch der Leib enthebt des Schmerzens. Keiner der andern Martyrern könnte sagen / *elegit anima mea suspendium*, dann keiner vnter ihnen ist vngetröst blieben in seinen Betrübnußen / noch vngeholfen verblieben in seinen schmerzen / sonder es war ihnen ein desto größerer Trost / wann sie dran gedachten / von was für eines gütigen Herrn wegen sie litten / vnd was si für einen grossen Lohn von wegen ihrer Marter würden empfangen. Eben das jenige / was die Martyrer tröstete in ihrer Marter / hat den Sohn Gottes in seinem Passion geschmerzt / dann er sahe / das er starb von wegen eines vndanckbarn Volcks / vnd die belohnung / die er verhoffte / war nur ein ewige vndanckbarkeit / dann das Christus für vns ist gestorben / damit wir solten leben / ist niemaln ein solches gutes Werck worden verricht / noch wirdt niemaln ein solchs Werck vbler können werden erkannt. Ober die wort / *tristis est anima mea vsque ad mortem*, spricht Bernardus: O Gütiger Jesu / O freud meiner Seelen / du bist nicht zu freiden / in deme du dein Leben dargibst für mich / sonder es muß auch dein klagen vnd betrübnuß wehren bis vnd so lang dir am Creutz her auß gerissen wirt die Seele. Wo fern der Sohn Gottes nur gesagt hette / *tristis est anima mea*, wäre solches geweest zuerleiden / aber das er sagt / *tristis est anima mea vsque ad mortem*, ist solches vnleidentlich vn vber alle maß.

Traurige
zeit der
Seelen
Christi
bis in den
Tods.

Dann

Daß er / vnd sonst kein anderer / ist der selig gewest / deme in einem Augenblick / vnd zu einer Stundt. hat auffgehört die Marter vnd auffgefahren ist die Seel. *Cyprianus* spricht: Durch das wort / *vsque ad mortem*, verbindet sich der Sohn Gottes zu sterben traurig vnd betrübt / ohne alle erquickung / dann in seinem vnteristen Menschen ist kein theil verblieben / der nicht wäre befangen worden von der betrübnuß / noch kein einigs Gebein ist verblieben in seinem ganzen leib / welches der Schmerzen nicht hette zermahlt. *Elegit suspendium anima mea*, spricht Christus / dann gleich wie er in diser Welt erhangen hat die Glory seiner Seelen / damit sie in seinem Eörper nicht überschüßte / eben also hat er in seinem *Passion* eingehalten vnd erhangen den Verstande vnd den trost / damit sie sein Seel mit solten trösten. Wo fern Christus seiner allerheiligsten Seelen hette erlaube / das sie mit dem Leib theilen möchte einen theil seiner Glory / so würde er niemals sich haben betrübt / vnd wo fern er dem Verstande bewilligt hette / das er ihne in seinem Leyden möchte trösten / so würde er den todt niemals so hoch haben empfunden / aber damit die Erlösung wäre desto vberflüssiger / hat er durch auß keinen Trost wollen annehmen.

Nec fortitudo lapidum fortitudo mea, nec caro mea aenea est, spricht der heilig *Iob*, als wolte er sagen: O mein Gott vnd Vatter / ich bitte dich / wöllest mich nicht so hefftig straffen / vnd wöllest dich nit so grausamblich gegen mir erzeigen / dann mein Herr ist nicht so hart / wie ein Stein / das es nit empfinde die Mühe / vnd es ist mein Fleisch nicht so starck / wie Erin / das es nicht solte empfinden die Marter. Wer dise wort geredt hat / der hat gewißlich der Hülff begert in seinen Engsten / daß er bekente / dz er kein Herr mehr habe / sie zuertragen / noch starck / sie aufzustehen. Man findet etliche Menschen / die seynd dermassen vnsinnig / dz sie die Trübsal so wenig empfinden als weren ihre Herren von lauter Stein / hergegen findt man Personen / die seind dermassen häckel vnd subtil / das / wann man sie nur anrühret an ihren Kleidern / sie alßdann / wie ein Erines Geschir / schreyen biß im Himmel. Also / das etliche auß lauter *bestialitet*, nichts empfinden / andere aber auß lauter Vngedult niemals schweigt. Das derwegen der H. Man sagt / dz sein Herr nit sey Steinen / bedeut / das er habe alle Trübsal vnd Engst inwendig empfunden: Vnd das er sagt / das sein Fleisch nicht sey Erin / bedeut / das / ob er schon die Trübsal empfandt / er doch

zweyert
sich vers
haltens
im leyden.

Wie
ein stein
in der vn-
empfindet
ligkeit.

2. Wie
ein Me-
rall in de-
r Klagen.

sich niemaln drüber habe beschwert / Also / daß er sie hat empfunden / wie ein Mensch / vnd vbersehen / wie ein verstendiger. *Gregorius* spricht in seinen *moralibus* : Mit zarten worten setzt allhie der Heilig lob die weis vnd manier / wie die frommen vnd Gottlosen pflegen zu empfinden alle Trübsal vnd Engst / dann die senigen / welche sie mit empfinden / vergleicht er einem Stein / vnd die senigen / welche sich drüber beklagen / vergleicht er dem Metal / dann die warheit zureden / wann inner die Trübsal nit empfindet / ist solches ein zeichen der Unsinnigkeit / aber wann er sie empfindet vnd darzu schweigt / ist solches ein zeichen eines weisen Mans. Das Herz Christi war nit Steinen / daß es nit empfinde die Mühe / vil weniger war sein Fleisch nit Erri / daß es sich nicht solte beklagen / sonder er empfand es vil höher / weder ein anderer / vnd er hats besser geduldet / weder keiner / daß im gansen oblauff seines Leydens / hat er sich vber niemande beklagt / als er litte / noch vber niemande hat er Raach genommen / als er starb.

Der Sohn Gottes beschwert sich gegen seinem Vatter / vmb das lengst zuvor / che Judas ihne verrathen hatte / sein Vatter ihne allbereit verurtheilt habe zum Tode.

XIII. Cap.

Zwo Klagen
Christi.

1. Vber
den Vatter.

QVARE me posuisti contrarium tibi, & factus sum mihi inimicus / *gravis*, spricht der Heilig lob, im Namen des Sohns Gottes / als wolte er sagen: O mein Vatter / warumb bistu mir dermassen zuwider / als wäre ich dein ergster Feind? Du lebst dich nit begnügen / daß ich ein so grosser freunde bin meiner freunde / sonder ich bin auch so gar mir selbst ein Last / vnd ich klage vber mich selbst. Daß der ein Mensch sich beschwert vber den andern / solches beschicht teglich / vnd daß einer vber sich selbst klagt / solches ist nichts neues / aber wann ich mich beschwere vber dich vnd beynebens vber mich selbst / solches ist ein schwerer handel / dann ob schon die Zung kan die vilfeltige trübsal erzehlen / so kan sie doch daß Herz nit alle vbertragen. Wann sich Christus beklagt hette vber den *Herodem*, welcher ihne hat verspot / oder vber den *Pilatum*, welcher ihne hat verurtheilt / wäre solches kein wunder gewest / aber daß er sich beklagt vber seinen eignen Vatter / solches ist gleich samb vnlei-

vnleidenlich / dann seytemal er ihne hette sollen vertheiligen / so ist
gleichsamb vn menschlich / daß er bewilligt / das sein Sohn werde Ge-
kreuzigt. Es beklagt sich auch der Sohn nicht allein vber den Vatter /
sonder auch vber sich selbst / dann er sagt / *factus sum mihi ipsimet gra-2. Wber*
uis, vnd dise Art des klagens ist die allerschweriste / dann / wann ich ^{sich selbst}
mich vber einen andern beklage / alsdann empfinde ich etlicher massen
ein ruhe / aber wann ich meinen eignen fruhumb erzehle / ist mir sol-
ches der bitter Todt. Zwo fürnemme Klagen stellet allhie der H. Erz-
die eine gehet vber seinen ewigen Vatter / vnd die andere vber ihne
selbst / vnd deswegen ist ein notturfft zu wissen / wie vnd auff was weiß-
sein ewiger Vatter ihne habe gesendet in den Todt / vnd was gestalt er
selbst hingangen ist zuleiden am Creutz / darauff werden wir besin-
den / daß den einen bewegt habe die Lieb / vnd den andern die Gütig-
keit.

Qui proprio filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit
illum, spricht der Apostel zu den Römern am 8. capittel / als wolte er sa-
gen: Die Lieb / welche Gott trug zu der ganzen Welt / ist der massen
groß / daß er nit verschont hat seines eignen Sohns / sonder denselben
für vns geben in den Todt / ja in den Todt des Creuzes. Weil Chri-
stus war ein natürlicher Sohn / ein eingeborner Sohn / ein so Heylig-
er Sohn / vnd ein so lieber Sohn / so ist je erschrecklich / daß der Apo-
stel der ganzen Welt verkündet / das sein eigener Vatter ihne habe las-
sen kreuzigen. Bil andere mehr Sohn hatte der Prophet *David* auß-
serhalb des *Abolons*, aber als der Hauptman *Ioab* denselben hatte
vmbbracht im Feldt / wäre der König *David* schier von Sinnen kom-
men / seytemal er mit lauter Stimm schreye / Ach mein Sohn *Abso-*
lon, O *Abolon* mein Sohn / wer wirt mir die Gnad erzeigen / das ^{1. Auf}
man mich vmbbringe / vnd dich widerumb aufferwecke? Wer ^{vergleich-}
solche klegliche wort geredt hat von wegen seines Sohns / vermeinstu ^{ung mit}
nicht / daß er noch vil kleglichere wort würde haben geführt / wo fern ^{David.}
er gesehen hette / dz man seinen Sohn also vbel hette tractirt vnd Ge-
kreuzigt / wie Christum? Den Knecht vmbbringen / zu erhaltung des
Sohns / solches könnte ein jeglicher Vatter thun / aber den Sohn todte /
zufalirung des Knechts / solches hat nur der Vatter Christi gethan / ^{1. Auf}
welcher / vnangesehen er nur denselben einigen Sohn hatte / ihne ^{zeugnuß}
dannoch dermassen freywillig hat her geben zum kreuzigen / als wann ^{der Dä-}
man ^{er.}

man ihne hette sollen Erönnen. *Damasceus* spricht: Gank wol hat der ewig Vatter gewußt / dz vnser Handel nicht könnte werden außgeführt / es sey dann durch die Händt seines Sohns: Ebensals wußte der Vatter gank wol / daß / wo fern sich sein Sohn mischen würde in einen solchen alten vnzurechtigen Handel / er ziehen würde den küniglichen theil: aber deme allem vnangesehen / hat er sein volkommene macht geben / damit sein Sohn verurtheilt würde zum Tode. Was sein Gürtigkeit vnd vnser Boshait noch mehrers erzeigt / ist / daß ihne nit haben zum Tode verurtheilt die Teuffel / wider welche Christus rechtete / sonder die Menschen / für welche er sprach vnd dem Sach er verthetigte. *Theophilus* helt darfür / daß der Vatter bewilligt hat seinen Sohn zu creuzigen / das solche Art des bewilligens etwas mehrers auff sich habe / weder wann er bloßlich die Sünd bewilligt / welches daher abzunehmen / allweil der Apostel nicht sagt / *quod permisit*, sonder *quod tradidit*. Weil die heilige Schrift gank häckel vnd kistlich ist in ihren Worten / vnd nicht vergeblich das eine vor daß andere setzt / so ist zu rüegen / daß der Apostel nit sagt / *permisit*, sonder *tradidit*. Dann weil sein Vatter ihne hat gesandt / daß er sollte Gekreuzigt werden / wer war mechtig gnug solches abzuwöhren? Wo fern wir dem *Esaiä* glauben / derselb eignet vnd schreibt den Tode vnd ganken Passion des Sohns / allein dem Vatter zu / dann im Namen desselben Vatters sagt er am 55. cap. *Propter peccata populi mei, percussus eum*, als wolte er sagen: Man soll nit nachforschen / wer meinen Sohn habe getödt / septimal ich der senigbin / welcher ihne hat verwundet / gecreuzigt vnd begraben / dann die Sünd meines Volcks könnten nicht werden gereinigt / es sey dann mit dem Blut meines Sohns. Diser meynung war ebenmessig der König *Dauid*, im 58. Psalm / als er sagte: Du HERR verkürst die Tag seiner zeit / vnd hast seinen Stuhl zur Erden geworffen. Wer wäre mechtig gnug / ihm zuverfürken sein zeit / vnd seinen Stuhl zur Erden zu werffen / als eben der senig / welcher ihm geben hat das Leben / vnd ihne begnadet hat mit dem Stuhl? Difes alles ist vorbedeutet worden nicht allein im *Abraham*, welcher das Schwert allbereit hatte außgezogen / seinen Sohn zu tödten / sonder auch im König *Moab*, welcher von wegen der Freyheit des Volcks enthaupten hat lassen seinen eignen Sohn oben auff der Mawren. *Origenes* spricht: Obs sich schon lest anse

3. Auf-
kraffe des
worts
tradidit

4. Auf-
gwo Si-
guren.

anschen / als seye es ein vnmenschlichkeit / das ein Vatter hinrichte seinen eignen Sohn / so soll mans doch nicht halten für ein grausame vnbarmerzigkeit / sonder für ein Lieb / das der Vatter hatt seinen Sohn sterben lassen von wegen der Erlösung der gansen Welt / dann es war allbereit von ewigkeit hero beschlossen / das / gleich wie vnsere Verderben ist verursacht worden vom Vngehorsamb / eben also vnserere Erlösung herfließen sollte vom Gehorsamb. *Theophilactus* spricht: Der Vatter hat seinen Sohn geben in die Händt des Todts / auff meynung / das / wann er ihne angreifen würde ohne einige vrsach ihne zu tödten / er dardurch verlieren sollte das Recht / welches er hatte vber alle andere / inmassen es also ist erfolgt vnd beschehen / dann / weil er (nemlich der todt) angriffen hat den gerechten / so hat er dardurch verloren sein zuspruch die er hatte zum sänder. *Augustinus* spricht: Im todt Christi war gegenwertig der Vatter Christi / vñ der Sohn selbst / Item *Pilatus* der Richter / *Iudas* sein Zünger / vnd das ganz Hebreisch Volck / vñ gleich wie dise alle hatte vnterschiedliche neygung vnd sünden / eben also hatte sie vnterschiedliche meynung. *Pilatus* hat ihne verurtheilt auß Forcht / *Iudas* hat ihne verkauft auß Geiz / die Hebreer haben ihne getödt auß boßheit / der ewig Vatter hat ihne vbergeben auß Lieb / vñ der Sohn selbst hat sich anerbotten zum todt auß gütigkeit. Ferner spricht diser Lehrer: Sprechet nit / *Dir* Hebreer / sprechet nit / *filiius dei est* / *descendat de cruce* / dann lengst zuvor hettet jr ihne gern wollen creuzigen / aber sein Vatter hats euch verweigert / vñnd hernacher hat er ihne euch vberantwort / wann es ihm gefiel vnd wie es ihm gefiel. Was hat *Pilatus* im todt Christi anders begangen / als Sünd? Was hat *Iudas* im *Passion* seines Meisters anderst begangen / als Sünd? Was haben die Hebreer in der Creuzigung Christi anders begangen als Sünd? Den *Passion* Christi vnseres Erlösers hat der Vatter bewilligt / der Sohn hat ihne gelitten / vñnd der Heilig Geist hat ihne approbiert vnd gut geheissen. Also / das wir die Frucht vñnd den Nutz vnserer Erlösung nicht schuldig seynde denen / welche ihne haben getödt ihre vnbill zurechen / sonder denen / welche bewilligt haben das vnserere mangel solten werden geheylet vnd ersetzt. O wie vil seynde wir schuldig der Barmherzigkeit des Vatters / seyntemal / damit er an mir nicht straffen solte die Sünde / er gestrafft hat seinen eignen Sohn / nicht / vermug seiner Vnschuld / sonder vermug meiner schweren

Montis Caluarie 4. Pars.

Et

Mis

Bin schö-
ne betrach-
tung von
der liebe
Gottes
Vatters.

Missethat/ welche der gebenedeyt sohn hat auff sich geladen/vñ mich
entladen. *Anselmus* sagt in seinen betrachtungen. Sprich/mein Seel/
sprich mit dem Propheten: Ich bin der/ welcher hat gesündigt/ ich bin
der/ welcher dich hat erzürnt/ ich bin der jenig/ welcher die Sünd hat
begangen/ dann was hat das Lamb dein Sohn können thun/ oder ge-
than? Wende/ O Vatter/ wende deinen Zorn wider mich/ der ich
hab begangen die Sünd/ vñd nicht wider deinen Sohn/ an welchem
kein einiger Mackel vorhanden: Vñd laß das grausame Eysen der
Lanken nicht eindringen in das Göttliche Herz/ welches nichts
anders kan/ als lieben/ sonder laß es eingehen in dises mein Herz/
welches nichts anders kan/ als sündigen. O Väterlich's Ingeweyd/
O unerhörte Gnaden/ was ist in mir/ oder was kan ich dir geben/ oder
was ist in der ganken Welt/ welches dir könnte dienen seytemal du zu-
suchen den verlorenen/ zuerlösenden verkaufften/ vñd zu befreien den
gefangnen/ gefenglich hast lassen annehmen deinen Sohn? O un-
endliche Lieb/ O nie erhörte Barmherzigkeit/ was für ein Gütigkeit
hat dich gezwungen/ oder was für ein Lieb hat dich überwunden/ daß
du/ zuerleuchtung des Blinden/ zururirung des Lamen/ zu begleitung
des Irrenden/ zu reinigung des Besudelten/ zu erhöhung des Gefal-
lenen/ vñd zuuerzeyhung des Irrenden/ nicht verschonen hast wollen
deinen einigen Sohn? Was für ein Priesterthumb kan verglichen
werden gegen deinem Priesterthumb/ noch was für ein Opffer kan
man halten gegen deinem Opffer/ seytemal vor alten zeiten der Prie-
ster mehrers nicht opfferte/ als ein Thier von wegen der Sünd/ aber
du hast auffgeopffert so gar deinen einigen Sohn? So hat der wegen
der Sohn grosse ursach/ sich vber seinen Vatter zu beschweren/ sprech-
end: *Quare me posuisti contrarium tibi*, seytemal der Vatter den
jenigen Sohn befaleh zu sterben/ welchen er am allermeisten
liebte/ für diejenigen/ welche ihn am
allermeisten verhas-
sten.

°°

Der

Der Authör fährt fort in dieser Materi/
vnd legt sie sinnlich auß.

Factus sum mihi ipsimet grauis, spricht der Heilig Tob in der vor-
angedeuten *Authoritet*, als wolte er sagen: Ob ich schon mich be-
klage vber vil Personen/so beklage ich mich doch vber niemande
so sehr/ als vber mich selbst/ vnd ob schon vil Leuth mich schwerlich be-
kriegen/ so bekriegt mich doch niemandt herter/ als mein eigne Person.
Origenes vber disen Pass spricht: Ein nie erhörtes Ding/ vñd ein nie
erhorte klag ist dises/ *dana*/ es habe der Mensch so vil verschuldt/ vñd
er seye so stätlich vberzeugt/ als er immer wölle/ so bemühet er sich doch
jimmerdar/ sich selbst zuentschuldigen/ vñd andere zubeschuldigen. *Ire-*
naeus spricht: Alle Tag fallen/ strauchlen vñd sündigen wir/ vñd dan-
noch wil niemandt bekennen/ das er böß seye/ noch wil seinen Bru-
der passiren lassen für fromb. *Petrarcha* in seinem Buch von dem gluck
spricht: Die Menschen beklagen sich vbers Meer das es gefärllich
ist/ vber den Luft/ das er verfelscht ist/ vber den Freundt das er top-
pelt ist/ vñd vber die zeit/ das sie beschwerlich ist/ aber niemande hab
ich bis dato gesehen/ der sich beklaget vber sich selbst: Also/ das wir
thun wie der spieler/ welcher die schuldt nicht gibt seiner vngeschick-
heit zum spielen/ sonder fluchet dem Würffel vñd wirfft ihne hinter
die Thür. Weil die obangedeute wort des Heiligen *Tobs* dermassen
zart vñd geheimb seynd/ vñd weil er selbst sagt/ das er sich selbst bekrie-
ge/ so wölten wir denselben noch etwas weiter nachsinnen/ vñd erzeh-
len/ was man für vnterschiedliche manier des kriegens finde. Ein
sonderbare Art des kriegens ist/ die man nennet *bellum reale*, ein a^{de} *de* *Ausschrei-*
re bellum ciuile, ein andere *bellum plusquam ciuile*, ein andere *bellum*
personale, ein andere *bellum cordiale*, vñd von disen vnterschiedlichen
Kriegen wollen wir sagen/ wz wir vermeinen vñd daruon haben gele-
sen. *Bellum reale* ist/ welchen der ein König zugefüget dem andern
König/ oder dz eine Reich dem andern/ inmassen gewest ist der Krieg/
welcher fürüber gangen ist zwischen de König *Dauid* vñd *Alexandro*,
zwischen dem *Trayano* vñd *Deccebal*, vñd zwischen *Rom* vñd *Carthago*. *de* *Königs*
Bellu ciuile wirt darumb der Bürgerlich Krieg genennt/ allweil er für-
get

Et ij

gehert

1. Bürgerlich. gehet zwischen den Nachbarn / wann nemlich ein Statt sich theilet in zwen hauffen vnd hinauf gehen widerinander zu streiten. Dergleichen Krieg ist fůrgangen zu *Carthago* zwischen den *Hannonen* vnd *Astrubalen*; vnd zu *Rom* zwischen den *Sylvanern* vnd *Narianern*; vnd hernacher zwischen den *Pompeianern* vnd *Casarianern*, welche alle vor hinlegung des Stritts / haben verloren ihr Leben. *Bellum plusquam civile* beschicht zwischen Vatter vnd Sohn / zwischen Brüder vnd Brüder / vnd zwischen Vätern vnd Oheimen. Inmassen fůrgangen ist zwischen dem König *David* vnd seinem Sohn *Absolon*, welcher sich vnterkündt seinen Vatter zu entsetzen des Reichs / aber lezlich hencken blieb an einer Eychen. Item inmassen fůrgangen ist zwischen den Griechischen *Ayacis* vnd den Argunischen *Thelomern*; Item / den *Bijs* zu *Licaonia*, vnd den *Fabricijs* zu *Rom*. Dergleichen Krieg seynde die allergefährlichste / dann die Feindschafften / welche sich erzeugen zwischen den Befreunden vnd Verwandten / seynde vmb so vil hefftiger vnd Feindseltzer / vmb wie vil nähender sie einander seynde mit Freundschaft vnd Verwandtusch beygethan. *Bellum singulare* oder *personale* ist / wann zweyen tapffere vnd wůrhaffte Männer mit einander kempffen / außzuführen oder zubewůhren einen schweren Handel / in welchem Kampf sie / zu erhaltung der Ehr / bisweiln verlieren das Leben mit sambt der Ehr. Dergleichen Krieg hat gefůrt der fromb König *David* vnd der gewaltig Ries *Goliath*, in welchem der ein war gewapnet / vnd der ander nicht / aber doch der vngewapnete vmbbrachte den gewapneten mit einer Schlingen vnd ihm den Kopff abschlug mit seinem eignen Schwert. Noch ein anderer Krieg ist verhanden / welchen man nennet *bellum cordiale*; allweil er inwendig im Herzen anfangt / vnd im Herzen gefůrt wirt / vnd im Herzen auffhoret. In diesem leidigen Krieg seynde die Seuffter Schůß / die Waffen seynde Zůher / das Ort / darauff man kriegt / ist das Ingewendt / die Krieger seind die Herzen / vnd wer am allerbesten weinen kan / derselb ist der allerbest Krieger. Von diesem vnd sonst von keinem andern Krieg sagt der Heylig *Iob*; *factus sum mihi metipsi gravis*; dann das selbst kriegen vnter vnd wider einander die Lieb vnd die Furcht / die Wollust vnd die Verachtung / das Fasten vnd die Messigkeit / das reden vnd das schweigen / der Zorn vnd die Gedult. D wie grosse vrsach.
2. Mehr als Bürgerlich Krieg.
3. Heerlicher Krieg.
4. Innerlicher Krieg.

Ursach hat der Heylig Job zu sagen / *factus sum mihi met ipsi grauis*,
dann nicht in den Winkeln / sonder in vnsern Herzen streiten vnd
kempffen mit einander der Raub wider das Allmosen geben / die Bil-
lichkeit wider die Sinnlichkeiten / die Faulheit wider die Embigkeit /
die Vnruhe wider den Frieden / der Zorn wider die Gedult / der Geiz
wider die Freygebigkeit / vnd die Verzenhung wider die Raach. O
vnglücklicher Krieg / O gefährliche Schlacht / wo ich mir selbst bin
worden ein Last / dann in der selben kempffen wir nicht in Gesellschaft /
sonder allein / nicht öffentlich / sonder heimlich / nicht mit Eysen /
sonder mit Gedancken / nicht das mans siset / sonder das mans emp-
findet / Ja / was mehr ist / wollen wir anderst in diser Schlacht sein
Vberwinder / so müssen wir vns lassen vberwinden. Dises ist der
Krieg mehr oder erger als Burger Krieg / in welchem haben gestrit- ^{Wie der}
ten / gekempfft / vnd auffgehört zu kempffen alle tugentsame Män- ^{Mensch}
ner / vnd alle Heylige Personen / mit welchem an iesu besetzt ist der ^{ihm selbst}
Himmel. Wer wolte sagen / das nicht wahr sey / *quod factus sum* ^{werde}
mihi met ipsi grauis, seytemal wir dem HERN vmb so vil mehr seynd ^{zeugnuß}
angenemmer / vmb wie vil hefftiger wir einander seyndt zuwider? ^{der H.} Väter.
Vber disen vnglücklichen Krieg beschwert sich der Apostel / da er
sagt: *O infelix homo, quis me liberabit de corpore mortis huius?* als
wolte er sagen: O ich armer vnglückseliger / wann wirdt doch der
Tag kommen / das ich werde frey sein von mir selbst / damit ich thun
möge was ich wil / vnd nicht (wie an iesu) das ich dasjenige wölle / ^{1. s. Aug.}
was ich nit soll. Von diesem Bürgerlichen Krieg redet ^{Augustinus}
in seinen Reichbücher: *Factus sum mihi met ipsi grauis*, dann ich be-
findt / das ich bin gebunden vnd angeschmidt / nicht mit Eysen vnd
Ketten / sonder mit meinen eignen Sinnlichkeiten / dann auß mei-
nem eignen Willen hab ich dem bösen Sündt geben meinen Willen /
vnd auß meinem willen machet er an iesu meinen Nichtwillen. ^{An. 2. s. Ansel.}
^{selmus} spricht: *Factus sum mihi met ipsi grauis*, dann niemandt ist mir
dermassen zuwider / als ich selbst bin wider mich selbst / dann wie ein
Fantast / gehe ich allenthalben herum / ohne Sinnen. Also / das
ich in mir selbst lebende / mich selbsts verfrembde. ^{Isidor.} Isidorus in seinem
Buch vom höchsten gutt spricht: *Factus sum mihi met ipsi grauis*, vnd
daher ist mein Verstande dermassen verwirrt / mein Gedechenuß
dermassen eingenommen / meine Gedancken dermassen zerstöret /
Et. iij. das

daß ich nicht weiß / was ich begre / vnangesehen man mirs gbt / noch
daß ich nicht weiß / worüber ich mich beklage / vnangesehen man
mich darumb fragt. Vermeynstu nicht / daß mein Herz sey bewegt
vnd daß ich von mir selbst bin entfrembt / seyntemal / damit ich das je
nige wissen möge von andern / was ich weiß von mir / ich mich selbst

4. S. Bern. frage von wegen meiner selbst. *Bernardus* spricht: O Gütiger Herz
Jesu / *factus sum mihi met ipsi grauis*, dann ob mir schon der Hun-
ger verursachen thut ein Dyrtrafft / so vberscütiget mich doch das
essen / vnd ob schon die Kelte mir wehe thut / so beschweret mich
doch die Hit / vnd ob mich schon die Einsambkeit betrübet / so ver-
unruhiget mich doch die Gesellschaft / Also / daß ich mit keinem eini-
gen ding bin zufrieden / sonder immerdar vber mich selbst knurre. Vnd
wie kan ich mit mir selbst begnugt sein / seyntemal / wann ich schon
ein einige Sach verrichte / wie ein Narz ?

5. S. Amb. *Ambrosius* in einer Epistel an
den *Theodosium* spricht: *Quia factus sum mihi met ipsi grauis*, so son-
dere ich mich von den Menschen ab / damit sie mich nicht verstellen /
vnd ich fliehe den bösen Feindt / damit er mich nicht verführe / ich
entcußere mich von der Welt / damit sie mir nicht schade / ich absage
den Reichthumb / damit sie mich nicht verderben / vnd so gar sage ich
ab der Ehr / damit sie mich nicht erhebe in hoffart. Wehe mir / wehe
mir / seyntemal ich mit allem deme / was ich thue / vnd mit allem de-
me / was ich leide / nit haben kan einen stillen Leib / noch ein ruhiges
Herz / vnd des wegen nimb ich teglich in den Tugenten se lenger
je mehr ab / vnd vertieffe mich se lenger je mehr in der Welt. Gank
recht vnd wol hat jener gereimbt: *En la guerra que posso, siendo mi ser*

Ein
schwee
ding im
selbst bez
schwer
lich sein.

contra si, pues yo mismo me guerro, de siendame Dios de mi. Weil
solche grauitetische vnd Herzliche Männer sich vber sich selbst beklag-
en / so wäre je nicht billich / daß wir vns selbst trawen / dann ein weis-
ser verständiger Man soll niemande höher verdennen / als eben sich
selbst. Billich sag ich / *factus sum mihi met ipsi grauis*, dann / wo fern
ich in vngnaden bin des Königs / so meide ich sein Landt / verfolget
mich die gerechtigkeit / so fliehe ich ihr Angesicht / vnd hab ich einen
bösen Nachbarn / so suche ich ein andere Wohnung / aber wann ich
meinen eignen willen hab zu einem Feindt / wie ist möglich daß ich
Aichen

fliehen vnd meiden könne mich selbst? Wer wolte nicht sagen:
Factus sum mihi met ipsi grauis, dann / mir zu trug vnd zu abermalis
 gem trug / streiten vnd gegen eifferen mit einander inwendig in mei-
 nem Herzen / die Lieb vnd der Hafs / der Fridt vnd der Unfrid /
 mein Will vnd mein Nichtwill mein *approbiren* vnd mein *repro-*
biren, meine Freud vnd meine Betrübnußen / vnd so gar mein Lieb
 vnd meine Schmerzen. Von mir sage vnd bekenne ich / *quod fa-*
ctus sum mihi met ipsi grauis, dann / ich wil oder ich wil nicht / so ver-
 stelt mich doch die Hoffart / es verzehret mich der Neyde / der
 Fraß verderbt mich / der Zorn machet mich Feindselig / vnd die
 Vnmessigkeit stärket mich also / daß / ob ich schon auffhöre zu sün-
 digen / solches doch nicht beschicht vmb daß ich nicht gern wolte sündi-
 gen / sonder weil ich müdigkeit halber nicht mehr kan. O wie ein
 warhaffter Spruch ist das *factus sum mihi met ipsi grauis*, dann / bin ^{Wo ist}
 ich Kranck / so entsethet solches auß dem zu vilen essen / bin ich Arm / ^{innerli-}
 so erfolgt solches auß den Völlustbarkeiten / bin ich gefangen / ^{cher Krieg}
 beschicht solches von wegen meiner Dieberey / bin ich betrübt / so er- ^{da gibts}
 folgt solches auß dem Duellen / bin ich veracht / so erfolgt solches auß ^{kaum}
 meinen Verbrechen / vnd bin ich vbel zu friden / so ist die schuldt ^{cher fridt.}
 mein / vmb daß ich hab gethan ein so böse Wahl. Daß ich in mei-
 ner Wahl vnd in meinem schaffen hab begangen einen Irthumb /
 vber weme soll ich mich beschweren / als eben vber mich selbst? Wann
 wir die warheit recht erforschen / so müssen wir bekennen / das wir mit
 niemande mehrers sollen zürnen / als eben vber vns selbst / Dann
 eins theils thun wir nichts anders / als vns beklagen vber die Mühe
 vnd Arbeit / die wir außstehen / anderntheils aber seynd wir die je-
 nigen / die wir vns selbst solche Mühe vnd Arbeit suchen vnd auff-
 laden. Weil wahr ist *quod factus sum mihi met ipsi grauis*, mit weme
 kan ich einen beständigen Friden haben / wo fern ich mir selbst zu-
 fügeden Krieg? Wer tractiret mit mir / deme ich nicht were be-
 schwerlich / seytemal ich mich selbst nicht halten kan zu friden. Wie
 ist's möglich / daß ich vnter meinem Nachbarn Friedt vnd Einig-
 keit mache / wofern meine Sinnlichkeiten vnd Verstande im-
 merdar ligen im weiten Felde? Wer hat jemals gehabt solche
 grau

grausame Feinde/wie ich sie hab in meinen eignen Verlangen/ dann
 einstheils machē sie mich zum guten blödt/ anderntheils aber machen
 sie mich zum bösen beherzt. Vnd Schlichlich / weil ich sehe die zeit/
 die ich verliere/ vnd den wenigen Nus/ welchen ich schaffe die Sorg-
 fältigkeit / welche ich brauche im sündigen/ vnd die Hinlessigkeit/ wel-
 che ich hab im beehren/ vnd das wenige/ was ich Göt diene/ vnd
 das böse/ welches ich begehe/ vnd dz gute/ welches ich verhindere/
 so scheme ich mich gar sehr lenger zu leben/ vnd fürchte
 mich doch zu sterben.

Ende des vierdten Wortes / welches der Sohn Gottes
 geredt hat am Stamm des Creuscs.



Don

Don Petri Velez de Gueuarra Argument
oder Vorredt/ über das fünffte Wort/welches der Sohn
Gottes gesprochen hat am Stamm des
Creuges.

DA mihi obsecro paululum aque, quia sitio valde, spricht der
feldthauptman *Sifara* zu der *lahel*, wie er auß der schlacht
entruhen war / als wolte er sagen: Lieber gib mir ein we-
nig Wasser zu trincken / dan mich dürstet sehr. Das *Sifara*
zu fuß entlauffende hat gehabt grossen durst / darüber ver-
wunderre ich mich nicht / aber das *Christum* hat gedürst / als er *Tri-*
umphirte über den Todt / begreiffet solches ein grosse Geheimnis:
Das *Sifara* im Hause *lahels* hat das Wasser begert / solches ist kein
wunder / seymal das Wasser daselbst sicher vnd gewiß war / aber das
Christus das Wasser begert mitten in der *Synagog*, daselbst in me-
niglich im zuwider war / solches bedeut etwas. Weil das Haus *Hebers*
vnd des Königs *labins* mit einander in gutem Fridt stunden / vnd weil
lahel dem *Sifara* anerbottet ihr hülff / so war es nicht vil / ob schon sie
ihm geben hat einen trunck Wassers: Aber weil der Fridt zwischen
Gott vnd der *Synagog* anfieng zu brechen / vnd weil die Hebrer
Christum hinaus fürten zu creuzigen / vnd daß er nicht desto weniger
von ihnen begert hat einen kühlen trunck / sich zuerquickten / solches ist in
warheit frembt zuuernemen.

Tu dedisti in manu serui tui salutem hanc maximam atque victo-
riam, & in siti morior, spricht *Sampson*, wie er mit dem Kinbacken er-
schlagen hatte tausent *Philister* / als wolte er sagen: O grosser Gott
Israels / du hast solch groß Heyl geben in die Handt deines Knechts /
nun aber muß ich dürst sterben. O tapfferer Hauptman *Christe* /
wie sicher isto sich hinderhalten vnter deiner Fahnen / dann / als die
Phariseer dich steinigen wolten in der Kirchen / hastu sie verspott / vnd
hast dich vnsehbar gemacht / vnd als der böß Feindt dich stürken
Montis Caluarie 5. Pars. Du wolte

Ober
welchen
durst
Christus
klagt.

wolte von der Zinnen herab / hastu ihne vberwunden / vnnnd solches
alles geschah nur allein von wegen des grossen dursts vnnnd verlän-
gens / welches du hattest zuerlösen das Menschlich Geschlecht. Chris-
tus klagt mit den leiblichen durst / vnangesehen wol zuermuten / das
er in so grosser Mühe vnd Marter denselben habe gehabt / dann er
war fertig vnd bereit / noch vil grössere Marter aufzusehen. Von
wegen vnser Heyls dürstet sine / vnd dises ist die deut / nach welcher er
trachtet / dann er wuste wol / das sein Vatter von ewigkeit hero hatte
beschlossen so wol die Erschöpfung als auch die Erlösung des Men-
schen. Diser durst vns zuerlösen / welchen Christus bekent / war kein
zufall / dann bey G Du dem H Erri finden die zufall nicht stat / sonder
er wil vns dardurch zu diser gelegenen zeit offenbaren die alte Schluß-
rede / welche sich an jeho besser / als sonst nie lich ins werck richten /
dann niemand kan ihm ein Ziel setzen / sonder er vnd sein Vatter ha-
ben einen termin mit einander / dann sie seyndt ein einiges wesen / vñ er
bittet für vns / vnd in vnserm Namen / wie das Haupt für seine Gli-
der / Er ist vnser vrsprecher / vnnnd er stellet dar seinem Vatter vn-
sers verlangen vnnnd gedanken. Das er derwegen seinen durst offen-
baret vnd verkündet / ist anderst nichts / als das er von vns begeret /
das vns ebenmessig solte dürsten / dann weil ihn dürstet nach vns / so
ist vil billicher / das vns dürste nach ihm. Vnnnd weme wolte nicht
dürsten nach einem solchen frommen H Erri / dessen durst nit ist nach
Reichthumb / nicht nach Landt vnd Leut / nit nach grosser Ehr / sonder
zu sterben für vns alle? Das Christus zu seinem Vatter sagt / *Sitio* /
was bedeut solches anderst / als das er sich willig vnnnd bereit erzeigt /
sein müheselige Tagreiß numehr zu vollenden / vnd von ihm zu bege-
ren / das ers lenger nicht wolle auff schieben noch verziehen? Kommen
war die Zeit / zu dem hat sollen abgesetzt werden der vnüberwündtlich
Pharaon / vnd dz er beraubt solte werden seines Tyrannischen Reichs /
welches er hatte erobert nit mit einem ersamen Tittel / sonder mit List /
durch vnser Schwachheit / Er hatte den Menschen in offnem Felde
nit vberwunden durch seine Stärck vnnnd mit den Waffen / sonder
durch betrug vnd mit Verlechterey. Das allererste / welches der Va-
ter seinem Sohn hatte befohlen / war / das er alles / was er finden
würde irrendt / solte bekehren / was verloren war / widerumb erobern /
vnd das er ein Form vnnnd Weg zeigen solte / wie vnd auff was weis
sich

sich sambten vnd vereinigen sollen die Burger vnd Innwoner des Himmels vnd die mühselige Pilgramen der Welt / welches der gebenedeyt HERRE Iesus ihm dermassen lassen angelegen sein / daß er mit dem verlust seines eignen Lebens / erstattet hat das ebenbildt vnd die gleichförmigkeit / welche der Mensch in seiner ersten Erschöpfung hatte mit GOTT vnd welche er numehr verloren hatte / vermittelt seines eignen willigen Angehorsams. Im Buch *Judith* am 7. cap. erzelt die Schrift / was gestalt *Holofernes* in der Belegung *Bethulia*, seye runde vmb die Statt herumgangen vnd daß er gesehen habe einen Brunnen / darauf die Innwoner ihr notdürfftiges Wasser hatten / aber er ließ ihnen die Körle abschlagen / vnd weil noch andere kleine Bränlein waren nahe bey den Stattnawren / legte er bey einem jeden derselben hundert Man / vnd durch dieses mittel truckten in zwanzig tagen alle Cisternen auß / vnd alles was Wasser hatte. Vnd wurden die Innwoner hierdurch dermassen beängstigt / das *Ostias* mit grosser mühe bey ihnen so vil erhielt / das sie noch fünff tag lang auff des HERREN Barmhertzigkeit vnd Hülff solten warten / vnd sich den *Asirern* nicht ergeben / biß immittelst *Judith* ihr Leben wagte / *Holofernes* geköpfft ward / die *Asirer* geflohen / vnd die *Israeliter* von der Belegung vnd Wassersnoth befreyt vnd erlöset worden. Eben auff diese weis konnte man mahlen / was gestalt nemlich das Menschlich Geschlecht belegert vnd so gar besessen ist von ihren drey Hauptfeinden / ohne alle nützung vnd genießung des Brunnens der Barmhertzigkeit / noch daß sie gelangen können zum Brunnen der Gnaden. Als der Erlöser der Welt verlur sein Leben von wegen vnseres Heyls / war kein ander vnterschied zwischen im vñ *Judith*, als allem d. *Judith* lebendig widerumb kam in die Statt / aber Christus todte blieb auff dem Berg *Caluarie*. *Judith* hat zwar vil gethan / in deme sie errettet die Statt / aber noch vil mehr hat Christus gethan / in deme er erlöset die ganze Welt. Vil hat gethan *Judith*, als sie dem Volck befreyte die Brunnen / aber bey weitem mehr hat Christus gethan / als er sie auff so new widerumb öffnete in seiner Scyten : Vil hat *Judith* gethan / als sie mit list enthauptete den *Holofernem*, aber vil mehr hat vnser Gott gethan / als er vberwandte vnsern alten Feindt im offnem Felde: Vnd vil war es / das *Judith* betrug die *Asirer*, welche die Statt hatten belegert / aber noch vil mehr war es / das Christus vberwunden hat den *Sathan*, welches

ci er vber vns ein so lange zeit hatte Tyrannisiert. Auf diesem allem folgt/das der Durst vnser Erlösers nichts anders ist/als das wir vns sollen bekehren/vnd geniessen seiner Glory.

4. Des
Dauids.

O si quis mihi daret potum aqua de cisterna que est in Betlehem iuxta portam. spricht der König David, als die Philistier sich gelagert hatten vor Betlehem. Nicht zuermuten ist/das dem David so sehr gedürstet habe nach dem Wasser/seytemal ihm daselbst keins mangelte/welchs daher abzunehmen/allweil nach dem drey starke Helden gefallen waren in das Lager der Philistier, vnd das Wasser auß dem Brunnen zu Betlehem geschepfft vnd dem König David vorbracht hatten/Er aber dasselben nicht hat trincken wollen/sonder er hielte das für/das weil man das Wasser könnte haben/die Philistier allbereit waren davon abgezogen/vnd die Statt numehr befreit worden. Also/das der Durst Dauids nit war nach dem Wasser/sonder nach Betleh. m. Gang. wol vnd sein reimbt vnd schickte sich das verlangen dauids mit dem Durst Christi/dann sein Durst war nicht nach dem Essig vnd Gallen/welchen man ihm würde reichen/sonder damit er vns möchte befreit

Thren 5.
5. Der
Statt Jer
usalem.

sehen vom gewalt des Sathans. *Aquam nostram pecunia bibimus.* spricht Jeremias, in der Person Jerusalems mit Christo redend/als wolte er sagen: Wende deine gnedige Augen zu vns/O Gott/vnd sehe an vnser Elend vnd grosse Schmach/dann vnser Erbgut haben hinweg gefürt die frembde Volcker/vnd vnser Häuser werden besessen von denen/welche wir nit kennen/wir seind Waisen ohn Vatter/vnd vnser Mütter seynd trostlose Wittiben. Vnd ist leider dahin kommen/das wir vnser eignes Wasser müssen kauffen vmb das Geld. In warheit/dieses seynd solche wort/mit denen sich ein jeglicher Mensch könnte beklagen/wo fern der Sohn Gottes vns nit hette die macht geben Kinder Gottes zu werden/in deme er nemblich vns den Fleischlichen Vatter hat verwechselt in einen Himmlischen/das Haus der Welt für die Wohnung des Himmels/vnd die

Wasserbrunnen für sein köstliches Blut.

o. o.

Aufste